

Kattowitzer Zeitung

Allgemeine Tageszeitung für Politik und Wirtschaft / Oberschlesisches Handelsblatt

Bezugspreis: Für Zustellung durch Boten und bei Abholung monatlich 4.— zł.; bei Postzustellung 0.39 zł. Zusätzl. Postfischel-Konto: Katowice (P. K. O.) Nr. 300 035, Breslau Nr. 4220 Verlag: Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Epoka Włocława, Katowice, ulica 3-go Maja Nr. 12

Hauptgeschäftsstelle: Katowice, 3-go Maja 12. Telefon 30971. Geschäftsstellen: Chorzów, Gimnazjalna 15, Telefon 40483. Rybnik, Sobieskiego 5, Telefon 1116. Siemianowice, Bytomska 1, Telefon 23201. Mysłowice, Października 9. Pszczyna, Rynek 16. Bielsko, Wzgórze 21, Telefon 2970 und Alois Springer, 3. Maja für Deutschland: Fa. Robert Gohl, Zigarrengeschäft, Deuthen 28, Kaiser-Franz-Josef-Platz 10, Telefon 4703 Eingriffe von Behörden, Streit oder sonstige Störungen durch höhere Gewalt begründen keinerlei Ansprüche auf Rückerstattung bezw. auf Ablehnung der Zahlung des Bezugspreises oder der Insertionsgebühren

Anzeigenpreis: Die 10-gespaltene mm-Zeile im Anzeigenteil 0.20 zł., die 3-gespaltene mm-Zeile im Textteil 1.20 zł. Für Deutsch-Oberschlesien 10 bezw. 60 Pfg.; sonstiges Ausland: 15 Pfg. bezw. 80 Pfg. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmten Nummern oder bei Bestellung durch Fernruf

Nr. 190 ♦ ♦ Jahrgang 66

Einzelpreis 20 Groschen, in Deutschland 15 Pfg.

Dienstag, den 21. August 1934

Hitler ist Deutschland

(Von unserem Korrespondenten.)
DaD. Berlin, den 20. August 1934.

Am 19. August war von der nationalsozialistischen Partei für das deutsche Volk die Parole ausgegeben worden: Alle stimmen Ja. Am Abend des Abstimmungstages konnte Adolf Hitler fast 90 Prozent aller abgegebenen Stimmen für sich verbuchen. Es kann kaum bestritten werden, daß hier ein überwältigendes Ergebnis von einem einzelnen Staatsmann erzielt werden konnte. Bei der Wahl ging es in ganz entscheidendem Maße um die Person Adolf Hitlers selber, und es wird keinen zweiten europäischen Staatsmann geben, der gefahrlos den Versuch machen könnte, sich mit solchen Erfolgsaussichten an sein Volk zu wenden. Der Nationalsozialismus hat oft auf die Einzigartigkeit und Erstmaligkeit seiner Erscheinungsformen und Ideen verwiesen und sicher mitunter dabei zu viel des Guten getan. In Bezug auf dieses Wahlergebnis für einen einzelnen Mann müssen jedoch diese Attribute als zutreffend anerkannt werden. Nur jeder zehnte Deutsche hat Adolf Hitler seine Stimme verweigert, die neun übrigen folgen ihm in voller Geschlossenheit. Deutschland ist Adolf Hitler. An dieser Tatsache kann nicht gedankelt werden, sie ist ein entscheidender Faktor für die internationale Politik, der — mag man es nun begrüßen oder nicht, — in Rechnung gestellt werden muß.

Wahlergebnisse müssen, wenn man zu einer objektiven Betrachtung kommen will, nach zwei Richtungen hin untersucht werden. Einmal muß aus den Zahlen der objektive Status der politischen Kräfteverteilung im Augenblick der Volksabstimmung errechnet werden, zum anderen muß untersucht werden, welche Kräfte sich als lebendig und eventuell als zukunftsstark bei den Wahlen gezeigt haben. Man kommt zu einer objektiven Beurteilung nur, wenn man die statische ebenso wie die dynamische Seite eines Wahlvorganges untersucht.

In statischer Hinsicht entscheidet die Zahl von knapp 90 Prozent Ja-Stimmen. Es fehlt nur ein wenig an rund 40 Millionen, die für Adolf Hitler ihre Stimme abgegeben haben. Es ist bezeichnenderweise gerade in Deutschland die Frage zu untersuchen, ob dieses Ergebnis Ausdruck einer wirklich freien und unabhängigen Volksmeinung ist oder ob das Ergebnis unter Druck zustande gekommen bezw. gefälscht ist. Berücksichtigt man die Vorwürfe und Verdächtigungen, die von den notorischen Gegnern des neuen Deutschland gegenüber der Hitler-Regierung immer wieder zum Ausdruck gekommen sind, so kann der Umstand, daß von keiner Seite in der Welt die Echtheit des Wahlergebnisses angezweifelt wird, geradezu als ein Achtungserfolg von der deutschen Regierung verbucht werden. Aber auch die Bedenken bezüglich der Freiheit der Abstimmung können ehrlicherweise nicht als sich haltend angesehen werden. Wohl wird man zugeben müssen, daß der Umstand eines völligen Fehlens jeder Gegenpropaganda ein starker Bundesgenosse für die NSDAP gewesen ist. Der ungeheure Aufwand an Propagandamitteln konnte bei diesen Verhältnissen ganz natürlicherweise nicht erfolglos bleiben. Daß in Deutschland bei einer solchen Abstimmung nicht nur der Verstand, sondern in mindest ebenso starkem Maße das Herz entscheidet, kann nicht geleugnet werden, und die Gesetze der Massenpsychologie sind uneingeschränkt zur Anwendung gekommen. Aber das alles reicht beim besten Willen nicht aus, die Freiheit der Abstimmung zu bezweifeln. Wer in Deutschland auch nur in wenige Wahllokale einen Blick geworfen hat, hat überall feststellen können, daß der Wahlvorgang sich in keiner Weise gegenüber früheren Gelegenheiten geändert hat. Die Vermehrung der unglütigen wie der Nein-Stimmen zeigt, daß völlig gefahrlos für die eigene Existenz ein Teil der Bevölkerung der Regierung ihr Nein entgegengesetzt hat. Diese Stimmen beweisen, daß tatsächlich ohne Einschränkung von einer freien und geheimen Wahl gesprochen werden muß.

Man kann also die Zahlen so nehmen, wie sie sind und braucht um eines objektiven Urteils willen nicht an ihnen herumzurakeln. Die knapp 40 Millionen, die Adolf Hitler für sich gewinnen konnte, stellen einen beispiellosen Erfolg in der Entwicklung dieses Staates dar. Man vergegenwärtige sich, daß es erst zwei Jahre her sind, daß Adolf Hitler zum ersten Mal persönlich vor dem deutschen Volke landidierte. Damals, im Jahre 1932, vermochte er als Gegner um die Präsidentschaft gegen Hindenburg im ersten Wahlgang nur 11, und im zweiten Wahlgang nur 13½ Millionen Stimmen zu erringen. Zwei Jahre später hat er jetzt rund 40 Millionen Stimmen auf sich vereint. Selbst Hindenburg hat für sich nie mehr als 19½ Millionen Stimmen erringen können. Man muß bei dieser Entwicklung vor allem berücksichtigen, daß es leicht ist, in Zeiten der Opposition durch Versprechungen Stimmen zu gewinnen, es aber erfahrungsgemäß schwer ist, sie in der Regierung zu behalten. Adolf Hitler ist jetzt 1½ Jahre an der Regierung und er und das deutsche Volk haben es in dieser Zeit wirklich nicht leicht gehabt. Die Rohstoff- und Devisenschwierigkeiten, die außenpolitischen Komplikationen und nicht zuletzt die inneren Nöte, wie sie bei der Röhm-Revolution zum Ausdruck kamen, sind ja nicht spurlos am deutschen Volke vorübergegangen. Trotzdem hat Adolf Hitler nahezu 40 Millionen Stimmen auf sich vereinen können. Hier beweisen die Zahlen zweifellos mehr, als einen vorübergehenden Rausch. Hier sind sie Ausdruck eines festen Vertrauensverhältnisses. Daß die Zahlen der Volksabstimmung vom November vorigen Jahres nicht voll erreicht worden sind, beweist nicht das Gegenteil. Denn damals stand die rein außenpolitische Frage des Austritts Deutschlands aus dem Völkerbunde zur Abstimmung. Jeder, der damals Nein sagte, hätte damit gegen die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung

Auslandskapital — ein wichtiges Kapitel

Verschärfung des polnisch-französischen Meinungsstreits um Żyrardów

In der polnisch-französischen Auseinandersetzung um die Textilfabrik Żyrardów bei Warschau geht der Pressekampf mit voller Schärfe weiter. Die französische konsularische Legation hat inzwischen eine weitere Darstellung der bisherigen Vorgänge veröffentlicht, die von der polnischen „Kat“ heute auf das Schärfste angegriffen und in einer ganzen Reihe von Einzelheiten als unrichtig hingestellt wird. Nach der französischen Meldung sind inzwischen größere Mittel zur Verfügung gestellt worden, um eine Freilassung der verhafteten Direktoren gegen Kaution zu erreichen. Gegen die Verhängung der neuen Steuerstrafe von mehr als 10 Millionen Zloty ist inzwischen Beschwerde beim Finanzministerium eingereicht worden, wodurch noch eine letzte Gelegenheit zu einer Wendung der Dinge geboten ist.

Die Warschauer Regierungspresse setzt heute ihre Kampagne gegen den amtlichen französischen Standpunkt fort. Der „Kurjer Poranny“ erklärt, daß es sich im Falle Żyrardów um einen einfachen Kriminalfall handle, in den sich die Politiker nicht einmischen dürften. Die „Gazeta Polska“ zitiert eine Lodzer Stimme, in der es heißt, der Fall Żyrardów sei eine ganz isolierte Angelegenheit, da die Zusammenarbeit mit französischem Kapital in anderen Unternehmungen der polnischen Textilindustrie viel glatter und reibungsloser verlaufe.

In Frankreich ist man dagegen offenbar der Meinung, daß ein Nachgeben im Streit um Żyrardów auch die Position der übrigen französischen Kapitalanlagen in Polen gefährden könnte.

Die oppositionelle Rechtspresse hat sich ganz darauf spezialisiert, diesen Fall innerpolitisch auszuwählen. Unter der Führung der „Gazeta Warszawska“ greift sie der Reihe nach alle diejenigen Politiker und Würdenträger des Regierungslagers an, die jemals in irgend einer Eigenschaft mit der Żyrardower Gesellschaft zu tun hatten. Dazu gehört nicht nur der Vorsitzende des Polnischen Roten Kreuzes, Graf Henryk Potocki, der nach bis in die letzte Zeit hinein als Vertrauensmann der Pariser Bauisat-Gruppe gelten konnte, sondern es werden auch die Senatoren Targowski und Sobolewski vorgenommen, die dem Ausschussrat von Żyrardów angehören oder angehört haben, an den letzten Auseinandersetzungen aber in keiner Weise mitwirken konnten. Diese Art von Angriffen trägt wohl dazu bei, die Regierungspresse allmählich in der agitatorischen Ausnutzung des ganzen Konfliktes etwas vorsichtiger zu machen.

Die Żyrardów-Affäre hat bekanntlich zu einem ernsten polnisch-französischen Konflikt geführt, der durch die Stellungnahme der Pariser amtlichen Stellen und ihre Zurückweisung seitens der Warschauer Regierung auch allgemein politische Bedeutung gewonnen hat. Wir Deutschen haben alle Ursache, uns von jeder Einmischung in diesen Streit zurückzuhalten. Aber der Fall Żyrardów hat auch seine wirtschaftliche Seite, und insofern geht er die ganze Bevölkerung unseres Landes ohne Unterschied von Nationalität und politischem Bekenntnis des Einzelnen an. Der Ministerpräsident Dr. Rozłowski hat die Stellungnahme seines Kabinetts zum Problem des Auslandskapitals kürzlich dahin formuliert: diejenigen fremden Kreditgeber, die die polnische Volkswirtschaft förderten, würden immer Schutz und Unterstützung des Staates finden; die anderen, die sich als schädlich für das nationale Gemeinwohl erwiesen, müßten von jedem weiteren Einfluß ausgeschaltet werden. Nach dieser Parole hat der Handelsminister Rajchman schon seit längerer Zeit eine Scheidung zwischen erwünschten und unerwünschten auswärtigen Anteilseignern der polnischen Industrie in Angriff genommen. In dem Kampfe, den er gegen einen Teil des fremden Kapitals führt, stellt die Auseinandersetzung um Żyrardów nur einen kleinen Frontabschnitt dar.

In der Textilindustrie ringen neben der französischen Aktionärsmehrheit der Żyrardów-Gesellschaft auch die italienischen Anteilseigner und Gläubiger der Widzewer Manufaktur und anderer Großunternehmungen des Lodzer Reviers um die Durchsetzung ihrer Ansprüche. Im Kleinbahnwesen sind es belgische Finanzgruppen, die in einer zivilrechtlichen Auseinandersetzung um ihre Rechte und Pflichten in Polen stehen. In der Petroleum-Industrie sind die fremden Besitzer Franzosen, Österreicher und Bürger verschiedener anderer Staaten. Zwischen ihnen und der polnischen Regierung wurde lange um die Preisbildung der Erdölzeugnisse gestritten. Das Ergebnis war die volle Durchsetzung der Forderungen des Handelsministeriums, die vor allem mit dem Hinweis auf die gesunkene Kaufkraft der inländischen Landwirtschaft begründet wur-

den. Die billige Versorgung der Dörfer mit Brennstoff erschien der Regierung wichtiger als die Rücksicht auf die Verzinsung der Erdöl-Aktien — auf die Gefahr hin, daß neues Kapital sich diesem Industriezweig nicht mehr zuwenden wird.

Im Berg- und Hüttenwesen war der schärfsten Kritik bekanntlich das deutsche Kapital ausgesetzt. Das Rechtsmittel der Geschäftsaufsicht, mit dem die polnische Wirtschaftspolitik in Żyrardów vorgeht, ist ja auch an den großen oberirdischen Konzernen der Friedenshütte und der Königs- und Laurahütte erprobt worden, im ersten Fall mit dem Erfolg, daß die Aktienmehrheit bei der Sanierung in polnischen Besitz überging, bei dem zweiten, noch größeren Objekt mit dem vorläufigen Ergebnis der Ausschaltung der deutschen Großaktionäre von der Mitberfügung über ihr Eigentum.

Es ist also nicht ganz unrichtig, wenn die Warschauer Regierungspresse erklärt, daß keineswegs einseitig nur französische Interessen angegriffen wurden. Aber die Regierungen der anderen in Frage kommenden Länder haben auf offenen Widerstand verzichtet und sich entweder mit diskreten Vorstellungen begnügt oder sich aus politischer Rücksichtnahme auf ihre guten allgemeinen Beziehungen zu Polen mit dieser Entwicklung abgefunden. Die Franzosen sind in finanziellen Fragen härter. Sie fürchten, daß ein Nachgeben im Falle Żyrardów auch gefährlich für ihre übrigen Kapitalanlagen in Polen werden könnte, die sie mit mehr als 2½ Milliarden Zloty beziffern. So weisen sie denn sofort auf alle diejenigen wirtschaftlichen Positionen hin, die sie in den Stand sehen, polnische Interessen im Falle einer Verschärfung des Konflikts zu schädigen: die Finanzmacht ihrer Notenbank, die Beschäftigung polnischer Arbeiter im französischen Bergbau, den Abzug polnischer Agrarprodukte auf dem französischen Markt im Rahmen von Einfuhr-Kontingenten, die freilich ohnehin nicht mehr sehr groß sind. Ob diese Taktik der Pariser Politik sich bewähren wird, bleibt abzuwarten.

Daß eine andere Art der Behandlung Polens wirtschaftlich erfolgreicher sein kann, zeigt das Verhalten der Engländer. Die britischen Kapitalanlagen sind von polnischer Seite aus dem ganzen Kampf gegen das „schädliche“ Auslandskapital ausgenommen worden. Teilweise mag das geschehen sein, weil sie — etwa in der Lodzer Textilindustrie — rechtlich besonders sorgfältig geschützt waren. Im allgemeinen aber wird man darin die Folge der englischen Bereitwilligkeit zur Vergabe weiterer Kredite sehen müssen. Frankreich hat neues Kapital seit Jahren nicht mehr geben wollen, Deutschland hat es nicht mehr geben können. Die Rücksicht auf die werbende Wirkung der Behandlung alter Anlagen ist dadurch gewisse Länder gegenüber zurückgetreten. . . .

Der Nutzen eines solchen unterschiedlichen Verhaltens der polnischen Wirtschaftspolitik kann allerdings wohl nur recht kurzfristig sein.

Polen ist ein Land mit außerordentlich reichen Natur-schätzen und mit gewaltigen, immer noch rasch anwachsenden Reserven unausgenutzter Arbeitskraft. Um seine Volkswirtschaft zur Blüte zu bringen, ist Kapital in Gestalt qualifizierter Produktionsmittel das Einzige, woran es ihm noch in weitem Maße fehlt. Die Erkenntnis dieses grundlegenden Tatbestandes ist es, die die Warschauer Notenbank und das polnische Finanzministerium zu ihrer asketischen Währungspolitik veranlaßt haben.

Einschränkung der Krediterteilung in der Gegenwart erschien diesen Stellen mit Recht seit 1927 als ein notwendiges Übel, wenn dadurch das Vertrauen in die Sicherheit des Zloty gehoben und ein Anreiz zu Kapitalanlagen im polnischen Wirtschaftsgebiet geschaffen werden konnte. Nicht ohne Opfer ist diese Linie der Finanzpolitik bisher eingehalten worden. Müßten die positiven Ergebnisse, die man davon erwartete, nicht fraglich werden, wenn gleichzeitig an einer anderen Front der staatlichen Wirtschaftspolitik eine andere Taktik befolgt wird? Ob und inwieweit die Gebrüder Bouffac oder sonstige auswärtige Kapitalisten mit den Strafgesetzen oder mit dem polnischen Handelsrecht in Konflikt gekommen sind, werden die zuständigen Gerichte entscheiden. Aber die Behandlung des fremden Kapitals in Polen ist nicht nur ein rechtliches und moralisches, sondern auch ein volkswirtschaftliches Problem. Für die Gesichtspunkte der Volkswirtschaft und der Machtpolitik mag es gleichermaßen wichtig sein, wer die Verfügung über dieses Kapital hat. Aber mindestens ebenso wichtig bleibt es doch, ob davon in Polen künftig auch genug vorhanden sein wird.

gestimmt. Diesmal ist aber unter rein innerpolitischen Gesichtspunkten ein so gewaltiger Abstimmungserfolg erzielt worden. Auch der Einwand, daß im November zu gleicher Zeit zum Reichstage gewählt wurde und die heutigen Stimmzahlen, hinter denen, die damals für die NSDAP abgegeben wurden, zurückblieben, erweist nicht eine rückläufige Linie in der Anhängerzahl der NSDAP. Damals präsentierte Adolf Hitler dem deutschen Volk zwar unter dem Namen der NSDAP, praktisch aber eine Koalitionsliste, die nicht weniger als 40 Nicht-Parteigenossen aufwies. Man wird kaum zweifeln können, daß viele Millionen Deutsche um dieser 40 Männer willen im November vorigen Jahres dieser Liste ihre Zustimmung gaben. Wenn jetzt Adolf Hitler nur rund 1 Million Stimmen weniger erzielte, als damals auf der Reichstagsliste vereinigt werden konnten, so geht viel eher hieraus hervor, daß NSDAP an sich ihre Basis im Volke noch zu verbreitern vermochte.

Statisch betrachtet kann der Satz „Hitler ist Deutschland“ durch das Abstimmungsergebnis nicht widerlegt werden. Wie ist das Bild bei dynamischer Betrachtung, welche Kräfte machen sich bemerkbar und zeigen neben der NSDAP Erfolgsaussichten? Betrachtet man die einzelnen Wahlkreise gefondert, so ergibt sich, daß in den Kreisen, die einst vor allem das Reservoir der Deutschnationalen, also der sogenannten Reaktion bildeten, heute weit über dem Reichsdurchschnitt für Adolf Hitler gestimmt wurde. Ostpreußen, Potsdam, Frankfurt-Oder, Pommern, Schlesien und Mitteldeutschland, die Gegenden des Großgrundbesitzes, haben sich uneingeschränkt genau wie im November vorigen Jahres zu Hitler bekannt. Wenn man bedenkt, daß Herr von Helldorf in Pommern regierte und der Gauleiter Karpenstein dort abgesetzt wurde, wenn man sich erinnert, daß in Schlesien ein Heines herrschte, so erkennt man deutlich, daß die rücksichtslose Säuberungsaktion des 30. Juni die Stellung Adolf

Bemerkungen zum Tage

Ja und Nein im Reichsgebiet.

Heute liegen aus dem ganzen Reich bereits Zahlen vor, die im großen und ganzen als endgültig angesehen werden können und die also zu Vergleichen zwischen den einzelnen Wahlkreisen abgegebenen Ja- und Neinstimmen anregen. Man beschäftigt sich zunächst mit den Gebieten, die von den Wählern früherer Jahre her als Einflußsphären bestimmter Parteien bekannt waren, also etwa mit den Großstädten, deren Bevölkerung zu einem großen Teil der marxistischen Propaganda erlegen war oder mit den westlichen und den schlesischen Wahlkreisen, in denen das Zentrum stark war.

In Berlin stehen 2452620 „Ja“ 492747 „Nein“ entgegen. Insgesamt betrug die Zahl der Stimmberechtigten in der Reichshauptstadt 3143217. In einem soziologisch und wirtschaftlich so schwierigen Organismus wie der größten Stadt des Reiches konnten sich die Maßnahmen der Regierung Hitler natürlich noch nicht so auswirken, wie in anderen Gebieten von einheitlicher Struktur. So sind die Reinfänger sicher nicht nur Menschen, deren Herz noch an politischen Parteien der Zeit von 1918 bis 1933 hängt, sondern zum großen Teil wohl auch solche, die wirtschaftlich noch unbefriedigt sind. Wenn man dem Gebiet der Reichshauptstadt andere Wahlkreise entgegensetzt, in denen die Arbeit des nationalsozialistischen Regimes schon deutlicher erkennbar ist, und in denen die Bevölkerung bis auf geringe Reste gewonnen wurde, so erscheint auch Berlin als ein Gebiet, in dem noch viele Anhänger der neuen Regierung zu gewinnen sind. Die mitteldeutschen Industriezentren, einstmalig die Haupteinflußsphäre des Marxismus, haben erstaunliche Wahlergebnisse geliefert. Hier blieb die Zahl der Reinfänger unter der Norm von 10 Prozent. Nur der Wahlkreis Leipzig macht eine Ausnahme.

Und nun zu den westlichen Gebieten. Hier wieder sind die 10 Prozent erheblich überschritten. Das Ausland wies bei der Betrachtung dieser Zahlen fast allgemein auf die konfessionelle Zusammensetzung der Bevölkerung hin und sprach wegen des katholischen Charakters dieser Gebiete von einer starken Opposition des Katholizismus bzw. der ehemaligen Zentrumsanhänger. Man muß sich aber in der Erinnerung rufen, daß der Westen zugleich Deutschlands höchst industrialisiertes Gebiet ist, in dem von dem Nachschub dieser Industrie fast alle Existenzen abhängen. Natürlich konnte trotz aller Bemühungen der Regierung Hitler in dieses Gebiet, das ja eines der wichtigsten Barometer für den Wirtschaftsstand des ganzen Reiches ist, der alte Wohlstand nicht einzutreten. So gibt es auch hier noch Massen von Arbeitslosen, die immer noch nicht voll befriedigt werden konnten, und so spiegelt sich in den Ziffern des Wahlergebnisses der katholische Westen nicht in dem Maße, wie der industrielle Westen wieder. Auch in den großen Hafenstädten gaben mehr als 10 Prozent der Stimmberechtigten ihrer wirtschaftlichen Unzufriedenheit Ausdruck. Wird sich eines Tages die Exportlage des Reiches bessern, so wird auch in ihnen die Regierung nicht mehr soviel politische Gegner haben. — Natürlich ist in den Summen der Reinfänger in allen Gebieten auch der Prozentsatz der nie zu befriedigenden Rüstler eingeschlossen, die es immer geben wird.

Der Osten und die landwirtschaftlichen und kleinindustriellen Gebiete Süds- und Mitteldeutschlands wiesen weit mehr als 90 Prozent „Ja“-Sager auf. Auch in einzelnen dieser Gebiete war früher der Einfluß bestimmter Parteien stark (Zentrum in Schlesien), konnte sich aber am 19. August nicht mehr in bemerkenswerter Weise geltend machen.

Die endgültigen Stimmen sind nicht auf das Konto der Gegner Hitlers zu schreiben, wie es im Ausland hier und da gern getan wurde. Denn die Abstimmung war geheim und frei — das wird nur von Leuten gelehrt, die grundsätzlich die Unwahrheit über das Dritte Reich schreiben — und wer ein Gegner des Regimes ist, konnte also unbehindert sein „Nein“ abgeben.

Deutsch-polnische Besuche

Die deutsch-polnischen Beziehungen, die sich im letzten Jahr durch den Abschluß des Nichtangriffspaktes und des Zollfriedens so deutlich verbessert haben, werden in nächster Zeit wiederum durch den Austausch einer ganzen Reihe von unpolitischen Besuchen zwischen beiden Ländern belebt werden.

Die Rundreise polnischer Journalisten durch Deutschland, die im Sommer stattfand, wird durch einen größeren Besuch deutscher Zeitungsleute erwidert werden, deren Termin und Teilnehmerzahl allerdings noch nicht endgültig feststeht. Meldungen einzelner polnischer Blätter darüber sind beschränkt, doch wird dieser Journalistenreich in Polen jedenfalls noch im Herbst stattfinden.

Eine Studienreise von wirtschaftlicher Bedeutung kündigt der polnische Kaufmannsverband für Pommerellen nach Deutschland an. Rund 40 seiner Mitglieder, darunter Vertreter namhafter Firmen, wollen sich an dieser Reise beteiligen, die durch die wichtigsten Industrie- und Handelszentren des Reiches führen soll.

Einer sehr freudigen Aufnahme dürfen die deutschen Meisterflieger sicher sein, die in den nächsten Wochen als Teilnehmer des großen Europafluges nach Polen kommen. Sie werden heute als erste von allen ausländischen Gästen dieser großen Sportveranstaltung in der offiziellen „Gazeta Polska“ dem polnischen Publikum ausführlich vorgestellt und mit vorurteilsloser Anerkennung in ihren bisherigen Leistungen gewürdigt.

„Das Schlachtfeld ist bereits gewählt!“

Aeußerung Marschall Pétains bei einer Siegesfeier.

Im Verlauf der in großem Stil begangenen Erinnerungsfeier der Schlachten von Lothringen im August 1914 erstattete General Castelnau vor dem Denkmal in der Nähe von Charnes den Bericht über jene Augusttage, in denen der Vorstoß der Armeegruppe des bayerischen Kronprinzen bei Nancy zum Stillstand gelangte.

Der Präsident der Republik, der selbst Lothringer ist, bezeichnete in seiner Ansprache Lothringen als den „Schlachtfeld der ersten Schlachten“, gegen die Antikräfte des Eindringlings“. Wie Frankreich als Vorkämpfer für Recht und Gerechtigkeit im Kriege die Völker um sich sammelte, so vermöge es heute eine ebenso wichtige Rolle für die Organisierung und Aufrechterhaltung des Friedens zu spielen. Der Präsident knüpfte an diesen Gedanken einen entschiedenen Appell an die innere Einigkeit der Franzosen.

Kriegsminister Marschall Pétain schilderte u. a. die Festigkeit der heutigen französischen Verteidigung. Das Schlachtfeld, das für die erste Operation am günstigsten sei, sei bereits gewählt. Eine Linie von Befestigungen ziehe sich der Grenze entlang. Um jede Ueberraschung zu vermeiden, werde die Ausstattung dieser Befestigungen mit ständigen Besatzungen vorbereitet. Die französische Armee könnte im Vertrauen auf ihre Kraft den Unternehmungen eines Angreifers ruhig entgegensehen und die notwendigen Gegenmaßnahmen ins Auge fassen.

Dieser letzte Hinweis trifft sich mit der Rede General Castelnaus, die er am Sonnabend in Nancy hielt und in der er die Notwendigkeit des Offenstehens in der Truppe hervorhob, da der Gegenangriff oft die beste Verteidigung sei.

Hitlers gestärkt und ihm Zustimmung aus den Kreisen gesichert hat, für die die Stabilisierung der Staatsautorität die wichtigste Forderung an jeden Staatsmann darstellt. Verloren dagegen, teilweise weit über das Durchschnittsmäß hinaus, haben Schleswig-Holstein, die Hansestädte, die Reichshauptstadt und eine Zahl katholischer Gegenden in Westdeutschland. Gerade dort, wo die Fragen des Katholizismus eine besondere Rolle spielen, ist nicht überall eine gleiche abnehmende Tendenz zu beobachten. Beispielsweise in Oberschlesien und in der Pfalz hat die Regierung Hitler, trotz der katholischen Struktur dieser Wahlkreise, einen Erfolg gehabt. Es sind das die Kreise, in denen die Vertreter des Staates und der Partei ihrerseits bemüht gewesen sind, nicht in die natürlichen Lebensgebiete der Kirche einzugreifen und erfolgreich die Kirche vor Eingriffen Unberufener zu schützen. Eine kluge staatspolitische Mäßigkeit hat hier wertvolle Erfolge gezeitigt. Bei den übrigen Gebieten, die schlechter gewählt haben, liegt ein offensichtlicher Einfluß der Wirtschaftskrisis vor, denn am schlechtesten haben die Hansestädte gewählt, die unter der katastrophalen Folge der Entwicklung im Außenhandel leiden oder die Städte, in denen sich, wie in Berlin, die Arbeitslosigkeit noch verhältnismäßig stark behaupten konnte.

Betrachtet man diese Zusammenhänge, so ergibt sich eins: Die Verschlechterung der Stimmen ist nicht zurückzuführen auf eine grundsätzliche Verneinung des neuen Staates, sondern das Stimmresultat ist bedingt durch wirtschaftspolitische Erscheinungen. Der Rückgang kann also nicht

als dauernde dynamische politische Kraft, sondern nur als Ausdruck der Tagesstimmung bewertet werden. Die Ergebnisse in den katholischen Gegenden zeigen darüber hinaus, daß bei längerer Politik die oppositionellen Kräfte der Konfessionen sich nicht zu entwickeln brauchen. Wer den Aufruf der NSDAP zum Wahlergebnis liest, der erkennt auch, daß die Regierung aus dieser Erscheinung die richtige Lehre eines ernstlichen Werbens, nicht aber einer Terrorisierung gegenüber diesen noch abseits Stehenden gezogen hat.

Zusammenfassend ergibt sich also das Bild einer tatsächlich geschlossenen Nation mit berechtigten Aussichten dafür, daß Adolf Hitler auch noch die Mehrzahl der Nein-Wähler gewinnen wird können. Von einer rückläufigen Bewegung im Nationalsozialismus kann nicht gesprochen werden. Der Stern Adolf Hitlers hat keinesfalls eine abschüssige Bahn angetreten. Hoffnungen auf einen Zerfall in Deutschland sind, wie in der jüngsten Vergangenheit, so auch in der Zukunft abwegig. Wer in Europa auf dem Standpunkt steht, daß der Friede des Kontinents von der Vereinigung des Verhältnisses zwischen Deutschland und seinen Nachbarstaaten abhängt, der wird in seine Berechnungen dieses Deutschland einsehen müssen, wie es ist, nicht aber hoffen können, etwa mit einem anderen Deutschland in absehbarer Zeit ins Geschäft zu kommen. Dieses andere Deutschland ist nicht da, und die Abstimmung berechtigt nicht zu der Annahme, daß ein anderes Deutschland kommen könnte.

„Mit diesem Deutschland müssen wir rechnen“

Auch Frankreich kann sich dem Eindruck des Wahlergebnisses nicht entziehen

Die Pariser Presse beschäftigt sich in sehr ausführlichen Berichten mit dem Wahlergebnis in Deutschland. Es wäre übertrieben zu behaupten, daß das Abstimmungsresultat in Frankreich als ein restloser Erfolg des Führers bezeichnet wird, denn eine solche Beurteilung würde der Umstellung der französischen Politik gegenüber Deutschland zuwiderlaufen. Immerhin geben die Blätter zu, daß die rund fünf Millionen Nein-Stimmen überhaupt nicht ins Gewicht fallen, weil sie einmal keine geschlossene Opposition darstellen, sondern sich aus den verschiedensten Elementen zusammensetzen und weil sie auf der anderen Seite weniger gegen Hitler selbst als gegen die außenpolitische Wirtschaftskrisis gerichtet sind, in der sich Deutschland gegenwärtig befindet. Man unterstreicht auch die erdrückende Mehrheit, die sich hinter den Führer gestellt hat und die das Schicksal Deutschlands vertrauensvoll in seine Hände legt.

Der Berliner Berichterstatter des „Paris Midy“ schreibt: „Wie zu erwarten, hat das Reich in seiner Gesamtheit Ja gesagt. Ohne Zweifel kann man den leichten Rückgang der Ja-Stimmen im Vergleich zum 12. November in einem für Hitler günstigen Sinne ausnutzen, umfomehr, als die getrigge Volksabstimmung viel bezeichnender und viel wichtiger als die vom 12. November ist. Aber es scheint, daß die 90 Prozent Ja-Stimmen dieses Jahres ausreichend abgegeben worden sind, während die amtliche Zahl des vergangenen Jahres zum mindesten übertrieben sein muß. Aber wollen wir uns nicht Täuschungen hingeben, wollen wir vielmehr an die Tatsache denken, daß Deutschland nicht nur die Politik Hitlers ohne Vorbehalt gebilligt hat, sondern ihm außerdem eine noch nie dagewesene Gewalt für die Zukunft gibt. Mit diesem Deutschland müssen wir rechnen und nicht mit der blaffen Minderheit der Widerspenstigen. Der Führer bestreift in den Augen seines Volkes eine Art von magischer Gewalt, die durch ekwige Illusionen und Schlussfolgerungen nicht so bald werde verringert werden können. Das deutsche Volk glaubt an Hitler. Wir unsererseits wollen an den Glauben des deutschen Volkes glauben. Ob man es will oder nicht: Der 19. August 1934 ist der Ausgangspunkt für einen neuen geschichtlichen Abschnitt des Reiches, der in der Entwicklung der Welt an Bedeutung und vielleicht Ueberraschungen die Epochen des 1. und 2. Reiches sowie der Scheinrepublik und selbst des Nationalsozialismus übertreffen wird. Es wäre ein Irrtum, wenn man weiterhin von einer durch Hitler ausgeübten Diktatur sprechen wollte, selbst wenn die Zahl der Unzufriedenen noch zunehmen sollte; diese Diktatur üben mindestens $\frac{3}{4}$ des Volkes aus.“

Anerkennung auch in England

Auch die englische Presse kann im allgemeinen nicht umhin, den großen Wahlerfolg Hitlers anzuerkennen. So schreibt „Daily Mail“:

„Wenn auch zweifellos eine moralische Beeinflussung der Kritiker und Zweifel erfolgt war, so konnte doch kein Druck eine ganze Nation zwingen, gegen ihren Willen einen so eindringlichen Beweis ihres Vertrauens zu geben. Die getrigge Abstimmung hat Hitler ohne Frage in eine Stellung höchster Verantwortlichkeit gebracht. Das Schicksal einer hochzivilisierten Nation von 65 Millionen Menschen liegt in seinen Händen. Seine Behauptung, daß die nationalsozialistische Bewegung das Reich erobert habe, hat eine überaus kräftige Grundlage erhalten.“

Aber wenn die Autorität Hitlers unangefochten ist, so sind auch seine Verantwortlichkeiten ungeheuer. Bevor er an die Macht kam, war Deutschland durch den Haberd von 46 Parteien zerrissen. Jetzt ist es zu einer einzigen Partei unter dem Reichsführer vereinigt, und die Nation erwartet, daß er die drückenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten löse. Welchen Gebrauch wird Hitler von dem Vertrauensvotum machen, das ihm gewährt worden ist? Nicht nur Deutschland allein, sondern die ganze Welt erwartet die Antwort auf diese Frage.

Die liberale „News Chronicle“ beschäftigt sich ausschließlich mit dem Teil der Stimmberechtigten, die sich gegen die Regierung erklärt haben.

Der Leitartikel des marxistischen „Daily Herald“ ist offenbar vor Bekanntgabe der Abstimmungsziffern geschrieben. In ihm wird in allgemeinen Redewendungen die groteske Behauptung aufgestellt, daß die Entwicklung auf die Wiederherstellung der alten Ordnung der Dinge und auf die Rückkehr zur Monarchie hindeute.

Der Berliner „Times“-Korrespondent betont, daß eine überwältigende Mehrheit der Nation mit „Ja“ gestimmt habe. Der Besuch mehrerer Wahllokale habe ihm gezeigt, daß die Abstimmung wirklich geheim war.

Einschränkungen in der Faschistenpresse

Die italienischen Mittagsblätter bringen lange Berliner Berichte über die deutsche Abstimmung. Ihr Ergebnis wird, um mit der „Stampa“ zu sprechen, als ein „unzweifelhafter Wahlerfolg von weitesten Ausmaßen“ hingestellt. „Corriere della Sera“ spricht von dem „absolut positiven Ausgang der Volksabstimmung“. Die Blätter versuchen gleichwohl diesen absolut positiven Ausgang mit Hinweisen auf die Gehehnisse seit der letzten Volksabstimmung und auf die starke Propaganda zu verkleinern.

Nur der „Messaggero“ bringt dem Bericht des eigenen Berliner Vertreters, der zugleich der des „Popolo d'Italia“ ist. Dieser sehr tendenziöse Bericht läßt sogar die Zahl der Wahlbeteiligung von 95,7 Prozent in „nur 91,2 Prozent“ um.

Es wäre ein Leichtes, den demokratischen Sentimentalitäten der faschistischen Presse Betrachtungen über die Vorgänge bei

italienischen Wahlen gegenüber zu stellen, die es allerdings sehr schwierig machen, daß eine auch nur minimale Zahl von Nein-Stimmen im Ergebnis erscheint.

Amerikanische Entgleisungen

Wie schwer es den Amerikanern fällt, europäische und vor allem deutsche Ereignisse objektiv und leidenschaftlos zu betrachten, dafür bietet die Beurteilung des Wahlergebnisses in den Vereinigten Staaten wiederum ein klassisches Beispiel. „Der Nationalsozialismus ein Rückfall in das Barbarentum“, „Die Wahl ein burleskes Spiel“, so urteilt beispielsweise der „New Yorker World“, während andere Blätter den Volksentscheid als ein Ereignis ohne jede Bedeutung hinstellen. Die Washingtoner Blätter glauben aus dem Wahlergebnis ein Anzeichen für das Nachlassen der Popularität Adolf Hitlers herauslesen zu können. Die Hearst-Blätter, die vor der Wahl das Märchen wieder aufstießen, daß die Stimmzettel unrichtig gezählt würden, müssen heute auf Grund ihrer Berliner Berichterstattung zugeben, daß die Zählung offenbar vollkommen korrekt vor sich gegangen sei. Man möchte hoffen, daß dieses Urteil des Berliner Vertreters der Hearst-Presse, der sich auf Grund der tatsächlichen Verhältnisse zur Wahrheit bekennen mußte, auch in der übrigen amerikanischen Presse Schule machen wird.

Kleinliche Kritik in Wien

Die maßgebende Wiener Presse, die an Montagen keine Morgenausgaben hat, sondern erst nachmittags erscheint, beschäftigt sich ausführlich mit dem Ergebnis der Abstimmung in Deutschland. Im allgemeinen ist die Tendenz festzustellen, den imponierenden Ausgang dieser Wahl, die die großartige Geschlossenheit des deutschen Volkes um seinen Führer bewiesen hat, durch kleinliche Kritik an der Zahl der Nein-Stimmen zu verdunkeln.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt in seiner Abendausgabe: „Der Verlauf der Abstimmung zur Volksbefragung über die Uebertragung der Macht des Reichspräsidenten an den Reichskanzler Adolf Hitler hat die Hoffnungen der Nationalsozialisten bestätigt. Wenn ein Politiker 80% der abgegebenen Stimmen für sich gutschreiben kann, so ist an dem Ergebnis und an dem Erfolg nicht zu deuteln.“

Die übrige Weltpresse

Der „Tagesanzeiger von Zürich“ stellt fest, daß es bereits das zweite Mal innerhalb Jahresfrist sei, daß Hitler das in seinen Reden erbetene Vertrauen von Millionen deutscher Wähler ausgesprochen worden ist. Das Blatt hält es für verkehrt, wenn man aus dem Rückgang der Stimmen auf einen Ab- oder Gebäu des Nationalsozialismus schließen wollte. Die „Neue Baseler Zeitung“ schreibt: es unterliegt keinem Zweifel, daß die Volksabstimmung in erster Linie außenpolitischen Zwecken dienen sollte. Die „Baseler Nachrichten“ meinen, daß die Verdoppelung der oppositionellen Stimmen keine Bedrohung des Regimes darstellen. Auch die „Neue Zürcher Zeitung“ stellt fest, daß die Opposition mit insgesamt 10 Prozent der abgegebenen Stimmen als keine alarmierende Erscheinung angesehen werden könne. Keun Behntel der deutschen Wähler vertrauen weiter auf Hitler.

Die offiziöse „Prager Presse“ schreibt zum Ergebnis der Volksabstimmung, daß die Einigkeit des deutschen Volkes zwar nicht so absolut dargetan ist, wie es gewünscht wurde; aber von einem objektiven Standpunkt betrachtet, ist der Sieg des Nationalsozialismus noch gewaltig. Adolf Hitler ist der Herr des Deutschen Reiches.

Die belgische Zeitung „Nation Belge“ behauptet, daß Adolf Hitler mächtiger ist, als jemals die Hohenzollern zur Zeit ihres Glanzes waren. Hitler wollte durch die Volksbefragung dem Ausland zeigen, daß das deutsche Volk hinter ihm stehe. Der Beweis sei glänzend gelungen. Man könne nicht bezweifeln, daß die Wahl eine wirklich geheime gewesen und in aller Ehrlichkeit vor sich gegangen sei.

In Japan wird das Ergebnis der Volksabstimmung aufrecht begrüßt. Man wünscht, daß sich Deutschland mit Adolf Hitler an der Spitze trotz aller Schwierigkeiten durchsetzt. In japanischen Militärkreisen sagt man, Deutschland werde den Druck seiner Nachbarstaaten zunichte machen und deren Einkreisungswünsche zurückdrängen werden lassen, wenn die deutsche Nation, die sich durch große Tüchtigkeit auszeichne, fest entschlossen zusammenstehe.

Nationalradikale Geheimbündler verhaftet

In Warschau wurde gestern eine geheime Ortsgruppe des verbotenen Nationalradikalen Lagers aufgebrochen. Etwa 35 Mitglieder sind verhaftet worden, als sie sich gerade in der Wohnung des Gruppenführers, eines Anwalts, versammelten. Die Aufdeckung dieser Organisation hat einiges Aufsehen erregt, da aus den beschlagnahmten Korrespondenzen aneblieh hervorgeht, daß ein ganzes Netz von Vertrauensmännern der verbotenen rechtsradikalen politischen Richtung fortbesteht. Die Verhafteten werden sich wegen Geheimbündelei strafrechtlich zu verantworten haben.

Auch in Lodz wurden neuerdings weitere Mitglieder rechtsradikaler polnischer Jugendorganisationen in Haft genommen.

Die Epidemie in Alt-Berun

Auswirkung und Gegenmaßnahmen — Diszipliniertes Verhalten der Bevölkerung

Verschiedene Gerüchte und vor allem falsche Meldungen in manchen Blättern haben uns veranlaßt, eine maßgebende Stelle anzuhören, um genauen Aufschluß über den Ausbruch und die Bekämpfung der Bauchtyphus-Epidemie in Alt-Berun zu erhalten.

Das Wort Epidemie pflanzt sich wie elektrifizierend in der Bevölkerung fort. Es ruft in uns stets ein Grauen hervor, denn nichts kann die Menschen schwerer treffen, als eine gefährliche ansteckende Krankheit, die überraschend schnell ausbricht und ihre Opfer fordert, ehe man noch recht hinter die Ursache gekommen ist. Glücklicherweise hat die medizinische Wissenschaft solche Fortschritte gemacht, daß mit ihrer Hilfe — wenn auch meist erst durch unsägliche mühevoller Untersuchungen und Beobachtungen — die meisten der gefährlichsten Feinde der Menschheit, die Krankheitserreger, erkannt und damit die Krankheit selbst auch erfolgreich bekämpft werden kann. Unsere oberschlesische Heimat wird dank der Umsicht der Gesundheitsbehörden vor größeren Auswirkungen epidemischer Krankheiten nur selten betroffen. Allerdings sind sie nicht immer fernzuhalten, und erst jetzt wieder wissen wir um eine Bauchtyphus-Epidemie, die das Städtchen Alt-Berun heimsucht.

Gegenmaßnahmen

Die Nachricht davon beschäftigt unsere gesamte Bevölkerung und wir fragen uns, wird sich die Epidemie weiter ausbreiten, wie bekämpft man sie und wie entstand sie eigentlich. Wir wollen uns diese Fragen beantworten und zunächst auf den Ausbruch der Epidemie zurückkommen. Ihr Herd ist der Alt-Beruner Stadtteil „Kopiec“, in dem es ebenso wie in der übrigen Stadt, keine Wasserleitung, sondern nur Brunnen gibt. Wahrscheinlich durch die Benützung von Eimern wurde das Wasser des Brunnen „Kadub“ verunreinigt, andere tranken es, nahmen damit Bazillen auf und steckten wieder andere Personen an.

Als es etwa 13 Kranke gab, kam die Behörde darauf, und es wurde festgestellt, daß es sich um Bauchtyphus handelt. Sofort wurden natürlich die notwendigen Gegenmaßnahmen getroffen. Zunächst einmal durfte den Brunnen des Ortsteils „Kopiec“ kein Wasser mehr entnommen werden. Die Bevölkerung erhielt fürs erste, immer natürlich unter den größten Vorsichtsmaßnahmen, Wasser aus dem gesunden Marktbrunnen, und gegenwärtig wird sie

durch Sprengautos mit Leitungswasser aus Lendzin versorgt.

Das Wasser der guten Brunnen des Städtchens wird täglich im Staatlichen Hygieneinstitut Kattowitz und in Lebensmittel-Untersuchungsanstalt in der Wojewodschaft genauestens geprüft.

Der verunreinigte Stadtteil ist von der Außenwelt abgeschlossen.

Die Straßen, die zum Markt und hinaus führen, sind durch Polizei abgesperrt. Wer gezwungen ist, Lebensmittel oder sonst etwas aus der Stadt zu holen, muß sich erst desinfizieren lassen. Dennoch begeben sich die Bewohner des „Kopiec“ nicht in die Lebensmittelgeschäfte, sondern verlangen von draußen die Ware und der Kaufmann ist auch vorsichtig genug, um das erhaltene Geld schnellstens in Spiritus zu reinigen. Der Briefträger, der ja notgedrungen in das gefährliche Gebiet muß, hat Alkohol bei sich, allerdings nicht für den Gaumen, sondern zum Waschen der Hände, da er sich bei Unterschriftleistungen leicht infizieren kann. Selbstverständlich mußte sofort

Jegliche Ausfuhr aus dem gefährlichen Stadtteil unterjagt

werden, insbesondere die von Milch und ihrer Produkte. Für die Bevölkerung, die sich ja in der Mehrzahl aus Landwirten zusammensetzt, bedeutet das einen nicht leichten Verdienstausfall, aber es mußte diese Maßnahme angeordnet werden. Zum Lobe der Bevölkerung ist zu sagen, daß sie sich vollkommen diszipliniert verhält und den Anordnungen Folge leistet. Auf diese Weise wird die Bekämpfung selbstverständlich um vieles erleichtert. Das zeigte sich besonders bei den Impfungen, denen sich die gesamte Bevölkerung Alt-Beruns unterzog. Am vergangenen Freitag wurden die letzten Einwohner geimpft, die Erwachsenen mit Serum, während die Kinder nach Professor Besretka Typhuspillen erhielten, da sie für das Serum zu empfindlich sind.

Uebertreibungen

Es sind erst gestern in verschiedenen Zeitungen Nachrichten gebracht worden, wonach es hunderte von Typhus-Verdächtigen in Neu-Berun geben soll. Diese Mitteilung entspricht nicht den Tatsachen. Ihre Entstehung ist folgendermaßen zu erklären: Während zum Beispiel gegen Diphtherie dem Körper Stoffe eingeimpft werden, die selbst gegen die Bazillen wirken und die Impfung daher passiv genannt wird, weil der Körper sich nicht beteiligt, werden bei der Typhusbekämpfung dem Körper abgetötete Typhusbazillen eingeimpft, die erst unter Mitwirkung des Körpers die Abwehrstoffe hervorzurufen und daher aktiv genannt werden.

Notschächte als Menschenfallen

Das Grab im brennenden Biedaschacht

Tragischer Unfall eines Siemianowitzer Arbeitslosen — Unter zusammenbrechenden Schachtwänden begraben

Sonnabend abend nahm der 21 Jahre alte Paul Chruszcz den Heimweg über das Notschachtgelände des Ficinuschachtes in Siemianowiz. Dabei stürzte er in einen der zahlreichen Notschächte. Auf seine Hilferufe alarmierten Arbeitslose die Rettungskolonnen des Ficinuschachtes, die sich sofort auf die Suche nach dem Verunglückten begab. Trotz umfangreicher Nachforschungen konnte Chruszcz nicht aufgefunden werden, zumal seine Ausrufe später verstummten. Es wird angenommen, daß Chruszcz in einen Notschacht gestürzt ist, in dem ein unterirdischer Brand wütet, wie es bei zahlreichen anderen Notschächten der Fall ist. Die Rettungskolonnen setzten die Suche weiter fort.

Auf dem Notschachtgelände in Wyrow stürzte der Josef Duda in der Dunkelstunde in einen etwa 23 Meter tiefen Schacht. In der Nähe weilende Arbeitslose waren zum Glück auf den Unfall aufmerksam geworden und gingen sofort an die Rettung des Verunglückten heran. Es gelang schließlich, Duda unter den größten Schwierigkeiten zu bergen. Er wurde schwer verletzt in das Nikolaier Krankenhaus eingeliefert.

Wir berichteten gestern über ein schweres Notschachtunglück bei Wojkowi-Komorze. Dort wurden zwei Arbeitslose in einem 23 Meter tiefen Notschacht verschüttet. Obwohl sofort eine

Diese Art von Impfung hat bei vielen Personen Fiebererscheinungen zur Folge,

die auch bei den Geimpften von Neu-Berun sich zeigen und zu den Gerüchten über die die hunderte von „Verdächtigen“ Anlaß gegeben haben mögen. Durch die Impfungen ist allerdings noch nicht die Gewähr gegeben, daß keine Erkrankungen mehr erfolgen. Trug ein Mensch schon vor der Empfang Typhusbazillen in sich, kann er immer noch erkranken, denn das Serum sichert nur gegen die Ansteckung. Zu den weiteren Vorsichtsmaßnahmen gehören die Desinfektionen, die in allen Häusern durchgeführt wurden, gleichgültig ob es dort Kranke gab oder nicht. Im Nikolaier Spital befinden sich gegenwärtig 55, im Kattowitzer 13 Kranke. Gestorben ist ein Kind. Die gegenwärtigen Fälle sind mit einigen Ausnahmen leicht, bei manchen Eingelieferten steht es noch garnicht fest, ob sie an Bauchtyphus erkrankt sind.

Die Leitung der Gegenmaßnahmen liegt in besten Händen. Kreisarzt Dr. Cichy und der bewährte Facharzt Dr. Rybicki sind unermüdetlich tätig. Von der Wojewodschaft aus ist Dr. Rozalski zuständig. Am Freitag hat Wojewode Dr. Saloni Alt-Berun besucht. Die leitenden Ärzte sind der Überzeugung,

daß diese Woche mit dem Abflauen der Epidemie gerechnet werden kann.

Wenn auch noch vielleicht einzelne Erkrankungen erfolgen, dürften doch die Gegenmaßnahmen bereits ihre Wirkung tun und der Ausbreitung der Krankheit Einhalt gebieten. Aber auch Vorsichtsmaßnahmen für die Zukunft sollen getroffen werden. Ende vergangener Woche wurde beschlossen, sofort an den Bau neuer, hygienisch einwandfreier Brunnen heranzugehen. Wenn es die Geldmittel erlauben, werden auch Wasserleitungen gebaut und zwar im Anschluß an das Lendziner Netz. Wird auf diese Weise die bisher beängstigende Wasserkrise der Ortschaft erst einmal behoben, so wird damit gleichzeitig die Epidemiegefahr bedeutend verringert sein.

Rettungskolonnen der Jawisz-Grube zu Hilfe eilte, gelang es erst nach fünfzigstündiger angelegter Arbeit die Verunglückten, die Arbeitslosen Ligęza und Piekarski, zu bergen. Den Körper Ligęzas, der furchtbar entstellt war, fand man auf der Schachtsohle. Wiederbelebungsversuche blieben bei ihm erfolglos. Piekarski fand man in einem kurzen Seitenstollen, wo er unterlekt, aber ohne ein Lebenszeichen zu geben, lag. Hier hatten die Wiederbelebungsversuche Erfolg, und Piekarski wurde ins Lazarett nach Grojez geschafft. Piekarski, der sich augenblicklich bereits wieder recht wohl fühlt, machte folgende Angaben über das Unglück: Bei der Arbeit hörten er und sein Kollege plötzlich, daß die Verschalung des Schachtes dem Druck der Seitenwände nachzugeben begann. Ligęza wollte sich noch in den Seitenstollen, in dem Piekarski sich befand, retten, doch brach im gleichen Augenblick bereits der Schacht zusammen und begrub den Bauernzwecken unter sich. Piekarski verfuhr, seinen Kameraden zu retten, doch mußte er die Bemühungen bald aufgeben. Als die Zeit immer weiter vorrückte, ohne daß Hilfe kam, begann Piekarski an seiner Rettung zu verzweifeln und versuchte seinen Qualen — er litt während der zwei Tage furchtbar an Durst — dadurch ein Ende zu machen, daß er die Stempel des Stollens lockerte. Dank der Vorsehung, so sagte Piekarski, blieben die Stempel fest, so daß die Rettungsmannschaft ihn noch lebend bergen konnte. Wie er gerettet wurde, weiß er nicht, da er schon Stunden vorher das Bewußtsein verlor.

Hochspannungsmast als Kletterstange

Hart am Tode vorbei.

Um seinen Spielkameraden seine hervorragenden Klettereigenschaften zu beweisen, erklomm der 13 jährige Schüler Johann Stuczki in Jaroschowitz den Mast einer Hochspannungslinie. Als er den Draht berührte blieb er daran schreiend hängen. Die Kinder alarmierten die Bevölkerung und es gelang, den Jungen aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Er dürfte mit dem Leben davonkommen.

Die Beine abgefahren

Schrecklicher Unfall auf dem Rybniker Bahnhof.

Auf dem Rybniker Bahnhof ereignete sich in der Nacht zum Sonnabend ein bedauerlicher Unglücksfall, dem der bei der Rybniker Eisenbahnstation als Nachwächter tätige, 39 jährige Valentin Knura aus Koblilla zum Opfer fiel. Knura wollte auf dem Bahnsteig II das Gleis überschreiten, als im gleichen Moment eine Lokomotive angefahren kam. Der Unglückliche wurde von der Maschine erfasst, wobei ihm die Räder beide Beine glatt vom Kumpfe trennten. Der Verunglückte wurde in das Rybniker Juliuskrankenhaus eingeliefert, doch besteht wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

Der Vorfall, der allgemeine Anteilnahme hervorgerufen hat, ist um so tragischer, als der Verunglückte Vater zweier kleiner Kinder ist.

Großfeuer in Brynow vernichtet vier Wohnungen

Bei der Löscharbeit kommunistisches Propagandamaterial gefunden — Der Brandstifter ein bekannter Kommunist

Gestern nachmittag um 14,30 Uhr wurde die Kattowitzer städtische Feuerwehr nach Brynow alarmiert, wo in einem Haus der Arbeiterkolonie in der Nähe des Bahnhofes Kattowiz-Brynow ein Brand ausgebrochen war. Da Großfeueralarm ertönte, erschienen am Brandherd auch die Freiwilligen Feuerwehren aus Brynow und Dawaiche, sowie die Wehren der Dheim- und Leophas-Grube und der Höhenbehütte.

Das Feuer, das in einem Bodenraum ausgebrochen war, begann sich in rasendem Tempo auszubreiten, da sich auf dem Boden leicht brennbares Material befand. Innerhalb kurzer Zeit standen die Dächer der beiden Nachbarhäuser ebenfalls in Flammen, so daß die Löschmannschaften zunächst daran gingen, die angrenzenden Häuser zu schützen.

Nach eineinhalbstündiger Arbeit konnte das Feuer gelöscht werden, dem vier Wohnungen zum Opfer gefallen waren. Dank dem Umstande, daß der Brand rechtzeitig bemerkt worden war, konnten die Möbel aus den Wohnungen herausgeschafft werden. Eine Mieterin,

Frau Bluszcza, die sich nicht rechtzeitig hatte in Sicherheit bringen können, erlitt schwere Brandverletzungen und wurde von den Feuerwehrleuten auf dem Boden bewußtlos aufgefunden. Die Verletzte wurde sofort ins Spital überführt. Das Feuer soll durch Unvorsichtigkeit ihres Mannes entstanden sein, der sich angeblich mit einem offenen Licht im Bodenraum zu schaffen gemacht hatte. Er erlitt ebenfalls Brandverletzungen, doch war hier eine Ueberführung ins Spital nicht notwendig.

Als das Feuer bereits gelöscht war und die Wehrleute, sowie Polizisten den Boden Bluszcza's durchsuchten, fanden sie eine Menge kommunistisches Propagandamaterial, verschiedene Legitimationen illegaler Verbände usw. Bluszcza ist der Polizei durch seine kommunistische Wühlarbeit bereits bekannt. Bemerkenswert ist, daß in seiner Nachbarschaft die frühere Kandidatin der Kommunistischen Partei zum Schlesischen Sejm, Marie Elzabek wohnt.

Stadterordnetensitzung in Kattowitz

Was kostete das städtische Freischwimmbad?

Hausbesitzer und Gewerbetreibende sollen für Straßenbaukosten aufkommen

In noch nicht ganz einer Stunde beschlossen gestern die Kattowitzer Stadterordneten über Ausgaben in Höhe von einer halben Million Zloty, die durch Ueberschüsse aus dem Budget des vergangenen Jahres gedeckt sind. Allerdings hätte man erwarten dürfen, daß von diesen 500 000 Zloty auch etwas für die Arbeitslosen abfallen würde, zumal ja das Geld aus dem vorjährigen Haushaltsplan stammt. Statt dessen wurden 100 000 Zloty für die städtischen Beamten bewilligt, die es durchgehend hatten, daß ihnen die vor einiger Zeit gestrichenen Zuschläge für ärztliche Behandlung und Dienstreifen nachgezahlt werden müssen. Bekanntlich war auf Anordnung der Wojewodschaft die Zahlung derartiger Zuschläge zu den Gehältern der Kommunalbeamten, Lehrer usw. mit Rücksicht auf die bedenkliche Finanzlage der Gemeinden eingestellt worden. Da die Kommunalbeamten die Rücknahme dieser Anordnung durchsetzten, mußte sich die Stadt zur Nachzahlung für ein ganzes Jahr bereifinden. Allerdings belaufen sich diese Zuschläge jetzt nur noch für verheiratete Beamte auf 10 Prozent, für Ledige auf 5 Prozent vom Gehalt. Die Beamten erklärten sich mit einer Zahlung von nur 75 Prozent der ihnen zustehenden Nachtragszahlungen einverstanden, so daß die Stadt für diesen Zweck 100 000 Zloty bewilligen mußte.

Auf Veranlassung der deutschen Fraktion wurden auch die Gesamtkosten für das jetzt endlich fertiggestellte städtische Freischwimmbad

bei Bugla bekanntgegeben. Insgesamt wurden 1 478 718,54 Zloty ausgegeben, eine Summe, die recht erheblich ist, wenn man bedenkt, daß die Verhältnisse für die Anlage einer Badeanstalt hier sehr günstig waren und daß man nicht, wie bei anderen Badeanstalten, eine völlig neue Anlage schaffen mußte. Allerdings veranschlagte der Ankauf des Geländes von der Giesche A.-G. schon 330 760,07 Zloty. Dann mußten für die früheren Pächter der Anlage, Kaluza, Cichy und Micia, 92 500 Zloty Entschädigung gezahlt werden. Die Beleuchtung, Umfriedung und Herstellung von Zufahrtswegen erforderte 82 422,24 Zloty, während der Ausbau des Bades selbst 717 443,14 Zloty kostete. Für die Kanalisation mußten 275 593,08 Zloty ausgegeben werden. Die Stadt hat für den Ankauf des Geländes noch 110 957,57 Zloty zu zahlen, die in dieser Sitzung bereits bewilligt wurden. Für die endgültige Fertigstellung der Badeanstalt wurden 37 900 Zloty bewilligt.

Eine recht lebhaft ausgeführte Diskussion gab es bei der Beschlußfassung über einige Statuten, ganz besonders über eine Aenderung des städtischen Statuts zur Zahlung der Kosten beim Ausbau von Straßen. Danach

sollen Hausbesitzer und Gewerbetreibende für den Ausbau der Straßen aufkommen.

Gegen diese Maßnahme werden Bedenken geäußert, da es nicht die Hausbesitzer und Gewerbetreibenden allein sind, die eine Straße benutzen. Allerdings läßt es sich noch weniger machen, daß man die Fuhrwerks- und Autobesitzer dafür heranzieht, da

Geheimer Bergrat Dr. Ing. e. h. Ewald Hilger †

Gestern starb, wie aus Berlin gemeldet wird, der Geheimer Bergrat Dr. Ing. e. h. Ewald Hilger, nachdem er erst vor kurzem seinen 75. Geburtstag gefeiert hatte.

Geheimerat Hilger hatte von 1905—1923 als Generaldirektor die Leitung der Vereinigten Königs- und Laurahütte inne, ihm hat die ober-schlesische Eisenindustrie zum größten Teil ihren Ausbau zu verdanken, Geheimerat Hilger war Ehrenbürger der heutigen Stadt Siemianowicz und Ehrenvorsitzender einer Reihe von Kriegervereinen in Oberschlesien. Die Technische Hochschule Breslau, hatte ihn den Titel eines Dr. Ing. e. h. verliehen, überdies war er Ehrensenator der Technischen Hochschulen Breslau und Berlin sowie der Bergakademie Freiberg in Sachsen. Die deutsche Industrie hat in dem Hinscheiden Geheimerats Hilgers einen schweren Verlust erfahren.

Hilger wurde in Essen a. d. Ruhr als Sohn des Bergwerks- und Hüttenbesizers Ewald Hilger geboren. Sein Vater war der Gründer der bekannten Zeche „Ewald“. Auch Hilger wandte sich dem Bergbau zu. Im Dienst der preussischen Bergwerksverwaltung war er zunächst größtenteils im Saargebiet tätig, wo er von 1900 bis 1905 dann Präsident der königlichen Bergwerksdirektion Saarbrücken war. Er hat sich in dieser Stellung große Verdienste um die Entwicklung des Saarbergbaues erworben. Von 1905 bis 1923 war er dann Generaldirektor der Vereinigten Königs- und Laurahütte und später vielfach in einer Reihe von Sonderangelegenheiten für die Reichsregierung tätig. Im Jahre 1928 übernahm Dr. Ing. Hilger den Vorsitz der Fachgruppe Bergbau im Reichsverband der deutschen Industrie. Er gehörte zu den markantesten Persönlichkeiten des deutschen Bergbaus und hatte viele Ehrenämter in den Organisationen der industriellen Wirtschaftsführung inne. Auch auf dem Gebiete der Sozialpolitik hat sich Geheimerat Hilger wirkungsvoll betätigt.

Kattowitz

Minister Butkiewicz in Kattowitz

Am Montag weilte der Minister für das Verkehrswesen, Ingenieur Butkiewicz in Kattowitz. Er traf um 6 Uhr früh aus Warschau in Kattowitz ein und fuhr um 11,30 Uhr in Begleitung des Kattowitzer Eisenbahndirektors Großer nach Gleschau weiter, um die dortige Sechsklassenschule zu besichtigen. Von dort fuhr der Minister nach Teschen und Seibersdorf und kehrte noch am gleichen Abend nach Warschau zurück.

Wegen unlauteren Wettbewerbs angeklagt

Ein interessanter Konkurrenzstreit steht nach mehrfachen Verhandlungen vor dem Kattowitzer Gericht kurz vor seinem Abschluss. Es hatten sich die kaufmännischen Agenten Pinkus Friedl, Samuel Hupert und Simon Babel zu verantworten, gegen die die Kattowitzer Firmen „Inbesta“ und „Veritas“ Anzeige wegen unlauteren Wettbewerbs erstattet hatten. Die Beklagten, die früher bei den genannten Firmen beschäftigt waren, traten später zu einem Konkurrenzunternehmen über und gingen mit schmutzigen Geschäftspraktiken ihrem Erwerb nach. Es fanden sich Zeugen, die vor Gericht bestätigten, daß die drei Beklagten bei der Werbung von Kunden nicht so vorgegangen waren, wie man es von einem reellen Konkurrenzunternehmen eigentlich hätte voraussetzen können. Auch auf die Agenten der als Kläger auftretenden Firmen wurde eingewirkt, zu ihrer Firma überzutreten, da bei den alten Firmen keinerlei Zukunftsaussichten mehr vorhanden seien. Der Richter verurteilte zunächst eine Einigung zustandzubringen, ohne daß es allerdings gelang. Er betonte darauf, daß er die Angelegenheit der Wojewodschaft zuleiten werde, damit diese sehr, auf welche schmutzige Art der Konkurrenzkampf oft ausgetragen wird. Der Prozeß wurde darauf abgebrochen und die Urteilsverkündung auf heute vormittag angesetzt.

Sechs weitere Arbeitslosen-Wohnhäuser

vorder Fertigstellung.

Nach einer Mitteilung der städtischen Tiefbauabteilung, wird Ende des Monats ein weiterer Häuserblock in Domb fertiggestellt und für Wohnzwecke freigegeben. Es handelt sich hierbei um sechs

Der Schultiefel muß vor allem bequem sein. Unbequeme Schuhe sind der Gesundheit schädlich und ein direktes Hindernis im Lernen.

Delka

Schultiefel sind infolge ihrer ausgesprochen hygienischen Form bequem und dabei dauerhaft und billig.

Häuser mit zusammen 72 Wohnungen. Die Wohnungen sind nur für erwerbslose Mieter bestimmt, die infolge Nichtzahlung der Mieten ermittelt wurden. Die Baukosten einschließlich der Baumaterialien belaufen sich gegen 96 000 Zloty.

Der Magistrat plant im nächsten Jahr an den Bau weiterer Häuser für Erwerbslose heranzugehen, um für die ermittelten Mieter und Obdachlosen genügend Wohnmöglichkeit zu schaffen. u.

Eine verhängnisvolle Kahnparlie

Zwei Jungen ins Wasser gestürzt. — Rechtzeitig gerettet.

Auf einer Teichanlage in Zawodzie unternahmen der 11-jährige Schüler Rudolf Jawodowski und der 5-jährige Rafael Zarembo aus Zawodzie eine Kahnfahrt. Das Boot schlug jedoch plötzlich um, und die beiden Jungen stürzten ins Wasser. Ein zufällig am Ufer weilender junger Mann, der den Vorgang beobachtet hatte, sprang in den Teich hinein und es gelang ihm, unter Lebensgefahr, die beiden dem Ertrinken nahen Jungen zu retten. u.

5000 Zloty für das Pilgerheim in Panewnitz

Der Schlesiische Wojewodschaftsrat hielt am Montag eine Sitzung ab, in der Verwaltungsfragen, Steuer- und Personalfragen erledigt wurden. Außerdem beschloß der Wojewodschaftsrat, dem Pfarramt in Panewnitz für den Bau des Pilgerheims eine Subvention in Höhe von 5000 Zloty zu gewähren.

Annahme von Spenden für die Ueberschwemmungsopfer. Das Hilfskomitee für die Opfer in den Ueberschwemmungsgebieten weist darauf hin, daß Naturalien aller Art nach wie vor entgegengenommen werden. Zuwendungen sind der städtischen Volksschule im katholischen Vereinshaus St. Peter-Paul zu überweisen. Auch ist zugleich das städtische Hilfskomitee im Rathaus, Poczciowa 2, Zimmer 13, unmittelbar nach der Ueberschwemmung davon in Kenntnis zu setzen. u.

Spinnweben im Bodentraum. In den Boden des Josef Szchmaja auf der Plebiscitowa 28 in Kattowitz wurde nachts ein Einbruch verübt. Die Täter stahlen u. a. eine Nähmaschine, Marke „Singer“. Vor Antauf der gestohlenen Maschine wird gewarnt. u.

Fallschirmabsperrung aus der Stratosphärenngondel

Die wissenschaftlichen Ergebnisse werden erst in Brüssel nachgeprüft werden

Ueber die Landung der Stratosphärenflieger Cosjns und van der Elst an der Nordwestgrenze Südslowiens bringen die Belgrader Blätter am Montag zahlreiche Einzelheiten. Sie berichten, daß der Ballon in einem Maisfeld niedergegangen sei. Die Insassen seien sehr überrascht gewesen, als sie erfuhren, daß sie sich in Südslowien befänden. Sie hätten geglaubt, auf tschechoslowakischem Gebiet gelandet zu sein. Mit den Bauern, die ihnen bei der Bergung des Ballons halfen, verständigten sie sich in deutscher Sprache. Die Flieger übernachteten vom Sonnabend zum Sonntag bei einem Lehrer einer kleinen Dorfschule. Pressevertretern erzählten sie am Sonntag, daß sie nicht genau wüßten, welche Höhe sie erreicht hätten, daß sie aber annehmen, auf 16 000 Meter gekommen zu sein. Der Höhenmesser befand sich nämlich in einem geschlossenen Kasten, der erst in Brüssel geöffnet werden soll. Immerhin seien sie hoch genug gekommen, um die angestrebten wissenschaftlichen Beobachtungen durchführen zu können. Die Fahrt sei programmäßig verlaufen, nur der Zündapparat habe plötzlich versagt. Wetter und Wind seien günstig gewesen, nach 13stündigem Flug seien sie gelandet.

Die Prüfung der Ergebnisse werden mehrere Wochen dauern.

Der Ballon und die Gondel werden auf Lastkraftwagen, die die südslowanischen Behörden den Gelehrten stellen, nach Warska Solota befördert werden. Professor Cosjns hob den überaus herzlichen Empfang durch die südslowanische Bevölkerung hervor und sprach der Behörden für ihre Unterstützung seinen Dank aus.

Ueber die Landung der Stratosphärenflieger berichtet die „Pravda“ neue Einzelheiten. Danach blieb Professor Cosjns bei der Landung nicht in der Gondel, sondern sprang aus einer Höhe

von 800 Metern mit dem Fallschirm ab. Journalisten erklärte er, daß er den Sprung gewagt habe, um bei der Landung des Ballons, die bereits in der Dunkelheit erfolgte, behilflich zu sein. Ueber den Flug selbst erzählte er, daß ihm das Veragen seiner Zündapparate große Sorgen bereitet habe. Außerdem seien er und van der Elst gleichzeitig von einer solchen Müdigkeit überfallen worden, daß sie nur mit Aufbietung aller Kräfte einen Ohnmachtsanfall bekämpfen konnten. Sie hätten sich daraufhin zur Landung entschlossen. — Der Ballon ist bereits abmontiert worden und befindet sich mit den Instrumenten unterwegs nach Belgrad. Bei Abfertigung der Träger stellte sich übrigens heraus,

daß die beiden Stratosphärenflieger vergessen hatten, Geld in die Luft mitzunehmen.

Sie mußten sich schleunigst vom belgischen Konsulat in Agram auf telephonischem Wege 2000 Dinar (110 Reichsmark) anweisen lassen, um ihre Auslagen und die Fahrtkosten nach Agram bezahlen zu können, wo sie die für die Rückfahrt nach Brüssel benötigte Summe abheben werden.

Professor Cosjns hat am Montag um 17 Uhr in Begleitung seines Mitarbeiters van der Elst und des belgischen Konsuls in Laibach das in der Nähe der Landestelle gelegene Dorf Petrovski verlassen, um sich im Kraftwagen nach Laibach zu begeben, wo er gegen 22 Uhr erwartet wird. Die belgischen Stratosphärenflieger werden in Laibach vom Bürgermeister, den Behördenvertretern, den Professoren der Universität und einer zahlreichen Menschenmenge empfangen werden, die bereits in den frühen Abendstunden die Ankunft der beiden Forscher erwarten. Kurz nach 22 Uhr wird Cosjns vor dem Mikrophon des Rundfunksenders Laibach über seine Erlebnisse Bericht erstatten.

Schweres Unglück auf einer Baustelle

Einstürzende Mauer verletzte zwei Arbeiter.

In Schwarzwald ereignete sich gestern, vormittag gegen 11 Uhr, ein schwerer Unfall auf einer Baustelle. Auf dem Gelände der Zinkhütte hatte die Firma Markus aus Kattowitz den Auftrag, die alte Mauer eines Gebäudes niederzureißen und eine neue Mauerwand zu errichten. Während den Abbauarbeiten stürzte nun gestern die alte Mauerwand ein und von den herabfallenden Mauerstücken wurden die beiden Bauarbeiter Konrad Gerlich und Johann Rita so schwer verletzt, daß sie in bedenklichem Zustand in das Friedenshütter Krankenhaus eingeliefert wurden. Die Unfallkommission hat eine Untersuchung eingeleitet. j.

Auto verliert in voller Fahrt ein Rad

Noch glimpflich abgelaufen.

Ein Unfall, der vier Menschen in höchste Gefahr brachte, ereignete sich Sonntag, abend gegen 10 Uhr, auf der Myslowitz-Birtenthaler Chaussee. Ein Personenauto verlor plötzlich ein Vorderrad und sauste mit großer Geschwindigkeit zwischen den

Chorzow

Geschäftsstelle: ul. Gimnazjalna 15 (Tempelstraße), Tel. 40 483.

Polizeibeamten mißhandelt

35 Monate Gefängnis für drei Angeklagte.

Am 24. Juli kam es in Michalkowiz zwischen den Brüdern Wilhelm und Konrad Orlik aus Michalkowiz und dem Polizeibeamten Kazimir Nowak aus Chorzow III zu einem blutigen Zusammenstoß. Als der Beamte zur Legitimierung des Wilhelm Orlik schreiten wollte, stürzte sich dieser auf den Beamten und schlug ihn zu Boden. Konrad Orlik und ein gewisser Peter Burczynski beteiligten sich an der Mißhandlung. In der Notwehr wollte Nowak nach seiner Schußwaffe greifen. Konrad Orlik entriß ihm aber die Waffe und pfleglich ging im Handgemenge ein Schuß los. Die Revolverkugel verletzte den Beamten am Zeigefinger, der wohl für immer steif bleiben wird. Die drei Täter wurden später von der Polizei verhaftet. Sie hatten sich nach mehrwöchentlicher Untersuchungshaft gestern vor der Strafkammer Chorzow zu verantworten. Die Vernehmung der Beamten ergab die volle Schuld der Angeklagten und nach längerer Beratung verurteilte Landrichter Dr. Bron Wilhelm Orlik zu 13 Monaten, Konrad Orlik zu einem Jahr und Burczynski zu 10 Monaten Gefängnis. Mit Rücksicht auf die Jugend und ihre bisherige Unbescholtenheit gewährte das Gericht den Verurteilten eine fünfjährige Bewährungsfrist und sofortige Haftentlassung.

Nach der Urteilsverkündung ergriff nochmals der Staatsanwalt Dr. Kuczkowski das Wort und bezeichnete die Bewährungsfrist als unangebracht gegenüber dem rohen Verhalten der Gebrüder. Der öffentliche Anklagevertreter legte gegen das Urteil Einspruch ein. j.

Bauarbeiter flogen beim Arbeitsinspektor

Von den Bauarbeitern der Firma Kamera & Gorczynski, die gegenwärtig an der Errichtung eines Magazingebäudes neben der neuen Kaserne des 75. Regiments in Montariki beschäftigt sind, wurde beim Chorzower Arbeitsinspektor eine Klage eingereicht, daß sie von der Baufirma bedeutend unter Tarif entschädigt werden und daß die Bauleitung den Betriebsrat unberechtigt entlassen hat. Der Arbeitsinspektor hat unverzüglich eine Untersuchung der Angelegenheit angeordnet. j.

Vom Urlaub zurück. Der Chorzower Gerichtspräsident u. Vorsitzende des Mietseinerungsamtes, Arthur Kleski, ist gestern von seinem sechswoöchigen Sommerurlaub zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte beim Bezirksgericht Chorzow wieder aufgenommen. Auch der Stadtpräsident Spaltenstein hat gestern seine Ferien

Duer durch den Montag-Wochenmarkt. Auf dem letzten Wochenmarkt konnte man wiederum ein großes Ueberangebot an Waren feststellen, was eine entsprechende Preislenkung zur Folge hatte. Es kamen ein Pfund Korbhüben 20—30 Groschen, Nessel 15—20, Tafelbirnen 60—80, ferner Pflaumen 25—35 Groschen. Tomaten bekam man schon das Pfund mit 15—25 Groschen. Blumenkohl kostete 20—30 Groschen. Für Suppenpilze wurden 15 bis 20 Groschen gefordert. Reich beschickt war auch der Eier- und Buttermarkt. Das Pfund Tafelbutter kostete durchschnittlich 1,30 und Kochbutter 1,15 Zloty. Eier erhielt man 16 bis 20 Stück für 1 Zloty. Die Preise für Schweinefleisch, Speck und Schmalz sind pro Pfund um 5—10 Groschen gesunken, während sich die Fleisch- und Wurstwarenpreise nach der amlich festgesetzten Preistabelle bewegen. u.

Chausseebäumen hindurch in ein Feld. Die Insassen hatten dadurch ein Wunder keine Verletzungen erlitten. —j.

Vor einem Lohnstreik auf Karl-Grube

Den Arbeitern der Karl-Grube in Jagorze bei Sosnowitz wurde mitgeteilt, daß ab 1. September eine Herabsetzung der Löhne eintritt. Der Belegschaft bemächtigte sich größte Erregung, zumal der Besitzer der Grube für den Fall, daß die Arbeiter sich damit nicht einverstanden erklärten, Entlassungen androhte. Die Arbeiter haben sich an den Arbeitsinspektor gewandt, der für den 24. August eine Verhandlung anberaumt hat.

Zygmunt-Schacht bei Zawiercie wird eingestell

150 Arbeitern gekündigt.

Die 150 Mann starke Belegschaft des Zygmunt-Schachtes bei Zawiercie erhielt von der Direktion zum 1. September die Kündigung. Die Grube soll eingestell werden, da sie sich nicht mehr rentiert. Sie gehört als Nebenunternehmen zur Fabrik „Poremba“, der sie die nötige Kohle lieferte. Unter der Belegschaft herrscht große Erregung, da man an die angebliche Unrentabilität der Grube nicht glaubt. Wie verlautet, hat die Direktion die Absicht, in den Betrieben der Fabrik die Kohle durch Elektrizität zu ersetzen.

Beendet und die Leitung der städtischen Dienstgeschäfte wieder übernommen. j.

Heute verlängerte Geschäftszeit. Die städtische Polizeiverwaltung gibt bekannt, daß heute die Geschäfte und öffentlichen Verkaufsstellen ausnahmsweise bis um 20 Uhr offen gehalten werden können. j.

Für Antragsteller um Stipendien. Bei der Stadtverwaltung gehen zahlreiche Anträge um Gewährung von Stipendien ein, die nicht den Bedingungen entsprechen. Es wird darauf hingewiesen, daß Stipendien nur solche Hochschüler erhalten, deren Eltern Bürger der Stadt sind. Bewerber um ein Stipendium müssen die Anträge bis Oktober bei der Schulabteilung des Magistrats Chorzow einreichen. Anzugeben ist das Geburtsdatum und der Ort, die Hörerabteilung und die Einkommensverhältnisse der Eltern, Bescheinigung über die Mittellosigkeit der Eltern, Bescheinigung der Schulbehörde, ein Zeugnis der Hochschule und eine Abschrift des letzten Examens. Gesuche, die diesen Bedingungen nicht entsprechen, werden von vornherein abgewiesen. Die Stipendien werden zweimal jährlich ausbezahlt. Die gewährten Beihilfen unterliegen einer Rückzahlung in Raten nach Beendigung des Studiums und Erhalt einer Anstellung. j.

Blinder Feueralarm. Durch einen in der Stadt angebrachten Feuermelder wurde die städtische Feuerwehr am Sonntag nachmittag zu einem angeblich auf der ul. Piotra in Chorzow II ausgebrochenen Schadenfeuer zu Hilfe gerufen. Mit allen Löschzügen rückte die Feuerwehr dort an. Es wurde jedoch festgestellt, daß der Feuermelder ein Uebermüdigter einen Schabernack gespielt hat. Die von der Polizei sofort eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß sich ein gewisser Richard Knappik von der Mickiewiczza 46 diesen bösen Scherz erlaubt hat. Er wurde dem Gericht übergeben. j.

Beim Ladendiebstahl gefaßt. Am Sonnabend, kurz vor Ladenschluß, eignete sich die 60-jährige Pauline Kapisa von der Mickiewiczza 44 im Geschäft von Karl Szgga auf der Wolności 16 ein Paar Schuhe für 20 Zloty an und versteckte sie unter ihrem Rock. Eine Verkäuferin hatte aber den Diebstahl bemerkt, und als die Frau den Laden verlassen wollte, wurden ihr die Schuhe abgenommen. Die Ladendiebin wurde der Polizei übergeben. j.

Einbrecher, dem die Beute zu schwer war. In der Nacht zum Montag wurde in das Warenmagazin von Franz Spalteniak auf der Hajduka 21 ein Einbruch verübt. Der Dieb nutzte aber seinen Körperkräften zu viel zu und nahm einen Sack mit 200 Kilo Zucker mit. Unterwegs schien ihm die Beute doch zu schwer geworden zu sein, denn am nächsten Morgen fand man in einem anliegenden Hausflur etwa 100 Kilo Zucker ausgeschüttet vor. Mit den anderen 100 Kilo Zucker ist der Einbrecher ungesehen entkommen. j.

Einbrecher gefaßt. Am Sonntag, gegen 10,30 Uhr abends, verjuchte ein 33-jähriger Mann, der auf der Schützenstraße wohnt, in die Wohnung des Paul Konopa auf der Bergfreiheitstraße 51 einzubrechen. Er wurde aber dabei von dem im gleichen Hause wohnenden Polizeibeamten Paul Gorecki gefaßt und ins Polizeigewahrsam abgeführt. j.

Die Straßenreinigung in Groß-Kattowitz. Das Statistische Amt gibt bekannt, daß im vergangenen Jahr durch die städtische Fuhrparkabteilung innerhalb von Groß-Kattowitz auf einer Gesamtlänge von 486 468 Quadratmetern Straßenreinigungsarbeiten ausgeführt wurden. Weiterhin sind im letzten Winterhalbjahr 6850 Kubikmeter Schnee abgefahren worden. Die städtische Fuhrparkabteilung verfügt über 49 Pferde, ferner drei Straßenreinigungsmaschinen, zwei Straßenprengmaschinen, sowie zwei Müllabfuhrautos. Im Laufe des Jahres wurden an andere städtische Abteilungen zur Verfügung gestellt: täglich je sieben Pferde, sowie je ein Gespann für den Schlachthof. Das Personal der Abteilung besteht aus 32 Fuhrwerkselektoren und Chausseuren, 128 Arbeitern, sowie 14 Arbeits-Hilfskräften. u.

Berliner Brief

Eintritt und jetzt. — Besagte Gegenwart. — Volksempfänger am laufenden Band. — 125 Jahre Berliner Universität. — Triumph des Kulturfilms. — Braves Berlin.

Der Stimmungsbildung über die Tage vor einer Volksabstimmung wußte einst von allerlei aufregenden Zusammenstößen, meist recht blutigen Zwischenfällen, zu erzählen; die Leidenschaften erlitten sich und je nach der persönlichen Einstellung des Berichterstatters wurde der innenpolitische Gegner mit mehr oder minder belastenden Vorwürfen bedacht oder unläuterer Mächtigkeiten verdächtigt. Erinnern wir uns noch! Die Schutzpolizei war in ständiger Alarmbereitschaft, und allzu viele und allzu junge Arbeitslose schienen womöglich froh, in der gefährlichen Längeweile ihrer Tage ein paar Sensationen der Straße zu erleben. Ein laufendes Band unfruchtbarer Debatten, und eine ständig mit Explosivstoffen erfüllte Atmosphäre! Erinnern wir uns lieber nicht: die Zukunft fordert ein Höchstmaß unserer Kräfte und Bejahung der Gegenwart. Der Berichterstatter von heute kann aus der Reichshauptstadt nichts über die einst üblich und oft übel gewesenen Begleiterscheinungen einer Volksentscheidung berichten. Man geht seinen Weg, geht — ganz selbstverständlich — zur Wahlurne, und das arbeitsreiche Leben geht im Zeichen der ebenso selbstverständlichen Bestätigung weiter!

Wer strebt oder gar verpflichtet ist, von Zeit zu Zeit Neues und Interessantes aus Berlin zu schreiben, braucht sich eigentlich nur nach den großen Hallen am Kaiserdamm zu bemühen, wo bestimmt immer irgend etwas Großartiges im Entstehen oder bereits vollendet ist. Das Großartige ist diesmal die Deutsche Funkausstellung 1934. Man könnte, vor allem als Laie, annehmen, daß dem großen Publikum auf dem zu Schauwecken schon reichlich ausgenutztem Gebiet der Radiotechnik kaum noch wirklich Anziehendes und Originelles zu bieten sei. Aber selbst der Fachmann wundert sich und ist des Lobes voll über die ausgezeichnete, zugkräftige Idee, den Besuchern einmal den Herstellungsprozeß des berühmten deutschen Volksempfängers vor Augen zu führen. Der „aufgeklärte“ Zeitgenosse hat sich längst daran gewöhnt, auch das jüngste technische Wunder des 20. Jahrhunderts wie etwas ganz Selbstverständliches hinzunehmen und gelegentlich mit mehr oder minder treffenden Schlagworten zu charakterisieren. Auch wer selbst „vom Bau“ ist, wird am Kaiserdamm vom Bau des Volksempfängers durch allerlei ungeahnte Nebenwirkungen und Offenbarungen gefesselt werden. Und wer diese ebenso lehrreiche wie unterhaltende Halle verläßt, muß unbedingt Respekt vor den gewaltigen Fortschritten und der aufs Feinste abgestimmten Arbeit der Technik bekommen. Wenn draußen, in der Welt Europas, in der zivilisierten Welt überhaupt, das verwickelte Nadelwerk der Wirtschaft und der Politik ebenso reibungslos und vorbildlich funktionieren würde — es würde besser um die Menschen bestellt sein. Aber vielleicht könnten sie auch viel Hochachtung vor ihrem eigenen Können und allzuviel Stolz auf ihre Leistungen bekommen.

Ziemlich still wurde dieser Tage eines Jubiläums gedacht, das die Aufmerksamkeit auf eine Stätte lenkte, die in besonderem Maße mit dem Schicksal der Stadt Berlin verbunden ist und im Wechsel der Zeiten ihr geistiges Leben bestimmte. Die Friedrich-Wilhelm-Universität wurde 125 Jahre alt. Wenn man bedenkt, wieviele bedeutende Führer der Wissenschaft im Laufe der Epochen von ihren Kathedern gelehrt und Hörern aus aller Welt den Wert der Erkenntnis und exakter Arbeit dargelegt haben, dann wundert man sich beim Klang berühmtester Namen aus Vergangenheit und Gegenwart, wie wenig eigentlich das rein akademische Leben im Berliner Alltag spürbar wird. Das liegt im besonderen Charakter einer aufstrebenden Weltstadt, wo sich studentische Romantik nicht so wie in kleineren und beschaulicheren deutschen Städten entfalten und eine ganz besondere Tradition entwickeln konnte. Immerhin hat es in geruhigeren Epochen auch in der Reichshauptstadt allerlei Allotria gegeben, mit dem die übermütigen Jünglinge der Alma mater die gescheiterten Bürger erschreckten. Es ist das in Otto Julius Bierbaum's und Hartlebens Erinnerungen zum Teil noch recht vergnüglich nachzulesen. Die Japaner, die an europäischen Hochschulen besonders begierig Lerner sind, werden wissen, warum sie so zahlreich die Berliner Universität bevorzugen; der scharfe Arbeitserhythmus, der das Leben der Reichshauptstadt kennzeichnet, ist auch für ihre Lehrstätten charakteristisch. Unter Eugen Fischers Rektorat wird die im allerbesten Sinne idealistische und preußische Geisteslinie der Friedrich-Wilhelm-Universität würdig fortgeführt. Eines Tages, da ein Ungeist Hollywoods — wo ja auch gute

und große Geister tätig sind — die deutsche Filmstadt Neubabelsberg recht gefährlich anzusehen drohte, und da gerade ein paar gute Schauspieler mit einem schlechten Drehbuch und durch eine noch schlechtere Regie nach unmöglichen Vorbildern gequält wurden, kamen tüchtige Leute auf den glücklichen Gedanken, dem sogenannten Kulturfilm, der bis dahin eine Aschenbrödelrolle hatte, ein ganz neues und wirklich fesselndes Gesicht zu geben. Und seit jenem schönen Tage marschiert der interessante deutsche Kulturfilm durch die ganze zivilisierte Welt und hat überall Anklang und Nachahmung gefunden. Die Natur und die Naturmenschen sind ja oft viel größere und fesselndere Schauspieler als die raffiniertesten Stars... Auf das Podium einer Berliner Lichtbildbühne trat diese Woche ein Mann mit einem riesigen Bart, der in dem bekannten „Hörspiel“ der Engländer ohne Zweifel seine fünfzehn Punkte wert gewesen wäre, und im übrigen, nach der Schilderung eines Filmkritikers aussah, wie „ein Holzfaller, der sein Bein in der Garderobe abgeben hat“. Der Schriftsteller Peter Freuchen ist dem literaturbesessenen deutschen Publikum kein Unbekannter, er schrieb die lebendigsten und ehrlichsten Mastabücher. Und nun führt er in einem Film seine Freunde, die Eskimos, vor, von denen er eine besondere Schön-

Kunst und Wissenschaft

Musikalische Feierstunde in der katholischen Pfarrkirche von Myslowitz.

Ein außergewöhnliches künstlerisches Ereignis wurde das Kirchenkonzert, das der Kirchenchor „St. Gregorius“ am Sonntag in der Myslowitzer Pfarrkirche zu Gunsten der Heberschwemungssopfer gab. Das Konzert bekam dadurch eine besondere Note, daß dabei die Sopranistin Gottfrieda Blümel von der Berliner Staatsoper, Opernsänger Krüger aus Kattowitz und der Myslowitzer Orgelvirtuose, Paul Kozlik, mitwirkten. Frau „Linnel“, die als Wagnerfängerin bereits einen Ruf hat, hielt die Hörer durch ihren strahlenden Sopran im Bann. In „Jerusalem, Jerusalem“ von Mendelssohn, „Laudate Domine“ von Mozart, „Surrexit Christus“ und „Magnificat“ von Johann Sebastian Bach zeigte sie ungewöhnlichen Umfang, Kraft und Klangschönheit der Stimme. Außerdem wußte sie die Lieder mit schöner geistiger Durchdringung vorzutragen. Opernsänger Krüger erfreute gleichfalls durch sauberen und geformten Vortrag. Eine Ueberraschung war Paul Kozlik, der die Register seiner Orgel meisterhaft handhabte. Anerkennung verdient auch der Kirchenchor „St. Gregorius“, der die kluge Stabführung seines Dirigenten Heinrich Ritsche erkennen ließ. Die erhebende musikalische Feierstunde, die u. a. Weihbischof Brombojcz und Generalvikar Krälal Kappler unter ihren Hörern sah, wurde mit einem sakramentalen Segen abgeschlossen.

Deutsche Monatshefte in Polen

Band: August 1934.

Das Augustheft der „Deutschen Monatshefte in Polen“ ist erschienen und enthält wieder eine Reihe wertvoller Aufsätze. Albert Breuer-Compolno bringt als einleitenden Artikel eine aufschlußreiche Abhandlung über die „Herkunft der deutschen Landbevölkerung auf der Kujawischen Seenplatte“. Er führt den Nachweis, daß das Herkunftsland der kujawischen deutschen Bauernbevölkerung, Pommern und zum Teil die Neumark ist, wie es u. a. aus dem geschichtlichen Verlauf der Besiedlung, den Angaben der Kirchenbücher der evangelischen Gemeinden, den Familiennamen, der Mundart sowie den Gebet- und Gesangsbüchern ersichtlich ist. Alfred Karasiek-Langer schreibt als bekannter Spezialist auf diesem Gebiete über „Deutsche Balladen aus der Niederungssiedlung Zojjowka in Polen“, von Bruno Drehm lesen wir eine ergreifende Novelle „Das Vaterunser von Rozhycze“ und Erich Keyser bringt einen Aufsatz über „Danzigs Bevölkerung im Wandel der Jahrhunderte“. Zum Schluß folgen Buchbesprechungen und zwar über E. Szramk's „Schlesien als soziologisches Problem“, das „Hand-

heit schon vor vielen Jahren geheiratet hat, und erzielt mit dieser wirklich „aus dem Leben“, wenn auch aus einem sehr eigenartigen und fremden Leben gegriffenen Darbietung einen Erfolg, wie ihn kein Sitten- und kein Kriminalfilm der letzten Jahre erreichte. Das spricht ebenso sehr für ihn wie für die anspruchsvoll gewordenen Kinobesucher. Und es ist recht erfreulich, daß man einen derartig interessanten Film nicht nur in einem verhältnismäßig teuren Aufführungstheater, sondern gleichzeitig in einem Vorstadtkino herausbringt. Sonst müssen nämlich die ärmeren Leute immer warten, bis sich die reicheren satt gesehen haben...

„In Berlin, der preußischen Residenz, wo es sehr viel schlechte Menschen gibt“ — nein, dies alte Studierlied sagt nicht die Wahrheit. Wir können statistisch beweisen, daß wir uns jedenfalls im letzten Jahr ganz außerordentlich gebessert haben. Natürlich sprechen da auch schon die unschuldigen Kleinen mit, deren wir jetzt ebenfalls mehr haben als 1933. Dem Anführer im Rundfunk verleihe ich es erscheinend die Stimme: Berlin hat keinen Geburtenrückgang mehr! Die Reichshauptstädter haben besondere Verpflichtungen und müssen mit gutem Beispiel vorangehen. Und was für brave und fromme Leute bei uns wohnen, das hat gerade eine Rundfrage bei den etwa 2000 öffentlichen Schreibstuben erwiesen. In ihnen werden allmonatlich nicht weniger als 60 Weltverbesserungsvorschläge und Ermahnungen für ein innigeres Seelenleben diktiert; das längste Diktat dieser Art erstreckte sich über 2000 Seiten, und der fleißige Manuskriptverfasser hat nicht weniger als 15 Jahre daran gearbeitet. Und das hat seinen Wert, wenn vielleicht auch nur den, daß dadurch eine Stenotypistin Arbeit und Brot bekommt. Dionysos.

wörterbuch des Grenz- und Auslandsdeutschtums“ und die „Deutsche Wissenschaftliche Zeitschrift für Polen“.

Das Bändchen wird den Leser befriedigen und ihm viel Wertvolles über das Gebiet der Volks- und Heimatkunde vermitteln. Es bringt durchweg interessante Aufsätze, mit viel Neuem und kann daher seinem Herausgeber wieder nur Lob einbringen.

Wiener Sängerknaben nach Oberschlesien.

Es ist gelungen, die bekannten Sängerknaben vom Wienerwald in Mödling bei Wien für eine Konzertreise durch die Wojewodschaft Schlesien zu gewinnen. Zur Zeit bereisen sie die Tschechoslowakei, wo sie, wie in den von ihnen schon bereisten Ländern, begeisterte Aufnahme fanden.

Die Sängerknaben, die an den Hängen des Wienerwaldes Heimat gefunden, gehören zu den beliebtesten Sängern der Länder, wo deutsche Laute vernommen werden. Ihr Leiter, Professor Pater Maruszczak, ein Schüler der Kloster-Neuburg-Schule, Dozent für Choralgesang an der Wiener Universität, aus den Kreisen von Professor Galler und Springer hervorgegangen, ist ein Sohn unserer oberschlesischen Heimat.

In ihren zehnjährigen Konzertreisen bereisen die Knaben ganz Oesterreich, Schweiz, Deutschland, Holland, und die Tschechoslowakei. In allen Ländern ernteten sie ungeteilte Anerkennung. In Weltbädern sangen die Knaben vor verwöhntem Publikum, das ihrer Kunst dankbaren Beifall zollte.

Wenn sie vom 24. August bis 2. September unsere Heimat bereisen, so wünschen wir ihnen, daß sie wie in den anderen Ländern die Herzen des Publikums sich im Sturm erobern. — Das Königshütter Konzert findet am Sonnabend, den 25. August, 20 Uhr, in der Aula des Mädchengymnasiums statt.

Hauptversammlung der deutschen Buchhändler in Polen.

Die diesjährige Hauptversammlung des Verbandes der deutschen Buchhändler in Polen fand Anfang August in Lodz statt. Den Vorsitz führte Herr Arnold Kriedte-Graubenz, der die Sitzung mit einer kurzen Gedenkrede auf den verstorbenen deutschen Reichspräsidenten und Feldmarschall von Hindenburg eröffnete. Aus dem Bericht, den der Vorsitzende über das abgelaufene Geschäftsjahr erstattete, ging hervor, daß der deutsche Buchhandel in Polen wirtschaftlich nicht gut gestellt ist und daß die Lage sich weiterhin verschlechtert hat. In diesem Zusammenhang wurde auch über die zahlreichen Schäden gesprochen, wie über die Beschlagnahme deutscher Bücher und die Beschränkung des polnischen Zolltarifs, der für eine Reihe von Büchern Einfuhrverbote vorsieht. Der langjährige verdienstvolle Vorsitzende Arnold Kriedte-Graubenz legte bei der Vorstandswahl wegen vorgeschrittenen Alters sein Amt als erster Vorsitzender nieder. Aus der Wahl ging als erster Vorsitzender Dr. Horst Kriedte, Direktor der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Ges. Akt., hervor. Zweiter Vorsitzender wurde Günther Boettger aus Polen. Wegen seiner großen Verdienste wurde Herr Arnold Kriedte einstimmig zum Ehrenvorsitzenden gewählt.

FLAMMEN UM MARGOT

Roman von Anny von Panhuys

(56. Fortsetzung.)

Dennoch fand er den Entschluß zum Umkehren nicht. Nun war schon alles gleich. Die der blonden Frau verlor er nichts, gar nichts; aber es war vielleicht ganz interessant, etwas zu erfahren über das merkwürdige Verhältnis dieser so rein und wahr wirkenden Frau zu ihrem Manne, der tot sein sollte und mit dem sie sich in Paris Zusammenkünfte gab.

An eine Verfolgung dachte das Paar wohl kaum. Wie sollten die beiden auch darauf verfallen, daß er ihnen in einem eleganten Privatauto nachsahe?

Erst ging es ein wenig treuz und quer, dann hielt das Auto, und der Vorderte hat, auszusteigen. Er entschuldigte sich:

„Ich möchte nicht da vorfahren, wo die Tage eben gehalten hat. Es handelt sich um ein sehr beschwerliches und wenn ich nicht irre, anrüchiges Hotel. Ein Auto wie dieses paßt nicht dahin.“

Hans Hammer Schlag drückte dem Vorderte eine Banknote in die distret entgegengehaltene Rechte und sah durch eine kurze Seitenstraße gerade auf ein niederes altes Haus, auf dessen Front in verblähter schwarzer Schrift zu lesen war: „Hotel Bel Ami.“

Er fragte den Chauffeur: „Sind die Leute aus der Tasse in das Hotel dort gegangen?“

Der Mann nickte: „Zawohl, ein schlanker eleganter Herr war es und eine junge Dame in Trauer.“

Hans Hammer Schlag überlegte: Was sollte er weiter tun? Genügt ihm noch immer nicht, was er bis jetzt wußte? War es nicht Zeitverschwendung, sich weiter um die düstere und geheimnisvolle Sache zu kümmern?

Der Chauffeur, beglückt durch die Freigebigkeit des Herrn, der ein gutes, aber den Ausländer verrätendes Französisch sprach, sagte entgegenkommend:

„Ich habe noch viel Zeit. Ich meine, ich möchte gern warten, falls Sie wieder mit mir zurückfahren wollen, Monsieur!“

Hans Hammer Schlag nickte.

„Gut! Warten Sie da drüben in der Duerstraße links. Wenn ich in einer knappen Stunde nicht zurück bin, können Sie fortfahren.“

Er ging jetzt schnurstraks auf das sehr vernachlässigt aussehende Haus zu, das eine Inschrift trug, die auf deutsch hieß: „Hotel Schöner Freund.“

Er betrat das winzige Hotel: ein Hausdiener kam ihm entgegen. Er sah aus, als vertrete er das gesamte Hotelpersonal, vom Direktor abwärts bis zur Scheuerfrau. Er trug eine dunkelgrüne Schürze und sah den Besucher sehr interessiert an.

Hans Hammer Schlag hatte die Gewißheit, der vor ihm Stehende war für alles zu haben. Er begann:

„Das Pärchen, das eben hier bei Ihnen eingetreten ist, möchte ich belauschen. Der Grund kann Ihnen gleich sein; aber ich garantiere Ihnen, es bleibt alles ruhig — ich mache keine Szenen hier.“

Er hielt dem Menschen zwanzig Frank entgegen; er war ja jetzt schon gewöhnt, arme Kerle mit Geld zu ködern, damit sie ihm gefällig waren beim Spionieren. Er tat überhaupt jetzt Dinge, die er noch vor kurzem vollständig verworfen hätte.

Ein paar Minuten später stand er in einem Zimmer des zweiten Stockwerks vor einer verschlossenen und verriegelten Verbindungstür, die in ein Nachbarzimmer führte. Er hörte dahinter Deutsch sprechen, erkannte Margots Stimme.

Der Mann, der sämtliches Personal des Hotels Bel Ami in seiner breiten, trinkfroh aussehenden Männlichkeit verkörperte, hatte ihn allein gelassen in einer Stube mit schlechten, geflickten Tapeten und billigen bunten Kattungardinen: es roch hier nach schlechtem Parfüm.

Er legte ein Ohr an die Türspalte, und sein Herz schlug dabei so zornig und hart, daß er meinte, man müsse es nebenan hören.

Margot hatte einem Zusammentreffen mit Hans Hammer Schlag entfliehen wollen. Um das zu vermeiden, war ihr alles gleich gewesen. Um das zu erreichen, überlegte sie gar nichts und folgte, wie von Sinnen, dem Manne, vor dem sie Grauen und Ekel empfand.

Sie erschrak kaum, als Fred von Lindner sie in das arme-selige Hotel führte, und ging ohne Ueberlegen mit in das durch großblumige, grelle Kattunvorhänge aufgeputzte Zimmer. Dort

sank sie auf einen Stuhl, hatte vorerst nur das eine befreiende Gefühl, vor Hans Hammer Schlag in Sicherheit zu sein.

Ihr Begleiter blieb vor ihr stehen, sah sie an.

„Du scheinst ja vor dem Luftmenschen gewaltigen Respekt zu haben. Aber da er mich nicht kennt, hättest du dich nicht so verteuft anzustellen brauchen. Was konnte dir überhaupt daran liegen, ob er dich mit mir erwischt hätte oder nicht?“

Sie blickte hoch:

„Was mir daran liegen konnte?“ fragte sie, und ihre Stimme war ganz klanglos vor Erregung. „Unfassbar viel lag mir daran; aber nun nützt es nichts mehr, nun hat er uns ja doch zusammen gesehen. Das geht dich aber alles garnichts an. Doch das kannst du wissen: Ich liebe ihn so sehr, wie ich dich hasse!“

„Na, man sachteken mit die jungen Pferde!“ gab er schnodderig zurück. „Mit deinem Liebsten wirst du schon fertig werden. Aber reden wir von uns! Gib mir das Geld, damit ich weg kann. Mir brennt hier in Europa der Boden unter den Füßen. Deine Drohung, mich der Polizei anzuzeigen, ist geradezu lächerlich.“

Fred von Lindner fuhr fort: „Eist hättest du Angst vor alledem, was kommen wird, wenn man mich faßt und entdeckt, daß ich beim Brande gar nicht ankam, aber dafür ein anderer. Nun scheint dir das ganz Nebensache. Laß jetzt derartige dumme Reden, mit denen du vorhin alles verdorben hast und uns aufhieltest. Ich konnte dir leider auf der Straße das Geld nicht mit Gewalt abnehmen; aber hier kann ich es, wenn du es mir nicht freiwillig gibst. Deshalb her damit, holdeste aller Witten, her mit dem Mammon! Von Betty brauchst du nichts zu fürchten. Durch die kommt nichts heraus. Sie ist vorsichtig mit dem Schmutz und rütscht damit wahrscheinlich auch nach Uebersee. Gib mir also jetzt das Geld; damit der geschäftliche Teil zwischen uns erledigt ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Sigella
Qualitäts-Bohnerwachs

Starkes Interesse Polens an der Leipziger Messe

Das starke Interesse Polens für die Leipziger Messe wird in den polnischen Blättern sehr unterstrichen. Es wird betont, daß eine neue Ära in den Beziehungen beider Länder begonnen habe. Der Zollkrieg, der fast 9 Jahre dauerte, erscheint beendet und der Weg für den Abschluß eines regelrechten Handelsvertrages frei. Die Hauptschwierigkeit für das Zustandekommen eines Handelsvertrages besteht augenblicklich darin, daß Deutschland nicht die nötigen Devisen für den polnischen Export bereitstellen kann, während Polen den Standpunkt vertritt, daß es für die Möglichkeit einer klaglosen Bezahlung der polnischen Warenlieferungen nach Deutschland Sorge tragen muß.

Die letzten in den deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen eingetretene Situation beeinflusst schon jetzt die künftigen deutsch-polnischen Messegemeinschaften. Bekanntlich beteiligte sich Deutschland schon seit Jahren — wenn auch indirekt — an der Posener und Lemberger Messe, während Polen sich seit jeher für die Leipziger Messe interessiert. Die Neuregelung des deutsch-polnischen Wirtschaftsverhältnisses macht die Frage einer Fortsetzung der Kollektivbeschlüssen Leipzigs durch die polnische Industrie wieder aktuell. Das Warschauer Exportinstitut sowie das polnische Generalkonsulat führen schon seit langem diesbezügliche Verhandlungen mit der Messe-direktion, die sich auf dem besten Wege zur Verwirklichung befinden. Man plant schon für die kommende Frühlingmesse eine große polnische Sammelausstellung. An der kommenden Herbstmesse, die Ende August stattfindet, werden sich diejenigen polnischen Exportfirmen, die dort jahraus jahrein ausstellen (z. B. Fayenceindustrie) diesmal in viel stärkerem Maße beteiligen und überdies werden zahlreiche Delegationen polnischer Handels- und Industrieorganisationen die Leipziger Herbstmesse besuchen, um die Möglichkeit eines Ausbaues der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen zu prüfen. Die im Rahmen der Herbstveranstaltung stattfindende Baumesse interessiert die polnischen Ingenieure und Architekten in hohem Maße, deren viele sich bereits angemeldet haben.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß der polnische Besuch der Herbstmesse schon durchaus im Zeichen der kommenden Intensivierung der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen stehen wird.

Die polnisch-französischen Handelsbeziehungen

Nach den statistischen Angaben schließt die polnisch-französische Handelsbilanz für das erste Halbjahr 1934 mit einem Saldo von etwa 3 Mill. Zloty zu Ungunsten Polens ab. Auch im vergangenen Jahr war die Handelsbilanz für Polen passiv, einer Ausfuhr nach Frankreich im Werte von 51.1 Millionen Zloty stand eine Einfuhr von 56.4 Millionen Zloty gegenüber, so daß das Defizit 3.36 Millionen Zloty betrug. Im Jahre 1932 war Polens Handelsbilanz mit Frankreich noch aktiv. Der Anteil Frankreichs an Polens Außenhandel ist jedoch fast unverändert geblieben, er betrug im Jahre 1932 — 6.3 Prozent, und im Jahre 1933 — 6.14 Prozent, im ersten Halbjahr 1934 — 6.1 Prozent in der Einfuhr, jedoch nur 4.5 Prozent in der Ausfuhr. Die Ursache dieser gleichbleibenden Umsätze ist in dem System der Kontingentierung, das von Frankreich eingeführt wurde, zu suchen.

Der polnische Kohlenexport im Juli

Im Juli wurde polnische Kohle im Werte von 11 185 Zloty (721 842 t) auf den Auslandsmärkten abgesetzt. Hauptabsatzgebiete im vergangenen Monat waren: Schweden und Italien, wozu 298 534 t ausgeführt wurden. Es folgten dann Oesterreich mit 70 726 t, Frankreich mit 67 829 t, Dänemark mit 64 288 t, Belgien mit 58 000 t und die Tschechoslowakei mit 31 123 t. Kleinere Kohlentransporte gingen nach Irland, Holland und Norwegen.

Polnisch-griechischer Warenaustausch

Durch Vermittlung der polnischen Kompensationsgesellschaft wurden dieser Tage einige bedeutende Geschäftsabschlüsse mit Griechenland getroffen. Griechenland hat Sperrholz, Paraffin und Textilmaschinen gekauft und liefert dafür nach Polen Schapeizole. Der Wert macht 150 000 Zloty aus. Gegenwärtig werden Verhandlungen über weitere Abschlüsse im Wert von 500 000 Dollar geführt.

Von den Waren, deren Ausfuhr aus Polen sich im Kompensationsverkehr gut entwickelt, ist die Kohle zu nennen. Erst unlängst wurden nach Südslawien größere Kohlentransporte auf den Weg gebracht, wofür Südslawien eigene Waren nach Polen einführt. Die Kohle wird nach Südslawien auf dem Seeweg über Gdingen gesandt.

Erdölbohrungen in Polen

In den Karpaten werden seit einiger Zeit geophysikalische Untersuchungen der erdölführenden Gebiete vorgenommen, um die Möglichkeit neuer Bohrungen festzustellen. Diese Arbeiten werden mit den neuesten aus Amerika und Schweden bezogenen Apparaten vorgenommen. Neue Bohrversuche wurden überdies in diesem Jahre in den Gemeinden Brzezina, Darzow, Kijowice, Mikolajow und Rozwadow im Kreise Zydaczow, wo die starken Erdgasvorkommen von Daszawa liegen, unternommen, ebenso auch in den Gemeinden Grabowska, Niebylow, Petranka und Sloboda Niebylowska im Kreise Kalusz.

Die Blei-Hüttenproduktion

Die Blei-Hüttenproduktion zeigt nach den Angaben der Metallgesellschaft Frainkfurt a. M. für den Monat Juni folgendes Bild:

Land	in metr. To.			
	Jahr 1933	Monatsdurchschnitt 1933	April 1934	May 1934
U. S. A.	280 837	23 403	26 057	31 517
Mexiko	120 586	10 049	9 034	15 892
Canada	116 830	9 736	11 753	11 958
übriges Amerika a)	10 000	833	800	800
Amerika c)	528 253	44 021	47 694	60 167
Burma	73 201	6 100	6 076	6 076
übriges Asien	18 100	1 508	1 600	1 600
Asien	91 301	7 608	7 676	7 676
Afrika	15 000	1 250	3 048	1 297
Australien	209 382	17 448	16 195	15 226
Deutschland	116 625	9 719	8 649	10 281
Spanien	877 992	7 333	7 397	8 036
Italien	24 250	2 021	3 574	3 291
Belgien a)	60 000	5 000	5 600	5 400
Frankreich	7 711	643	1 592	1 810
Jugoslawien und Oesterreich	10 905	909	1 665	902
übriges Europa	24 200	2 016	2 100	2 100
Europa	331 683	27 641	30 577	31 820
insgesamt (Total)	1 175 619	97 968	105 190	116 186

a) Teilweise geschätzt (partly estimated).

b) geschätzt (estimated).

c) Raffinierte-Produktion, die mit der Hüttenproduktion im wesentlichen übereinstimmt (refined lead production, the difference between this and smelter output is not material).

Schlechte Aussichten für die Reisernte in China

Aus Schanghai wird berichtet, daß die Aussichten für die Reisernte infolge der Trockenheit schlecht seien. In Kiangsu sind nach amtlicher Schätzung weniger als zwei Fünftel der normalen Ernterträge zu erwarten, was einen Verlust von 180 Millionen mexikanischer Dollar bedeutet. In den Provinzen Kiangsu und Tschekiang sind viele kleine Flüsse und beinahe alle Bäche und kleinen Kanäle ausgetrocknet. Die chinesischen Bauern haben mühselig versucht, das Land zu bewässern, aber ohne besonderen Erfolg. Die Reisfelder zeigen zwar oft ein leuchtendes Grün, aber der Boden ist völlig ausgehörrt und die Ähren enthalten keine Körner. Die überhörrt hohen Temperaturen dauern an. Die Spekulation macht sich die Notlage zu nutze und die Preise steigen immer weiter an. Es werden umfangreiche Ankäufe im Ausland nötig sein um den Fehlbetrag auszugleichen.

Die Krisis des „New Deal“

Roosevelts Kampf um die neue Wirtschaftsdece

Wenn es noch eines Beweises dafür bedürfte, daß die Wirtschaftsnot der Welt, gegen die alle Völker mehr oder weniger anzukämpfen haben, gemeinsamen strukturellen Ursprungs ist, dann könnte er dadurch geliefert werden, daß man fast überall, zum Teil nach Umwegen, die aus den Hemmungen der überlieferten Einstellung resultieren, zu grundsätzlich gleichen oder doch ähnlichen Kurmethoden gelangt. Es ist ganz offenbar: die Welt kehrt sich von der Arbeitsweise der individualistischen Wirtschaftsführung, die mindestens drei Menschenalter lang die herrschende gewesen war, der wir Zeiten wirtschaftlicher Blüte verdanken und die doch in ihrer Konstruktionsanlage einen Fehler gehabt haben muß, zusehends ab. Mit der einfachen Erklärung, daß der Krieg das Wirtschaftsgebäude der Welt in Unordnung gebracht habe, ist es nicht getan. Wäre das nur der Fall, dann hätte es mindestens den „Siegerstaaten“, die sich in den Friedensverträgen wirtschaftliche Vorteile in Hülle und Fülle sicherten, nicht schwer fallen können, ihren Wirtschaftsapparat wieder instandzusetzen und gerade aus den Kräften, die ihn seinerzeit aufbauten und erfüllten, verstärkten Nutzen zu ziehen.

Alle Welt war nach 1918 der Ansicht, daß die Vereinigten Staaten von Amerika vor allem den Krieg wirtschaftlich gewonnen hätten. Unmittelbaren Schaden hatte die amerikanische Wirtschaft überhaupt nicht erlitten, und angetrieben durch die in ihr am stärksten wirksamen individuellen Erwerbskräfte, hatte sie es verstanden, sich das nach dem 4½-jährigen Zerstörungswerk besonders fühlbar gewordene Vakuum in der Versorgungslage der Welt nutzbar zu machen. Etwa vom Jahre 1922 an beginnt jene phantastische Entwicklung, die in den Vereinigten Staaten — God's own country — einen wirtschaftlichen Wohlstand vorher nicht gekannten Ausmaßes schafft. Er war ganz und gar auf die Arbeitsmethoden und die Wirtschaftsantriebe gegründet, die von der Vorkriegsgeneration überliefert waren. Zweifel, daß seine Fundamente unsicher sein könnten, er selbst eines Tages zusammenbrechen würde, sind in der Zeit der Welt fast wie ein Evangelium angepriesenen amerikanischen Prosperity drüben niemandem gekommen. Es sind in Amerika Bücher erschienen, die gewissermaßen eine Naturgesetzlichkeit dieser Wohlstandswirtschaft zu beweisen versuchten. Und als am 19. Oktober 1929 im New Yorker Börsenkrach der erste die Grundmauern erschütternde Erdstoß kam, war man den Ursachen und der Tragweite des Ereignisses noch verständnislos gegenüber.

Dieses in die Tiefe dringende Verständnis hat erst Präsident Roosevelt, der im März 1933 sein Amt antrat, aufgebracht. Mit der Folge, daß er an einen völligen konstruktiven Umbau der amerikanischen Wirtschaft heranging. Zu uns sind die Nachrichten über alles das, was er unter dem Schlagwort des „New Deal“ in die Wege leitete, über Durchführung und Auswirkung der „National Recovery Act“, über seine neue Währungspolitik gekommen, und wir haben es eine Zeitlang entweder als ungewöhnliche Notstandsmaßnahme oder als technische Wirtschaftshilfe aufgefaßt. In Wirklichkeit ist Roosevelt, vom amerikanischen Standpunkt aus gesehen, ein Wirtschaftsrevolutionär kaum faßbaren Ausmaßes und von einer doktrinären Festigkeit, die nur aus der tiefsten Ueberzeugung von der Unhaltbarkeit der überkommenen amerikanischen Wirtschaftsmethoden fließen kann. Mit Roosevelt — wenn er sich endgültig durchzusetzen vermag — endet der amerikanische Wirtschaftsindividualismus, der Generationen lang das Wirtschaftsprinzip der Welt war, drüben sich allerdings am

schärfsten und rücksichtslosesten durchsetzte. Aber im Kern bedeutet der Wandel, den Roosevelt vollzieht, nichts anderes als die Ideen, nach denen Mussolini die italienische Wirtschaft Schritt um Schritt neu ordnet und nach denen im Dritten Reich der Wirtschaft des spekulativen Eigennutzes durch organisatorische Neubildungen kühnster Art und ihre Erfüllung mit einem neuen Geiste ein Ende bereitet wird.

Der „New Deal“ Roosevelts steht im Augenblick vor einer entscheidenden Krisis. Es war ihm im vergangenen Jahre zunächst gelungen, einen starken Auftrieb namentlich der industriellen Produktion herbeizuführen. Auf landwirtschaftlichem Gebiete hat er schon damals im wesentlichen versagt. Aber nun zeigen sich die Ermüdungserscheinungen auch in der Industrie. Die Stahlherzeugung der United States Steel Corporation ist im Juli auf erheblich weniger als die Hälfte der Juni-Produktion herabgegangen. In der ersten Augustwoche waren die amerikanischen Stahlwerke nur mit 26 Prozent ihrer Leistungsfähigkeit ausgelastet. Der Aufschwung der Automobilindustrie läßt seit dem Sommer nach. Das Baugewerbe ist nur durch Staatsaufträge zeitweilig beliebt worden. Aber die riesenhaften Aufwendungen des Roosevelt'schen Arbeitsbeschaffungsprogramms, die im Budget 1933/34 1.7 Milliarden Dollar ausmachten, im Budget 1934/35 1 Milliarde Dollar betragen sollen, sind insofern verpufft, als die von ihnen erwartete Initialzündung der Privatwirtschaft ausblieb. Ihr einziger Effekt scheint ein Staatsdefizit von 4 Milliarden Dollar zu werden. Die Sicherung des Arbeiterfriedens, dem die National Recovery Act dienen sollte, ist nicht geglückt. Arbeitsstreitigkeiten und Streiks nehmen in den Vereinigten Staaten zu. Die Dollarabwertung, die im Augenblick noch nicht bis zur äußersten Grenze der Roosevelt erteilten Vollmachten ausgenützt ist, hat nur vorübergehend stimulierend gewirkt. Man ist drüben skeptisch, ob der inflationistische Schritt, der nun mit der Remontierung des Silbers und der Ausgabe von Silberzertifikaten erfolgen soll, neue Auftriebe schaffen wird.

Immerhin klammern sich die Faktoren der alten amerikanischen Wirtschaft an diese Inflationspläne wie an einen letzten Rettungsanker. Von der wirtschaftlichen Ideenwelt, die hinter der Politik Roosevelts steht und von der sie innerlich überhaupt noch nicht beherrht worden sind, wollen sie heute weniger denn je wissen. Ihr zäher Widerstand, durch die Schwierigkeiten der letzten Monate gestärkt, richtet sich vor allem gegen die National Recovery Act, die ihren individualistischen Herrenstandpunkt in den Betrieben und ihrer rücksichtslosen Erwerbspolitik im Wege steht. Roosevelt hat im Augenblick zweifellos noch die großen Massen auf seiner Seite. Seine Gegner sitzen in den Industriekontoren und in den Büros von Wallstreet. Es ist schwer zu sagen, ob diese wirtschaftlich immerhin besonders qualifizierten Kräfte stärker sein werden, als er und die Millionen seiner Anhänger. Die Vereinigten Staaten haben im Herbst Wahlen, und die Republikanische Partei bereitet sich darauf vor, diesen Streit um die grundsätzliche Wirtschaftsdece zur Kampfarole zu erheben. Vorläufig gedenkt Roosevelt noch nicht nachzugeben, und in seiner großen Rundfunkrede hat er sich soeben noch mit Nachdruck erneut zum „New Deal“ bekant. Der Kampf um die neue Wirtschaftsdece wird in den Vereinigten Staaten schon deshalb am härtesten sein, weil dort die Kräfte der alten Idee ihre stärksten Positionen bezogen haben.

Tendenz der Effektenbörse

Warschau: Pfandbriefe freundlicher, sonst uneinheitlich.

Warschau, den 21. August. (Eigener Drahtbericht.)

Auch zu Beginn der neuen Woche war die Stimmung auf dem Warschauer Devisenmarkt bei kleinen Umsätzen weiterhin uneinheitlich. Die deutsche Mark ist weiter zurückgegangen, Devisen Berlin notierte mit 108,25 um 55 Punkte niedriger. Im Privatverkehr verloren Marknoten mit 190,25—190,50 wieder 2,25 Zloty. Auch das englische Pfund hatte etwas nachgelassen. Devisen London war mit 26,61 um einen Punkt niedriger. Im Privatverkehr konnten sich Pfundnoten auf 26,57 behaupten. Der Dollar hatte etwas angezogen. New York Kabel stieg leicht auf 5,22½. Im Privatverkehr waren Dollarnoten mit einem Schlusskurs von 5,19 unverändert. Der Goldrubel behauptete sich nach 4,58½ auf 4,59, der Golddollar fiel leicht auf 8,93¼.

Auf dem Anleihemarkt hielt die uneinheitliche Stimmung ebenfalls an. Die 3prozentige Bauanleihe wurde mit 43,65—43,75 um 25 Punkte höher gehandelt, die 7prozentige Stabilisationsanleihe stieg um weitere 50 Punkte auf 68,00—68,13, 500-Dollarabschnitte 67,88. Die 4prozentige staatliche Prämien-Dollaranleihe notierte 53,60, die 5prozentige Konversionsanleihe behauptete sich nach Schwankungen auf 64,00. Die 6prozentige Dollaranleihe war mit einem Schlusskurs von 67,50 ebenfalls unverändert.

Freundlicher war die Stimmung war dem Pfandbriefmarkt. 7prozentige Landschaftliche Pfandbriefe zogen um 12 Punkte auf 46,00 an, 4½prozentige Ländliche waren mit 51,25—52,25 um 1,50 Zloty höher. Die 4prozentigen Ländlichen hatten sich wieder erholt und wurden mit 43,00 um 62 Punkte höher gehandelt. Die 5prozentigen Warschauer waren mit 70,00 gut behauptet, 5prozentige Warschauer 1933 zogen um 58 Punkte auf 60,00—60,25 an, 4½prozentige Obligationen der Stadt Warschau 5. Em. kamen 44,50, 6prozentige Obligationen der Stadt Warschau 8. und 9. Em. hatten mit 56,50 einen Kursgewinn von 25 Punkten zu verzeichnen. Am Provinzialpfandbriefmarkt waren Kurse nicht zu hören.

Der Aktienmarkt lag weiterhin uneinheitlich. Bank Polski zogen nach Schwankungen um 25 Punkte auf 86,00 an, Warschauer Zucker waren mit 20,00 gut behauptet, ebenso Lilpop mit 9,60. Starachowice notierte 10,60.

Uneinheitlich.

Berlin, 20. August.

Die Börse eröffnete zum Wochenbeginn in zunächst recht stiller Haltung, da größere Aufträge von seiten der Bankkundschaft fehlten und die Kulisse infolgedessen ebenfalls ein nur auf Spezialwerte konzentriertes Interesse zeigte. Im allgemeinen ist aber ein freundlicher Grundton zu verzeichnen, da das Ergebnis des Volksentscheids mit Befriedigung aufgenommen wird. Die Kursgestaltung war nicht ganz einheitlich, da bereits kleinste Orders genügt, um Veränderungen nach beiden Seiten hervorzurufen. So waren beispielsweise Hoesch 2½ Prozent niedriger, während Maxhütte 2 Prozent höher notierten. Buderus gewannen 1 Prozent, Phoenix verloren ½ Prozent. Auch bei Braunkohlenwerten waren die Kurse stärkeren Schwankungen unterworfen. Ilse Bergbau kamen 2½ Proz. höher zur Notiz, Bubiag bei einem Angebot von nur vier Mille 1½ Prozent niedriger. Die schon in der Vorwoche lebhafter gefragten Kaliwerte liegen dagegen durchweg freundlich, wobei Salzdettfurth mit plus 2 Prozent die Führung hatten. Am chemischen Markt setzten Farben, nachdem sie im vorbörslichen Verkehr mit ca. 148 gehandelt wurden, ½ Prozent niedriger mit 146½ ein. Auffällig ist am Markt der Linoleum die nach dem Kurseinbruch in der vorigen Woche anhaltende Schwäche, so bißten Dt. Linoleum nochmals 2½ Prozent. Conti Linoleum ¼ Prozent ein. Am Elektromarkt verloren Siemens und Schuckert je 1½ Prozent. Lieferungen setzten dagegen ½ Prozent, Elektro Schlesien 1 Prozent höher ein. Anhaltend fest liegen Papier- und Zellstoffaktien unter Führung von Aschaffenburger Zellstoff, die ihren Kurs erneut um 4½ Prozent auf

72½ befestigen konnten. Auch Kabel- und Drahtwerte zeigen ansteigende Tendenz. Vogel Draht plus 2 Prozent, Dt. Telephon und Kabel plus 1½ Prozent. Spezialinteresse macht sich ferner für Metallgesellschaft und Thüringer Gas, die 2½ bzw. 2¼ Prozent gewonnen, bemerkbar. Fester lagen auch durchweg die variabel gehandelten Bankaktien. Am Rentenmarkt blieb es vorerst noch sehr still, doch nannte man meist gut behauptete Kurse. Altbesitz eröffneten mit unverändert 95%. Von Industriebobligationen kamen Krupp 1½ Prozent höher an. Nach den ersten Kursten blieb das Geschäft weiter still, so daß überwiegend weitere leichte Abschwächungen eintraten. Am Valutenmarkt errechnete sich der Dollar mit ca. 2,47½, das Pfund mit 12,60. Die Mark blieb international recht fest.

Am Geldmarkt wurde für Blankotagesgeld unverändert 4 bzw. 4½ Prozent gefordert.

Schlussbericht und Nachbörse.

Erholt.

Gegen Schluß der Börse machte die Erholung an den Aktienmärkten meist weitere Fortschritte. Farben gewannen ½ Prozent, im gleichen Ausmaße waren auch A. E. G. gebessert, Montane waren leicht erholt, nachdem sie sich vorübergehend größere Abschwächungen gefallen lassen mußten. Nachbörslich wurden die Schlusskurse meist Geld genannt. Farben 147½, Chem. Heyden 92½, Reichsbank 152½. Der Dollar wurde amtlich mit 2,489, das Pfund mit 12,64 festgesetzt.

Am Kassamarkt überwogen bei weiterem höhere Notierungen. Erwähnenswert sind mit größeren Steigerungen Ver. Glanzstoff (plus 7 Prozent), Ver. Berl. Mörtel (plus 4½ Prozent), Aschaffenburger Brauerei (plus 4 Prozent), Sachtleben gaben dagegen auf Gewinnmitnahmen 3 Prozent her. Von den per Kasse gehandelten Großbankaktien waren Dedibank ¼ Prozent fester, Hypothekendarlehen litten unter etwas Abgedruck, der insbesondere bei Hamburger Hypotheken minus 2 Prozent, und Meiningener Hypotheken minus 1¼ Prozent sich stärker auswirkte.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Deutsche Märkte

Breslauer Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 30. August. Oel-saaten (schles.) : Tendenz: stetig. Wintererbsen mittl. Art und Güte*) 30, Lein-samen, mittl. Art und Güte*) 31, Senfsamen, mittl. Art und Güte*) 61, Blau-mohn, mittl. Art und Güte*) 50. — Kartoffeln (Erzeugerpreise). Tendenz: gedrzt und ruhig. Speisekartoffeln gelbe, rote und weiß 3,20.

*) der letzten Ernte.

Polnische Märkte

Kattowitzer Getreidebörse, vom 20. August. Es wurden nachstehende Preise für 100 kg, Parität Waggon, im Großhandel und in Waggonladungen notiert: (In Klammern Transaktionspreise, die anderen Orientierungspreise.) Roggen (17—17,25) 17—17,25, Weizen, einheitlich 21,50—22,50, Weizen, gesamt 20,50—21,50, Hafer, einheitlich (17) 16—17, Hafer, gesammelt 15—16, Gerste für Brauerei 18—19, Futtergerste 17—18, weiße Bohnen 30—33, grüne Bohnen 25—27, Viktoriaerbsen 40—48, Mohr 60—65, Felderbsen 27—28, Kukuruz 27—28, Kartoffelmehl 33,50—34,50, Weizenmehl 65 proz. 33—34, 60 proz. 34—35, 45 proz. 36,50—37,50, 20 proz. (38) 37,50—38,50, Roggenmehl 55 proz. (27—27,25) 27—27,25, 65 proz. (26—26,25) 26—26,25, 70 proz. gesiebt 25—25,50, Weizenkleie, grob 12,50—13, mittel (12,25) 12—12,50, Roggenkleie (12—13) 12—13, Leinkuchen 21—21,50, Rapskuchen 15—16, Sonnenblumenkuchen 43—44 proz. 19—20, Sojaschrot 20,50—21,50, Stroh gepreßt 4,50—5, Wiesenheu 8—9, Kleehheu 9,50—10. Gesamtumsatz: 805 t, Tendenz: ruhig.

Warschauer Getreidebörse, vom 20. August. Sämtliche Notierungen blieben unverändert. Stimmung: ruhig.

Posener Getreidebörse, vom 20. August (Preise Parität Posen.) Roggen 900 t 17,70, 30 t 17,65, Weizen 45 t 19,25, Hafer 60 t 15,60 (Orientierungspreise.) Brauergeste 21,50—22, Gerste einheitlich 19,75—20,25, einheitlich 18,25—18,75, Roggenkleie 12,75—13,25, Weizenkleie 12,75—13, mittel 12,25—12,50, Leinkuchen 21,50—22, Rapskuchen 15,25—16,75, Roggenmehl 1. Gatt. 60 proz. 23,50—24,50, 65 proz. 22—23, II Gatt. 35—70 proz. 17,50 bis 18,60, nächste Sorte 15,50—16,50, Schrotmehl 19,50—20,50, Rest unverändert.

Metalle

London, 20. August. Amtliche Notierungen in Pfund Sterling für 1 engl. Tonne (1016 kg.) Kupfer standart prompt 27,75—27½/16, 3 Monate 28,125 bis 28½/16, settl. 27,75, Zinn standart prompt 228,50—228,75, 3 Monate 228,50 bis 228,75, settl. 228,75, Blei soft. Liefg. 10,75, Terminlieferung 11, settl. 10,75, Zink soft. Liefg. 13½/16, Terminlieferung 13½/16, settl. 13,875, Elektrolyt-kupfer 31,125—31,25, bestselected 30—31,25, Elektrowirebares 31,25, Silber 21,625—23½/16, Silber-Lieferung 21½/16—23,25.

An unsere geschätzten Abonnenten!

Wir bitten, den monatlichen Abonnementsbetrag an unsere Austräger nur gegen Aushändigung einer vorgedruckten Firmen-Bezugsbescheinigung zu entrichten. Beträge, die ohne Quittungen an unsere Austräger gezahlt werden, erkennen wir nicht an.

Geschäftsstelle der Kattowitzer Ztg.

Katastrophen in aller Welt

Brände, Unwetter und Verkehrsunfälle

Eine Serie tödlicher Unglücksfälle

Riesenbrand in einer Bootswerft bei Berlin.

Ein riesiger Brand brach am Montag nachmittag in einer Bootswerft in Saatzwinkel bei Spandau aus. Das Feuer, das anscheinend durch Funkenflug hervorgerufen wurde, brach in den Arbeitsräumen der Werft aus und griff in kürzester Zeit auf den Bootschuppen über, wo es an den zahlreichen dort lagernden Booten und an dem Holzwerk der Bootstände reiche Nahrung fand. 15 wertvolle Motorboote wurden ein Raub der Flammen, die sogar auf die umstehenden Räume übergriffen. Auch die Arbeitsräume, in denen sich wertvolle Maschinen und Materialien befanden, wurden vernichtet. Die Feuerwehr, die mit sieben Zügen am Brandort erschien, hatte gegen ein Feuermeer von 10 000 Quadratmeter Ausdehnung zu kämpfen. Schließlich stürzte das gesamte Gebäude mit ohrenbetäubendem Getöse ein, sodaß von der gesamten Werft nur noch ein Gemir verkohlter Ueberreste zurückgeblieben ist. Der Schaden geht in die Hunderttausende und ist nicht durch Versicherung gedeckt.

Waldbrand in Idaho.

Wie aus Boise (Idaho) gemeldet wird, wütet in der Umgebung seit Sonntag ein riesiger Waldbrand. 10 000 Hektar Wald sind bereits vernichtet worden, ebenso drei Kohlenbergwerke und zahlreiche Siedlungshäuser. Infolge des starken Windes und der großen Hitze befürchtet man eine weitere Ausdehnung des Feuers. Zahlreiche Dörfer sind bereits geräumt worden. Man befürchtet, daß auch Menschenleben zu beklagen sind.

Verheerendes Unwetter in Amerika.

Ein schweres Sturmwetter hat im mittleren Westen den Tod von sechs Personen zur Folge gebracht. In Doluth und St. Paul (Minnesota) schlug der Blitz in 15 Häuser ein. Dabei wurden zwei Personen getötet. In Houghton (Michigan) stürzte der 20 Meter hohe Schornstein eines Krankenhauses ein und erschlug einen Mann und zwei Frauen. Sieben weitere Frauen wurden verletzt. Abgesehen von dem schweren Schaden, den der heftige Wind an den Häusern anrichtete, sind auch weite Strecken Landes von dicken Staubschichten bedeckt worden. Manche Farmer in Nebraska fürchten, daß sie dadurch ihr bestes Land eingebüßt haben.

Riesenüberschwemmung in der chinesischen Stadt Antung.

Infolge dreitägiger Wolkenbrüche hat der Fluß Jalu die Stadt

Antung vollständig überschwemmt. Man glaubt, daß 600 Personen in den Fluten ertrunken sind. An 60 000 Obdachlose wurden bisher gezählt. Fünf Brücken sind fortgespült worden. Der Schaden wird auf 5 Millionen Mark geschätzt. Am Sonntag brachen zwei Staubeden, wodurch das Unglück noch vergrößert wurde. Viele hundert Häuser wurden fortgerissen. 12 000 Häuser stehen unter Wasser. Erst am Montag konnten die Verbindungen mit der Außenwelt wieder hergestellt werden. Die Regierungsbehörden lassen Nahrungsmittel und frisches Wasser heranbringen.

Wasserrohrbruch in Brooklyn.

An einer belebten Straßenecke in der New Yorker Vorstadt Brooklyn brach am Montag früh das Hauptwasserrohr von 1,20 Meter Durchmesser. Im Umkreis von 20 Metern wurde die Straßendecke in die Luft geschleudert. Eine große Wassersäule schoß empor und riß in wenigen Minuten einen Trichter von 8 Meter Tiefe. Die Keller von 10 Häuserblöcken wurden überflutet. Der gesamte Straßenverkehr sowie die Stromzufuhr und die Telefonverbindungen sind unterbrochen. Nach dreistündiger angelegtester Tätigkeit gelang es der Feuerwehr, die Gefahr von Kesselexplosionen in benachbarten Fabriken zu bannen.

Personenzug überfährt acht Menschen.

In der Nähe von Lyon ereignete sich am Sonntag ein Unglücksfall, der acht Personen das Leben kostete. Ein Kraftwagen mit sechs Fahrgästen und ein mit zwei Personen besetztes Motorrad stießen auf einer Eisenbahnüberführung zusammen. Sämtliche acht Personen wurden bei dem Zusammenprall erheblich verletzt. Im gleichen Augenblick brauste ein Personenzug heran, der über die auf den Schienen liegenden Verletzten hinwegfuhr und sie zermalmte. Die Schuld an dem Unglück trifft den Bahnwärter, der die Schranken geöffnet hatte.

Zwei Eisenbahner vom Ruge überfahren.

Am Montag nachmittag ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke Bochum—Langendreer ein bedauerliches Unglück. Der technische Reichsbahnoberinspektor Uhlmann und der Bahnmeister Hellwig aus Bochum wollten in Ausübung ihres Dienstes einem Zug ausweichen, als sie im gleichen Augenblick von einem aus der anderen Richtung kommenden Personenzug erfaßt und sofort getötet wurden.

Aus dem Fenster gestürzt. Am Sonntag gegen 9,30 Uhr stürzte in einem unbewachten Augenblick die fünfjährige St. Wojciech aus einem Fenster der im Hochparterre gelegenen Wohnung auf den Bürgersteig der ul. Miarki. Die Kleine erlitt einen Schädelbruch. An ihrem Aufkommen wird gezwifelt. h. Schoppinik. Nutige Tat. Am Montag vormittag stürzte die 34jährige Elze K. in die Rawa. Ein Arbeitslofer der auf den Vorfall aufmerksam geworden war, zog das bereits besinnungslose Kind aus dem Wasser. Die sofort angestellten Lebensrettungsversuche waren von Erfolg. —h.

Kreis Schwientochlowitz

Auto fährt auf den Bürgersteig und verletzt zwei Frauen.

In der Nähe des Restaurants Knopp in Scharley fuhr ein Personenauto beim Ausweichen vor einem anderen Kraftwagen auf den Bürgersteig hinauf. Die 35jährige Lucie Ludhga aus Scharley und eine gewisse Frau Seichert wurden dabei von dem Auto angefahren. Während die Seichert mit leichten Verletzungen davonkam, wurde Frau Ludhga von dem Auto so unglücklich erfaßt, daß sie in besorgniserregendem Zustand ins Scharleyer Krankenhaus eingeliefert wurde. Die Schuld an dem Unglück sollen die beiden Chauffeure tragen, die in ungewöhnlich schneller Fahrt die Straße passierten.

Den Revolver abgenommen und auf die Wache getragen

Zwischenfall mit einem Polizeibeamten. Als sich der Polizeibeamte Johann Machulik mit drei Verwandten am Sonntag abend gegen 12 Uhr auf dem Wege von Piasnik nach Chorow befand, wurde einer seiner Begleiter von vier Personen angerepelt. Als der Polizeibeamte sich das verbat, wurde auch er von den Fremden angefallen, die mit einem stumpfen Gegenstand auf den Beamten einschlugen. Einer von ihnen eignete sich sogar den Revolver an. Merkwürdigerweise begaben sich die Angreifer auf die Polizeiwache in Piasnik und gaben dort die Schusswaffe ab. Dem diensthabenden Beamten erschien jedoch die Sache verdächtig und er hielt die Fremden fest. Bald später erfuhr er von dem Ueberfall. Die Verhafteten, Adam, Franz und Anton Kartos und der Jakob Suchnik, alle aus Charlottenhof, erklärten, daß sie sich in der Person des Polizeibeamten getäuscht hätten. Ihr Angriff sollte einem anderen Beamten gelten. Sie wurden der Gerichtsbehörde in Chorow übergeben. h.

Schwientochlowitz. Köstliche Uarmung. Der Anton Kochon aus Hohenlinde brachte der Polizei einen ungewöhnlichen Diebstahl zur Anzeige. Während er in der Werkstatt des Georg Aniol in Schwientochlowitz beschäftigt war, betrat der Johann Skornonek und Wilhelm Stenzel aus Schwientochlowitz den Arbeitsraum. Kochon bemerkte ihnen die Werkstatt. In diesem Moment unterwarnte Stenzel Kochon. Letzterer befreite sich schließlich und unterwarf beide aus dem Raum. Erst nachdem beide längst davongegangen waren, merkte Kochon den Verlust einer goldenen Uhr mit Kette. h.

Lipine. Anmeldungen zur Fortbildungsschule. Die Anmeldungen zur Fortbildungsschule werden in der Schule II von 17—20 Uhr entgegengenommen. Mitzubringen sind der Anmeldebchein des Arbeitgebers, das letzte Schulzeugnis und der Lehrvertrag bzw. das Arbeitsbuch. Der Unterricht für die Schüler beginnt heute um 18 Uhr in der Schule II, für die Mädchen am Mittwoch, dem 22. August um 13 Uhr in der Schule IV. h.

Der Amtsvorstand in Lipine gibt bekannt, daß die Eintragungen des Jahrganges 1916 in die Stammrolle vom 1. bis zum 30. September im Zimmer 16 von 8—12 Uhr vorgenommen werden. h.

Personalien. Amts- und Gemeindevorsteher Paszkowski hat seinen Erholungsurlaub angetreten. Seine Vertretung wurde Jng. Keller übertragen. h.

Kreis Tarnowitz

Tarnowitz. Abschied von Direktor Czaja. Der bisherige Direktor des deutschen Privatgymnasiums, Herr Czaja, verabschiedete sich gestern von der Lehrerschaft und den Schülern der Anstalt. Die Leitung des Gymnasiums übernimmt Dr. Klements aus Chorow. h.

Grenzbeamten fälschlich angegriffen

Auffsehen erregte ein Zwischenfall, der sich am Sonntag an der polnischen Grenzstelle auf dem Bahnhof in Beuthen abspielte. Der kontrollierende Grenzbeamte Walejsinski wies den Franz W. aus Siemianowicz jurid, da er zehn Apfelsinen bei sich hatte. Während des nun entstehenden Wortwechsels stürzte sich W. plötzlich auf den Beamten und warf ihn zu Boden. In der Nähe befindliche Polizeibeamte eilten dem Bedrohten zu Hilfe und nahmen W. fest. 3.

Amokläufer in den Straßen Stralsunds

Fünf Personen verletzt.

Im Hafenviertel von Stralsund kam es in der Nacht zum Montag zwischen einigen Gästen zu Meinungsverschiedenheiten vor einer Gastwirtschaft. In den Streit mischte sich ein gewisser Pankau aus Graudenz, der sich auf der Durchreise in Stralsund befand. Nach Beilegung der Zwistigkeiten griff er mit einem offenen Taschmesser mehrere Fußgänger an. Er verletzte fünf Personen mehr oder weniger schwer. Auf der Flucht stürzte Pankau in eine Schaufensterscheibe und konnte von einem Polizeibeamten festgenommen werden. Ein Freund Pankaus, namens Baumann, beteiligte sich ebenfalls an den Ausschreitungen. Er wurde von zwei Männern erbrogelt. Einer von ihnen erhielt von Baumann mehrere Messerstiche in die Brust. Auch Baumann wurde später verhaftet.

Das Ende des Christburger Mörders.

Die Polizei erhielt Nachricht, daß der Christburger Mörder, Max Lübeck, der vor einiger Zeit in einem Tobsuchtsanfall zwei Personen getötet und zwei schwer verletzt hatte, in einem Schuppen unweit der Stadt gesehen worden sei. Als die Polizei, verstärkt durch Hilfspolizei, gegen den Schuppen vorging und die Tür öffnete, fiel ein Schuß, durch den der berufslose Hermann Genns getötet wurde. Bei dem anschließenden Kugelwechsel wurde auch der Mörder getötet. Der Bruder des Mörders ist verhaftet worden. Im Besitz des Lübeck wurde ein Karabiner mit etwa 40 Patronen gefunden.

Neuer Anfall der amerikanischen Ozeanflieger

Die beiden amerikanischen Ozeanflieger, Hauptmann George Bond und Leutnant Sabelli, flogen am Sonntag, früh 4 Uhr, bei Newport im südwestlichen Teile von Wales gegen einen Bergabhang. Die Maschine wurde sehr schwer beschädigt, die beiden Flieger erlitten nur leichte Verletzungen. Sie hatten im Mai d. Js. einen direkten Flug New York—Rom versucht, waren aber gezwungen gewesen, in Island zu landen. Vor zwei Monaten waren sie in Rom eingetroffen. Am Sonnabend waren sie dann von Rom nach Dublin abgeflogen, um von dort aus auf dem Luftwege über den Ozean nach New York zurückzukehren. Ueber der irischen See herrschte aber dichter Nebel und heftiger Regen, so daß sie nach einständigem Kreuzen wieder nach der Südwestküste von Wales zurückkehrten. Während sie nach einem geeigneten Landungsplatz Ausschau hielten, raste das Flugzeug gegen den Berg und überschlug sich.

Flucht aus Cayenne

18 Schwerverbrecher entkommen.

Nach einer in La Rochelle eingetroffenen Meldung ist es in den letzten Wochen nicht weniger als 18 Schwerverbrechern gelungen, aus der Hölle von Cayenne zu entkommen. Die Flüchtlinge sind teils in den Urwald, teils über das Meer nach Brasilien entkommen.

Wallfahrt nach St. Annaberg. Anmeldungen von Wallfahrern die sich zu Fuß an der diesjährigen Feier des Kreuzes am St. Annaberg beteiligen wollen, werden noch bis zum 28. August beim Wallfahrtsleiter Proff entgegen genommen. Fuhrwerke für das Gepäck stehen zur Verfügung. i.

Katholischer Mütterverein. Am Donnerstag wird für die verstorbenen Mitglieder des Vereins eine hl. Messe in der kath. Pfarrkirche gelesen. i.

Schulgottesdienst. Der regelmäßige deutsche Schulgottesdienst für die Volksschulen, findet jeden Donnerstag um 7,15 Uhr in der katholischen Pfarrkirche, statt. i.

Wegen Mißhandlung einer Lehrerin verurteilt. In der Volksschule zu Radzionkau kam es im Frühjahr zwischen einem Bergmann, dessen Kind die dortige Schule besucht, und der Klassenlehrerin zu andauernden Reibereien, da die Lehrerin das Kind angeblich schikanieren soll. Eines Tages erkrankte der Grubenarbeiter in der Schule und überlegte das Fräulein. In der vor kurzem abgehaltenen Gerichtsverhandlung wurde der schlagfertige Vater zu einer neunmonatigen Gefängnisstrafe mit einer fünfjährigen Bewährungsfrist verurteilt. i.

Ausflug der Jugendgruppe der G. D. A. Am Sonntag unternahm die Jugendgruppe einen gelungenen Ausflug mit Fahrrädern in die schöne Umgebung von Tarnowitz. i.

Radzionkau-Rojca. Bevorstehende Beendigung von Straßenarbeiten. Im Zuge des diesjährigen großzügigen Straßenbauprogramms steht die Fertigstellung der Kreischauffee Rojca—Buczak vor der Vollendung. Eine größere Anzahl von Arbeitslosen fanden bei diesen Arbeiten lohnende Beschäftigung und es steht zu erwarten, daß auch im kommenden Jahre der Ausbau der letzten reparaturbedürftigen Straßen wieder vielen Arbeitslosen Arbeit und Brot geben wird. i.

Kreis Lublinitz

Lublinitz. Militärmotorrad gegen Wagen. Am Sonntag abend lehrte ein Trupp junger Leute aus Roschentin mit einem Leiterwagen nach Lublinitz zurück. In der Nähe von Sodom kam ihnen ein Motorrad auf der falschen Seite entgegen und raste in den Wagen. Der Lenker, ein Offizier des 73. Inf.-Regts. und sein Beifahrer mußten mit einem Wagen nach der Garnison gebracht werden. Das Motorrad wurde sehr übel zugerichtet. i.

Feueralarm. Sonntag, früh um 3 Uhr, ertönten in der Stadt die Feuer sirenen. Die Ueberreste der am Sonnabend in Flammen aufgegangenen Scheune eines gewissen Witten in M. Dronowicz waren wieder in Brand geraten und gefährdeten die Gebäude der Nachbarn. Es gelang, das Feuer nach geraumer Zeit zu löschen. h.

Salto vom Motorrad. Ein Geschäftreisender aus Schwientochlowitz fuhr am Sonnabend abend von seiner Tour zurück. Als er den Bahnübergang an der Sodommer Chauffee in voller Fahrt überfahren wollte, bemerkte er zu spät, daß die Schranke soweit heruntergelassen war, daß ein Durchkommen unmöglich war. Kurz entschlossen sprang er von dem in voller Fahrt sich befindlichen Motorrad, machte ein Salto und kam neben den Gleisen zu liegen. Nachdem er sich vom Schreck erholt hatte, konnte er die Fahrt wieder fortsetzen. h.

Landkreis Kattowitz

Gaushaltungsschule Myslowitz

Am 1. Oktober beginnt in der Myslowitzer Gaushaltungsschule ein neuer Hauswirtschaftskursus von dreimonatiger Dauer, zu dem schulentlassene junge Mädchen aufgenommen werden. Der Unterricht vermittelt eine allseitige moderne Ausbildung zur Führung eines hauswirtschaftlichen Berufes oder selbständigen Haushaltes und umfaßt Kochen, Baden, Einlegen, Tischdecken, Servieren, Anleitung in allen häuslichen Arbeiten, Behandlung der Wäsche, Unterricht in modernen Handarbeiten und Weißnähen.

Anfragen und Anmeldungen für diesen Kursus sind zu richten an die Leitung der Gaushaltungsschule, ul. Polna 25, Telefon Nr. 22 273.

Siemianowicz. Registrierung des Jahrganges 1916. Die Militärpflichtigen des Jahrganges 1916 haben sich vom 1. bis zum 30. September in Zimmer 11 des Magistrats zur Eintragung in die Stammrolle zu melden. Die Registrierung erfolgt jeweils von 9—13 Uhr in nachstehender Reihenfolge: am 1. September der Buchstabe A, am 3. B, 4. C, 5. D, 6. E, 7. F, 8. G, 10. H, 11. I, 12. Ka—Ke, 13. Ki—Km, 14. L, 15. M, 17. N, 18. O, 19. P, 20. R, 21. Sa—Sr, 22. St, 24. Sz, 25. T und U, 26. V und W, und am 27. Z. Wer an den genannten Tagen seiner Meldepflicht nicht nachkommen kann, muß die Registrierung vom 28. bis zum 30. September nachholen. wg.

Verlegung der Minderheitschule. Die deutsche Minderheitschule, die bisher in der früheren katholischen Mädchenschule auf der Schulstraße untergebracht war, ist nach der früheren evangelischen Volksschule verlegt worden. Da der Leiter der Schule, Rektor Schweda, in den Ruhestand verbezt worden ist, übernimmt Lehrer Magiran vertretungsweise die Leitung der Minderheitschule. wg.

Einbrecher festgenommen. In der Nacht zum Montag wurde der Gerhardt Drzymala aus Siemianowicz in dem Augenblick festgenommen, als er einen Einbruch in einen Keller auf der ul. Powiatowca verüben wollte. Drzymala wurde der Polizei übergeben. 3.

Die städtischen Arbeitslosenküchen im ersten Halbjahr. Vom 1. Januar bis zum 30. Juni wurden in den beiden städtischen Arbeitslosenküchen 690 000 Mittagportionen an die Arbeitslosen verteilt, und zwar in der Küche I auf der Schulstraße 320 470 Portionen und in der Küche II auf der Pulawski-Straße 369 530 Portionen. Durchschnittlich wurden täglich rund 4600 Mittagessen ausgegeben. Zum Empfang der Mittagportionen sind 5808 Arbeitslose berechtigt. 3.

Stiftungsfest der evangelischen Frauenhilfe. Morgen, Mittwoch, feiert die evangelische Frauenhilfe ihr 20 jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß findet um 15 Uhr eine Andacht statt, an die sich eine scheinliche Feier im Gemeindefesthaus anschließt. wg Gottesdienstordnung. St. Antoniuskirche: Mittwoch um 6 Uhr zur göttlichen Vorsehung als Dank für erhaltene Gnaden und Bitte um weitere Hilfe auf die Intention Kruppe; 6,30 Uhr Jahresmesse mit Kondukt für verst. Albert Spora und verst. Kinder. — Kreuzkirche: Mittwoch 1. hl. Messe für verst. Florian Rospich (Jahresmesse); 2. hl. Messe für verst. Anna Bregulla (Jahresmesse). 3.

Antonienhütte. Versekung. Kaplan Szubin vom katholischen Pfarramt hat seine Versekung nach Ruda erhalten und die Gemeinde bereits verlassen. Kaplan Szubin, der fünf Jahre in Antonienhütte amtierte, hat sich durch seine Treue und Fleiß nicht nur die Verehrung der polnischen sondern auch die der deutschen Parochianen erworben. Sein Weggang wird allgemein bedauert. h.

Myslowitz. Einbruch in ein Blumengeschäft. In der Sonnabendnacht wurde von unbekanntem Spitzbuben in die Blumenhandlung Klont auf der ul. Koszynska ein Einbruch verübt. Die Täter drangen vom Hofe aus, nachdem sie das Eisengitter beseitigt hatten, ins Geschäft ein, entwendeten 20 Reichsmark, Schmuckfächer und drei wertvolle Kanarienvögel. — h.

Eintragung in die Stammrolle. Ab 1. September haben sich die Militärpflichtigen des Jahrganges 1916 im Militärbüro im Myslowitzer Rathaus von 8—13 Uhr zur Eintragung in die Stammrolle zu melden. Näheres ist in den Aushängen ersichtlich. — h.

Bürgermeister Dr. Karczewski ist infolge dringender Regelung geschäftlicher Angelegenheiten von seinem Urlaub vorzeitig zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte bereits wieder aufgenommen. — h.

Sport vom Tage

Internationale Tenniskämpfe in Beuthen

Frl. Wedekind und Bräuer siegen — Frl. Volkmer verliert gegen Frl. Hiller

Internationale Tennismeisterschaften von Beuthen — eine Veranstaltung, deren Tradition und Zugkraft weit über die Grenzen von Deutsch-Oberschlesien bekannt sind, ein Erlebnis für Gäste und Gastgeber. Gleich an dieser Stelle einen besonderen Dank der Turnierleitung, die sämtliche 8 Konkurrenzen reibungslos am Sonntag zu Ende führen konnte. Über 200 Meldungen waren die Folge der Einladung der veranstaltenden Tennisvereine Blau-Gelb, Grün-Gold und Schwarz-Weiß; darunter die Ranglistenspieler Gottschewski und Lorenz, beide Berlin, Bräuer, der in diesem Jahr zum zehnten Male die schlesische Meisterschaft gewann, und Eichner; Frl. Wedekind, die Zappoter Meisterin, Frl. Hiller, beide Berlin, Fr. Halpaus, Frl. Schinke (Breslau) und Frl. Rajont. Aus Polnisch-Oberschlesien nahmen teil Frl. Volkmer, Frl. Stephan (A. R. L.), Frl. Gaida (Pogon), mehrere Spieler des Lawn-Tennis-Clubs, Frl. Malek, Josch, Baingo usw. und die Tarnowitzer Thomalla und Kollakowski.

Im Herreneinzel siegte Bräuer nach vier heiß umstrittenen Sätzen gegen Gottschewski. Bei den Damen holte sich Frl. Wedekind den Titel. Frl. Volkmer verlor im Halbfinale trotz 6:2, 3:1, 4:0 Führung gegen Frl. Hiller. Die A. R. L.-erin wurde das Opfer ihres allzu stark forcierten Angriffes.

Hervorragendes Kampftennis sah man in den Schlusssätzen des Herren- und Gemischten-Doppels, das Gottschewski-Lorenz bzw. Frl. Volkmer-Eichner gewannen. Das Damen-Doppel war eine sichere Beute der Berliner Damen Frl. Wedekind und Frl. Hiller. Auch hier konnten sich Frl. Volkmer und Frl. Stephan nicht durchsetzen.

In der B-Klasse gewannen Prziwara gegen Josch (A. R. L.), Frl. Malek (A. R. L.) und im Doppel Stach-Fröhlich.

Schon am ersten Tage gab es regen Turnierbetrieb. Die Favoriten setzten sich ziemlich glatt durch. Lediglich die Kämpfe Lorenz (Berlin) gegen Josch, Lorenz gegen Frank, Frl. Wedekind gegen Frl. Malek waren schwerer als das Resultat besagt. Schmidt mußte einer Handverletzung wegen streichen. In der B-Klasse verlor der vorjährige Sieger im Herreneinzel Thomalla unerwartet gegen den talentvollen Junior Schükmancki und Josch konnte den spielstarken Gleiwitzer Fröhlich aus dem Rennen werfen.

Nebst dem ein Rekord! — Den Ball nicht weniger als 82 Mal hin und her zu treiben, um einen Punkt zu machen ist wohl keine Kleinigkeit. Es zeugt von dem erbitterten Ringen zwischen Bräuer und Gottschewski.

Die Ergebnisse:

Herren-Einzel A. Gottschewski-Bartonnek 6:3, 6:1; Kunze-Stach 8:6, 6:2; Schmidt-Dr. Schön 6:2, 6:1; Eichner-Ronge 6:3, 6:2; Richter-Thomalla 6:3, 3:6, 6:0; Wiczorek-Kollakowski 7:5, 6:1; Schnura-Dr. Thomas 6:2, 2:6, 6:3; Frank-Bainoo 6:2, 6:3; Josch-Mitsch 4:6, 6:1, 6:4; Lorenz-v. Göpfer 6:0, 6:0; Gottschewski-Kunze 6:3, 6:1; Lorenz-Josch 6:2, 6:2; Eichner-Richter 8:6, 6:3; Gottschewski-Eichner 7:5, 6:4; Bräuer-Lorenz 6:2, 6:2. **Finale:** Bräuer-Gottschewski 7:5, 3:6, 6:2, 6:3.

Damen-Einzel A. Frl. Malek-Fr. Mitsch 6:4, 2:6, 6:4; Frl. Wedekind-Frl. Malek 6:2, 6:1; Fr. Halpaus-Fr. Krautwurt 6:1, 6:1; Frl. Schinke-Frl. Rajont 5:7, 6:2, 6:3; Frl. Schinke-Frl. Gaida 6:2, 6:2; Frl. Hiller-Frl. Schinke 6:2, 7:5; Frl. Hiller-Frl. Volkmer 2:6, 6:3, 6:4; Frl. Wedekind-Fr. Halpaus 2:6, 6:3, 6:2. **Finale:** Frl. Wedekind-Frl. Hiller 6:3, 8:6.

Herren-Doppel A. Bräuer, Eichner — Ronge, Wiczorek 6:8, 6:3, 6:4 (!). **Finale:** Gottschewski, Lorenz — Bräuer, Eichner 11:9, 6:2, 6:4.

Mixed: Frl. Wedekind, Gottschewski — Frl. Schinke, Bräuer 6:4, 6:3; Frl. Volkmer, Eichner — Frl. Hiller, Lorenz 6:4, 6:3. **Finale:** Frl. Volkmer, Eichner — Frl. Wedekind, Gottschewski 6:3, 4:6, 6:2.

Damen-Doppel: Frl. Wedekind, Frl. Hiller — Frl. Gaida, Fr. Mitsch 6:0, 6:4; Fr. Halpaus, Frl. Schinke — Frl. Volkmer, Stephan 6:4, 6:3. **Finale:** Frl. Wedekind, Frl. Hiller — Frl. Schinke, Frl. Halpaus 6:4, 6:3.

Herren-Einzel B. Michalik-Riegel 6:0, 6:4; Schükmancki-Thomalla 3:6, 7:5, 6:2; Maack-Hohnte 6:2, 1:6, 6:0; Josch-Fröhlich 6:1, 7:5; Prziwara-Michalik 6:0, 4:6, 6:3; Josch-Baingo 6:1, 6:3; Josch-Staffig 6:0, 6:1. **Finale:** Prziwara-Josch 6:2, 2:6, 6:3.

Damen-Einzel B. Fr. Mitsch-Frl. Chlof 6:4, 6:4; Frl. Malek-Frl. Wozak 6:1, 6:2; Frl. Malek-Frl. Boat 6:1, 7:5; Fr. Mitsch-Fr. Knauth 6:4, 6:2; Frl. Malek-Fr. Köhler (Troppau) 6:3, 6:1. **Finale:** Frl. Malek-Frl. Mitsch 6:3, 8:6.

Herrendoppel B: Wollinger, Schükmancki — Thomalla, Mitsch 6:3, 4:6, 6:2; Stach, Fröhlich — Frank, Prziwara 6:4, 11:9. **Finale:** Stach, Fröhlich — Wollinger (Troppau), Schükmancki 6:3, 5:7, 6:3.

Herrendoppel C: Wollinger, Schükmancki — Thomalla, Mitsch 6:3, 4:6, 6:2; Stach, Fröhlich — Frank, Prziwara 6:4, 11:9. **Finale:** Stach, Fröhlich — Wollinger (Troppau), Schükmancki 6:3, 5:7, 6:3.

Herrendoppel D: Wollinger, Schükmancki — Thomalla, Mitsch 6:3, 4:6, 6:2; Stach, Fröhlich — Frank, Prziwara 6:4, 11:9. **Finale:** Stach, Fröhlich — Wollinger (Troppau), Schükmancki 6:3, 5:7, 6:3.

Herrendoppel E: Wollinger, Schükmancki — Thomalla, Mitsch 6:3, 4:6, 6:2; Stach, Fröhlich — Frank, Prziwara 6:4, 11:9. **Finale:** Stach, Fröhlich — Wollinger (Troppau), Schükmancki 6:3, 5:7, 6:3.

Herrendoppel F: Wollinger, Schükmancki — Thomalla, Mitsch 6:3, 4:6, 6:2; Stach, Fröhlich — Frank, Prziwara 6:4, 11:9. **Finale:** Stach, Fröhlich — Wollinger (Troppau), Schükmancki 6:3, 5:7, 6:3.

Herrendoppel G: Wollinger, Schükmancki — Thomalla, Mitsch 6:3, 4:6, 6:2; Stach, Fröhlich — Frank, Prziwara 6:4, 11:9. **Finale:** Stach, Fröhlich — Wollinger (Troppau), Schükmancki 6:3, 5:7, 6:3.

Herrendoppel H: Wollinger, Schükmancki — Thomalla, Mitsch 6:3, 4:6, 6:2; Stach, Fröhlich — Frank, Prziwara 6:4, 11:9. **Finale:** Stach, Fröhlich — Wollinger (Troppau), Schükmancki 6:3, 5:7, 6:3.

Herrendoppel I: Wollinger, Schükmancki — Thomalla, Mitsch 6:3, 4:6, 6:2; Stach, Fröhlich — Frank, Prziwara 6:4, 11:9. **Finale:** Stach, Fröhlich — Wollinger (Troppau), Schükmancki 6:3, 5:7, 6:3.

Herrendoppel J: Wollinger, Schükmancki — Thomalla, Mitsch 6:3, 4:6, 6:2; Stach, Fröhlich — Frank, Prziwara 6:4, 11:9. **Finale:** Stach, Fröhlich — Wollinger (Troppau), Schükmancki 6:3, 5:7, 6:3.

Herrendoppel K: Wollinger, Schükmancki — Thomalla, Mitsch 6:3, 4:6, 6:2; Stach, Fröhlich — Frank, Prziwara 6:4, 11:9. **Finale:** Stach, Fröhlich — Wollinger (Troppau), Schükmancki 6:3, 5:7, 6:3.

Herrendoppel L: Wollinger, Schükmancki — Thomalla, Mitsch 6:3, 4:6, 6:2; Stach, Fröhlich — Frank, Prziwara 6:4, 11:9. **Finale:** Stach, Fröhlich — Wollinger (Troppau), Schükmancki 6:3, 5:7, 6:3.

Herrendoppel M: Wollinger, Schükmancki — Thomalla, Mitsch 6:3, 4:6, 6:2; Stach, Fröhlich — Frank, Prziwara 6:4, 11:9. **Finale:** Stach, Fröhlich — Wollinger (Troppau), Schükmancki 6:3, 5:7, 6:3.

Herrendoppel N: Wollinger, Schükmancki — Thomalla, Mitsch 6:3, 4:6, 6:2; Stach, Fröhlich — Frank, Prziwara 6:4, 11:9. **Finale:** Stach, Fröhlich — Wollinger (Troppau), Schükmancki 6:3, 5:7, 6:3.

Herrendoppel O: Wollinger, Schükmancki — Thomalla, Mitsch 6:3, 4:6, 6:2; Stach, Fröhlich — Frank, Prziwara 6:4, 11:9. **Finale:** Stach, Fröhlich — Wollinger (Troppau), Schükmancki 6:3, 5:7, 6:3.

Herrendoppel P: Wollinger, Schükmancki — Thomalla, Mitsch 6:3, 4:6, 6:2; Stach, Fröhlich — Frank, Prziwara 6:4, 11:9. **Finale:** Stach, Fröhlich — Wollinger (Troppau), Schükmancki 6:3, 5:7, 6:3.

Herrendoppel Q: Wollinger, Schükmancki — Thomalla, Mitsch 6:3, 4:6, 6:2; Stach, Fröhlich — Frank, Prziwara 6:4, 11:9. **Finale:** Stach, Fröhlich — Wollinger (Troppau), Schükmancki 6:3, 5:7, 6:3.

Herrendoppel R: Wollinger, Schükmancki — Thomalla, Mitsch 6:3, 4:6, 6:2; Stach, Fröhlich — Frank, Prziwara 6:4, 11:9. **Finale:** Stach, Fröhlich — Wollinger (Troppau), Schükmancki 6:3, 5:7, 6:3.

Herrendoppel S: Wollinger, Schükmancki — Thomalla, Mitsch 6:3, 4:6, 6:2; Stach, Fröhlich — Frank, Prziwara 6:4, 11:9. **Finale:** Stach, Fröhlich — Wollinger (Troppau), Schükmancki 6:3, 5:7, 6:3.

Herrendoppel T: Wollinger, Schükmancki — Thomalla, Mitsch 6:3, 4:6, 6:2; Stach, Fröhlich — Frank, Prziwara 6:4, 11:9. **Finale:** Stach, Fröhlich — Wollinger (Troppau), Schükmancki 6:3, 5:7, 6:3.

Herrendoppel U: Wollinger, Schükmancki — Thomalla, Mitsch 6:3, 4:6, 6:2; Stach, Fröhlich — Frank, Prziwara 6:4, 11:9. **Finale:** Stach, Fröhlich — Wollinger (Troppau), Schükmancki 6:3, 5:7, 6:3.

Herrendoppel V: Wollinger, Schükmancki — Thomalla, Mitsch 6:3, 4:6, 6:2; Stach, Fröhlich — Frank, Prziwara 6:4, 11:9. **Finale:** Stach, Fröhlich — Wollinger (Troppau), Schükmancki 6:3, 5:7, 6:3.

Herrendoppel W: Wollinger, Schükmancki — Thomalla, Mitsch 6:3, 4:6, 6:2; Stach, Fröhlich — Frank, Prziwara 6:4, 11:9. **Finale:** Stach, Fröhlich — Wollinger (Troppau), Schükmancki 6:3, 5:7, 6:3.

Herrendoppel X: Wollinger, Schükmancki — Thomalla, Mitsch 6:3, 4:6, 6:2; Stach, Fröhlich — Frank, Prziwara 6:4, 11:9. **Finale:** Stach, Fröhlich — Wollinger (Troppau), Schükmancki 6:3, 5:7, 6:3.

Herrendoppel Y: Wollinger, Schükmancki — Thomalla, Mitsch 6:3, 4:6, 6:2; Stach, Fröhlich — Frank, Prziwara 6:4, 11:9. **Finale:** Stach, Fröhlich — Wollinger (Troppau), Schükmancki 6:3, 5:7, 6:3.

Herrendoppel Z: Wollinger, Schükmancki — Thomalla, Mitsch 6:3, 4:6, 6:2; Stach, Fröhlich — Frank, Prziwara 6:4, 11:9. **Finale:** Stach, Fröhlich — Wollinger (Troppau), Schükmancki 6:3, 5:7, 6:3.

Heute: Rudz — Temesvar

Um 17 Uhr spielt heute nachmittag die Mannschaft des rumänischen Vizemeisters Tenneswar gegen den polnischen Landesmeister auf dem Rudz-Platz Bismarckhütte. Die Rumänen, deren Mannschaft sich zum Teil aus deutschen Volksgenossen zusammensetzt, treten in folgender Aufstellung an:

Im Tor spielt Bugarin, ein vielfacher Internationaler, der auch an den Weltmeisterschaften in Italien teilgenommen hat. Die Verteidigung haben Rößler und Hajdu, beides repräsentative Spieler. Im Lauf spielen Verber, Stephan und Morawek. Der Letztere gilt als der beste rumänische Läufer.

und am Sonntag:

Temesvar - 1.F.C. Kattowitz

um 16,30 Uhr auf dem neuen F. C.-Platz!

er vertrat Rumänien bei den diesjährigen Weltmeisterschaften und wirkte auch bei einer Reihe von internationalen Treffen mit. Rechtsaußen stürmt Reiter, den man die bessere Zukunft prophezeit, halbrechts steht Szcheny und im Mittelsturm Alasin, die beide durch ihren präzisen Torschuß und durch ihre Schnelligkeit bekannt sind. Der Jüngste der Rumänen ist der 18jährige Lasischek, der zusammen mit dem Linksaußen Buj der beste Stürmer ist und ebenfalls in Italien war.

Rudz hat also bei seinem heutigen Spiel einen würdigen Gegner und wird alles daran setzen müssen, um ehrenvoll abzuschneiden.

Oberschlesische Radfahrerrelie in Myslowik

Spannender Rennverlauf. — Ausgezeichneter Besuch.

Der A. S. 09 Myslowik weichte gestern auf seinem Sportplatz die dort geschaffene Maschinenbahn mit einer großartigen Veranstaltung ein. Die Bahn, die ca. 400 Meter lang ist und überhöhte Kurven hat, befand sich in ausgezeichnetem Zustand und bestand ihre Feuerprobe bestes. Denn es gab, trotz der gewaltigen Geschwindigkeiten, die die Fahrer herausholten, nur einen einzigen Unfall, der ohne besondere Folgen blieb. Der Veranstalter erlebte neben dem großen sportlichen Erfolg, auch sicherlich einen finanziellen, denn mehr als 1500 Zuschauer waren Zeuge der spannenden Kämpfe auf dem Oval. Die Organisation, die bei den Vorstandsmitgliedern des A. S. 09 und einigen auswärtigen Herren in bewährten Händen lag, befriedigte. Die Rennen wurden fast ohne jede Pause abgewickelt. Der einzige Fehler war der, daß ein Kontakt zwischen Rennleitung und Publikum fast garnicht bestand. Man vermiedte einen Sprecher mit einem Sprachrohr, der das Publikum über die Namen der Startenden und die Ergebnisse der einzelnen Rennen unterrichtete.

Der Verlauf der einzelnen Rennen, die von dem Sportwart des Oberschlesischen Radfahrerverbandes Stotta (Chorzow) gut gestartet wurden, nahmen nachstehenden Verlauf:

Das Flegelrennen über eine Runde wurde im Finale von dem äußerst spurtstarken Ligon (Polizei Kattowitz) vor seinem Klubkollegen Weber gewonnen, der in der Einlaufkurve nach oben ging und dadurch eine Lücke offen ließ, die Ligon geschickt ausnützte und sich einen klaren Vorsprung erspurte, den Weber nicht mehr einholen konnte. Den 3. Platz sicherte sich Pawlik (Stadion Chorzow I).

Sehr spannend verlief das sogenannte „Australische Rennen“, bei dem jeder Fahrer, der nach einer Runde als Letzter im Felde ist, ausscheiden muß. Sieger ist derjenige Fahrer, der auf diese Weise alle seine Konkurrenten hinter sich läßt. Als ausdauerndster der 17 Teilnehmer gewann Kurainski (Stadion Chorzow) diese Konkurrenz vor dem wacker fahrenden Roszczyk (Polizei Kattowitz).

Das Mannschaftsfahren nach Sechstagerart über 50 Runden war dem routinierten Paar Kurainski-Hadrisch (Stadion Chorzow) nicht zu nehmen, die mit 40 Punkten und dreiviertel Runde Vorsprung vor Weber-Roszczyk (Polizei Kattowitz), die 35 Punkte sammelten, siegten. 3. Wainczyk (Stadion Chorzow) — Waletta (Janow).

Zur Ermittlung des besten Fahrers, der bei der Veranstaltung startete, wurde ein Einzelrennen über 25 Runden mit Punktwertung gestartet. Dieses nahm einen sensationellen Verlauf. Bereits nach der 1. Runde gab es beim Kampf um die Führung zwischen den Favoriten Ligon (Polizei) und Kurainski (Chorzow) einen Zusammenstoß. Lignons Hinterrad wurde völlig zertrümmert, er konnte auf einer Ersatzmaschine die Fahrt fortsetzen, gab aber bald auf. Kurainski wurde am Kopf verletzt und mußte vom Rade steigen. So war der Weg für Hadrisch (Stadion) frei, der als bester Spurter, 63 Punkte sammelte und Roszczyk (Polizei) — 59 Punkte — auf den 2. Platz verwies. Dritter wurde der unbekanntere jugendliche Fahrer Rosch (Siemianowik), der durch seine herzerfrischende Fahrweise bald der Liebling des Publikums wurde und den Spitzenmann „Bubi“ erhielt.

Das Schlussspiel für alle diejenigen Fahrer, die in den vorhergegangenen Rennen keine Preise holen konnten, gewann Slusarczyk (Unia Sosnowik) vor Mai (Friedenshütte) und Koska (Polizei).

Nach den Rennen überreichte der Vorsitzende des A. S. 09 glücklich die schönen, vom Veranstalter gestifteten Preise an die glücklichen Sieger.

Tennis

Ueberraschende Niederlage des Rübnieler Tennis-Klubs durch Grün-Weiß Chorzow.

Nachdem der Rübnieler Tennisclub in überlegener Weise die Gruppenmeisterschaft und im letzten Spiel gegen Lawn-Tennisclub Chorzow auch die V-Meisterschaft errungen hatte, war für Sonntag auf den neutralen Plätzen des A. S. Stadion in Chorzow das entscheidende Treffen zwischen Rübniel und Grün-Weiß Chorzow angesetzt, nach welchem entweder Grün-Weiß in der A-Klasse weiterhin verbleibt oder die Rübnieler als Neuling in die A-Klasse aufsteigen. Die Kämpfe endeten mit einer überraschenden 5:6-Niederlage der Rübnieler, jedoch will der Rübnieler Tennisclub Protest einlegen. Die Einzelergebnisse sind folgende (Chorzow ernstgenannt):

Herreneinzel: Fuß-Matejka 1:6, 6:4, 4:6; Rothmann-Giesla 6:4, 0:6, 7:5; Kempler-Sebiß 3:5, 2:6; Guttmann-Rojek 7:9, 1:6; Kreuzberger-Rolewski 6:3, 6:2. **Dameneinzel:** Seidler-Michna 6:4, 6:3; Gajmann-Raffel 5:7, 9:7, 2:6. **Herrendoppel:** Fuß / Rothmann gegen Giesla / Rolewski 6:3, 6:3; Guttmann / Kempler gegen Giesla / Matejka 1:6, 2:6. **Gemischtdoppel:** Gajmann/Rothmann — Michna/Rojek 3:6, 6:4, 6:3; Seidler/Fuß — Raffel/Matejka 2:6, 6:1, 7:5.

Fußball

07 Laurahütte — Drzel Jofesdorf 6:0 (3:0). Die Jofesdorfer erlitten am Sonntag eine vernichtende Niederlage, die wohl größtenteils darauf zurückzuführen sein dürfte, daß Drzel mit mehreren Ersatzleuten antrat. 07 dagegen hatte zu diesem Spiel die seinerzeit ausgeschlossenen Spieler wie Schulz, Klein usw. wieder aufgestellt und stellte dadurch einen Gegner, der sich wirklich sehen lassen kann. Schon nach Anpfiff machte sich die Überlegenheit der 07er bemerkbar, die bis zur Halbzeit mit 3:0 in Führung lagen. Nach Wiederanstoß hatten die Gäste nichts mehr zu bestellen. Schulz und Klein erhöhten die Torzahl bis zum Schlußpfiff auf 6:0. Die Jofesdorfer waren noch nicht einmal in der Lage das Ehrentor zu schießen. Torschützen waren Schulz (2), Klein (2) und Gollh (2). Schiedsrichter Buchta war gerecht. Zuschauer über 200.

27 Schwimmweltrekorde anerkannt

Im Anschluß an die Europameisterschaften in Magdeburg trat der Vorstand der Federation Internationale de Natation Assiation am Montag in Berlin zu einer wichtigen Sitzung zusammen. Neben zahlreichen Fragen allgemeiner Art stand die Anerkennung der im letzten Jahre aufgestellten Weltrekorde auf der Tagesordnung. 27 Weltrekorde wurden bestätigt, davon entfallen allein 12 auf die Frauen. Deutschland ist in der Liste nicht vertreten. Der Hauptanteil der Rekorde entfällt auf Amerika, aber auch Japan und Holland sind stark vertreten. Die vom Engländer Fern geleitete Sitzung hieß den vorgelegten Entwurf des Olympischen Schwimmstadions gut und verlegte gleichzeitig den Termin für die Erdteilstaffel bei den Spielen im Jahre 1936 auf den 16. August. Wegen Nichterhaltung der Beitragsverpflichtungen wurden die Verbände von Rumänien, Chile, Kanada, Uruguay und Indien aus der Mitgliederliste gestrichen. Ein Vorschlag, Lohn und Entgelt zu gewähren, wurde glatt abgelehnt.

Kreis Pless

50 Jahre Pfarrcäcilienchor

Am Sonntag feiert in Pless der dortige Pfarrcäcilienchor sein 50 jähriges Bestehen. Der Gründungstag wird vom Verein im Kreise seiner Mitglieder und im Beisein anderer Kirchendörfer festlich begangen werden. Bereits am Vortage findet früh um 7 Uhr ein feierliches Requiem für die verstorbenen Mitglieder statt, wobei der Chor das 4. Requiem in A-Moll von Josef Gruber Op. 39 singen wird. Am Festtage selbst findet um 9 Uhr ein feierlicher Festgottesdienst in der Pfarr-Kirche statt, wobei der Cäcilienverein St. Barbara aus Königshütte unter Leitung von Georg Stanisek den vierstimmigen Männerchor „O salutaris hostia“ von Kothke, die Messe in G-Dur für gemischten Chor, Soli, Orgel und Orchester op. 169 von Josef Rheinberger, das „Tantum ergo“ für 8stimmigen gemischten Chor — a capella — von Gollner singen wird. Die Feiertagsfeier wird um 16 Uhr im „Plessener Hof“ stattfinden, wird eingeleitet mit dem Sängergruß von F. Nieslony. Es folgt dann „Jauchzet dem Herrn“, op. 21 von Carl Zehle, gesungen von den gemischten Chören „St. Barbara“ Chorzow und Pfarrcäcilienverein Pless, die „Cäcilia“-Hymne für gemischten Chor mit Streich-Quintett und Pianoforte op. 90 von Georg Zeller und ein Streichquartett. Hierauf hält Religionslehrer Professor Dyllus die Festrede. Der zweite Teil bringt das „Halleluja“ aus dem Oratorium „Der Messias“ für gemischten Chor und A. Orchester von G. F. Händel, es folgt das „Ave Maria“, gem. Chor a capella op. 47 von F. S. Dietrich. Der Solonaise brillante Nr. 2 für Pianoforte und Violine von S. Wieniarski folgen zwei Tänze für Pianoforte und Violine von W. Burmeister. Die Festvorführung schließt mit dem Festgesang für 8stimmigen gemischten Chor „Der Herr ist König“. Der Tag schließt mit einem Familienabend im „Plessener Hof“.

Pless. Von einem Lastauto angefahren. Auf der Pfaffenstraße in Pless wurde der 34jährige Johann Witosch aus Janowik, der auf seinem Rade fuhr, von einem Lastauto angefahren und schwer verletzt. Der Chauffeur sauste davon, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Seine Personalien sind jedoch bekannt, so daß er der Bestrafung nicht entgehen wird.

In die Mandore abgerückt sind die in Pless stationierten Teile des Infanterieregiments Nr. 3. In ihrer Abwesenheit werden in der Kaserne die erforderlichen Renovationsarbeiten durchgeführt.

Vom Bahnbetrieb. Mit Beginn des neuen Schuljahres ist auf der Strecke Dzierżys-Pless ein Schülerzug eingelegt worden, der in Pless um 7,50 Uhr eintrifft. — Kerner wird auf Anfrage mitgeteilt, daß das neue ab 15. August eingelegte Zugpaar an allen Stationen des Kreises Pless hält. Die Ankunfts- und Abfahrtszeiten sind aus den öffentlichen Anschlägen ersichtlich.

ebenso der Eintritt der Fina in den Internationalen Sportverband. Die internationalen Schwimmer Kurz und Smith sowie Simaika bleiben solange suspendiert, bis die Abrechnung über die Weltreise dem amerikanischen Schwimmverband und der Fina vorgelegt ist. Die nächste Sitzung des Vorstandes der Fina findet im Mai 1935 in London statt.

Damen-Tennismeisterschaften in USA

Bei den Internationalen Tennismeisterschaften in Forest Hill blieb auch der Titel im Damendoppel im Lande. Helen Jacobs-S. Palfrey besiegten im Finale Dorothy Andrews-Bacford 4:6, 6:3, 6:4.

Helen Jacobs erklärt, daß sie garnicht daran denke, Berufsspielerin zu werden. Zwar habe sie ein Angebot erhalten, aber seine Antwort darauf gegeben, da für sie eine solche Frage überhaupt nicht existiere.

Die Abstempelung der Verkehrskarten mit den Anfangsbuchstaben F und G erfolgt in sämtlichen Amtsvorständen des Kreises Pless vom 22. bis 31. August.

Vom Feuerlöschdienst. Der von der Aufsichtsbehörde bestätigte Zusatz zum Plessener Ortsstatut über die Regelung der Löschdienstpflicht besagt, daß die bisherigen Sätze zum „Loslaufen“ von der Löschdienstpflicht von jährlich 12 auf 6 JI. herabgesetzt worden sind. Der Betrag kann in zwei Halbjahresraten in die Stadtkasse eingezahlt werden. Durch eine einmalige Zahlung von 70 Plozy kann man sich auf Lebenszeit von der Löschpflicht befreien lassen. Die auf diese Weise erzielten Beträge werden für die Anschaffung neuer Löschgeräte Verwendung finden.

Kein Typhus festgestellt. Die vor einigen Tagen ins Plessener Johanniterhospital eingelieferten zwei Kinder der Familie Karl Zembol sind nach Durchführung der erforderlichen Beobachtungen wieder entlassen worden, weil sich der Typhusverdacht glücklicherweise nicht bestätigt hat.

Staub. Einbrecher vertrieben. Mehrere unbekannte Täter versuchten in der Nacht in die Pfarrei in Staube einzubrechen. Als sie die Eisengitter im Parterregehoß durchsägten, erwachte der Pfarrer durch das Geräusch und schlug Lärm. Die Einbrecher ergriffen die Flucht. Die Ermittlungen sind im Gange.

Nikolai. Verpachtung. Heute nachmittags wird die Pacht des an der Tschauer Chaussee gelegenen Ackers um 17,30 Uhr meistbietend versteigert.

Buchallik-Prozess im November. Die Untersuchungen gegen die Versicherungsbetrüger Buchallik und Genossen sind abgeschlossen worden. Allerdings gelang es lediglich 60 Prozent der verübten Betrügerei aufzudecken. In die Betrugsaffäre sind insgesamt zwölf Personen verwickelt. Der Prozess wird allem Anschein nach im November vor dem Kattowitzer Gericht zum Austrag gelangen.

Gwiltik. Beendigung der Wegearbeiten. Die in den letzten Wochen durchgeführte Befestigung der Hauptchauffsee Pless-Gwiltik ist beendet. Leider hat das Geld anscheinend nicht für ein solides Granitpflaster gereicht, so daß der vielbefahrene Weg bereits im kommenden Jahre wieder reparaturbedürftig sein wird.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Mittwoch:

Auffrischender südwestlicher und westlicher Wind, wechselnd bewölkt, nur vereinzelt Schauer, nach vorübergehender Erwärmung leichte Abkühlung.

Aussichten für die nächsten Tage:

Fortdauer der Westwetterlage, weiterhin wechselhaft, aber nur vereinzelte Schauerniedererschläge.

Jeh arbeitet mit wirtschaftlichem Druck

Wie er als Generalstaatskommissar Vergeltungsmaßnahmen treffen will

Major Jeh sprach gestern im Wiener Rundfunk über seine Aufgaben als Generalstaatskommissar und über die Maßnahmen die er treffen will.

Er führte u. a. aus:

Die Vergeltungsmaßnahmen, die für staatsgefährliche Unternehmungen, unbeschadet sonstiger gesetzlicher Bestimmungen, verhängt werden können, sind erstens Entzug sämtlicher Lieferungen und Aufträge, die von der öffentlichen Hand vergeben werden, zweitens Entzug aller Vergünstigungen bei der Bezahlung von Steuern und öffentlichen Abgaben, drittens Entzug der Konzession, Sperre des Betriebes oder der Berufseintragung.

Staatsgefährlichen Dienstnehmern gegenüber kann der Staatskommissar wieder, unbeschadet sonstiger gesetzlicher Bestimmungen, sofortige Aufhebung des Dienstvertrages und Entlassung aus dem Dienst verfügen. Eine solche Entlassung wird sofort wirksam und hebt alle in dem betreffenden Kollektivvertrag etwa vorgesehenen Ansprüche des Arbeitnehmers auf. Die Reuebesetzung von auf solche Weise freigebliebenen Stellen hat der Unternehmer dem Generalstaatskommissar zu melden. Dadurch wird die Möglichkeit einer Kontrolle darüber gewährleistet, daß in Zukunft nur staats-treue Leute beschäftigt werden.

Wieder zwei Todesurteile vollzogen

Vor einem Standgericht in Wien hatten sich am Montag die landwirtschaftlichen Arbeiter aus Fisch, Franz Unterberger und Franz Saureis, zu verantworten, weil sie bei sich 20 Rollen Ammonit versteckt hatten. Unterberger war Mitglied des Arbeitergesangvereins und des Republikanischen Schutzbundes. Er bekannte sich in der Verhandlung als Sozialdemokrat. Beide wurden zum Tode verurteilt. Da der Bundespräsident die Gnadensuche der beiden Verurteilten ablehnte, wurde das Urteil gestern um 19.15 Uhr vollstreckt.

In Klagenfurt verurteilte das Militärgericht den im Jahre 1908 geborenen Ferdinand Wuß zu lebenslänglichem Kerker. Wuß war Anführer einer 10 Mann starken Abteilung der Aufständischen. Er hatte zwei Gendarmenposten entwaffnet und das Verstärkerwerk Treibach sowie das dortige Postamt besetzt und außer-

dem ein Gefecht mit dem Heimatschutz bei Langbrüden geliefert und eine Abteilung Heimatschutz gefangen genommen.

Universitätsprofessor Dr. Hugelmann, der im Zusammenhang mit den Ereignissen am 25. Juli verhaftet worden war, ist im Gefängnis in Klosterneuburg bei Wien in den Hungerstreik getreten.

Er wurde in das Rainer-Spital nach Wien gebracht, wo man ihn künstlich ernähren will. Prof. Hugelmann war früher christlich-sozialer Vorsteher des Bundesrates. Er näherte sich später den nationalen Kreisen, ohne indes parteimäßig Nationalsozialist gewesen zu sein.

Der Vizekanzler hat den gesamten Vorstand des Deutschen Turnerbundes seines Amtes für verlustig erklärt. Georg Trauner, der Bürgermeister von Weher an der Enns, wurde zum Verwalter bestellt und mit der Durchführung der Vereinsgeschäfte betraut.

Die Kämpfe im Ennstal vor Gericht

Der beim Kreisgericht in Leoben errichtete Militärgerichtshof hielt gestern die erste Verhandlung ab. Angeklagt sind sieben Personen aus dem Ennstal, welche an den schweren Kämpfen im steirischen Salzkammergut teilnahmen. Die Angeklagten hatten zusammen mit 80 Freunden am 25. Juli die wichtigsten Aemter in Steirisch-Stein und den umliegenden Orten besetzt. Am 26. Juli wurde eine Abteilung von 17 Schutzkorpsangehörigen zur Verstärkung in das obere Ennstal geschickt. Sie traf auf der Straße mit den Aufständischen zusammen, unter denen sich auch die Angeklagten befanden. Die Aufständischen sperren sofort die Straßen ab, und es kam zu einem schweren Gefecht. Fünf Schutzkorpsleute blieben tot auf dem Platz, die anderen wurden gefangen genommen. Am gleichen Tage waren die Beschuldigten noch an Kämpfen in Witterndorf beteiligt. Die Aufständischen schlugen eine Abteilung der Gendarmen zurück, wobei ein Mitglied des Wiener Heimatschutzstudentenkorps den Tod fand sowie zwei Gendarmen schwer verletzt wurden, und befestigten den Ort. Erst bei dem Eintreffen großer Militärverstärkungen, die sich inzwischen den Weg über den Pöhrnbach im Ennstal gebahnt hatten, zerstreuten sich die Aufständischen. Der Prozeß wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

„Preußen“ ihre Stimme ab; 8810 Wähler stimmten mit „Ja“, 636 mit „Nein“ und ungültig waren 85 Stimmen. Mehrere Schweizer Sonderzüge brachen in der Schweiz anfangs Reichsdeutsche nach Waldshut zur Stimmabgabe. Im Grenzort Süderlügen in Schleswig genügten die wahlberechtigten Deutschen aus Nord-Schleswig und Dänemark ihrer Wahlpflicht. Ueberaus günstig war das Abstimmungsergebnis der in Lettland anfangs Reichsdeutschen, die an Bord des Dampfers „Achilles“ abstimmten. Von 660 abgegebenen Stimmen sprachen sich 650 für den Führer aus. Auch die Reichsdeutschen in der Türkei stimmten an Bord eines Dampfers ab. Von Wien aus fuhr, wie zu jeder Wahl, auch am Sonntag ein Sonderzug zur Reichsgrenze nach Passau. Fast alle in Wien wohnenden Reichsdeutschen sind ihrer Wahlpflicht nachgekommen. Auf dem Lachener Bahnhof traf am Sonntag mittag ein Sonderzug mit Reichsdeutschen aus Antwerpen ein, die hier ihre Stimmen abgaben.

Auch Hirtfelder amnestiert

In Auswirkung des Straffreiheitsgesetzes sind auch die Angeklagten des Hirtfelderprozesses, der im Dezember 1933 vor der Strafkammer in Essen stattfand, amnestiert worden. Hirtfelder wurde damals wegen aktiver Bestechung zu sechs Monaten Gefängnis und 900 Mark Geldstrafe verurteilt, während drei Mitangeklagte wegen Untreue bzw. Beihilfe mit Gefängnisstrafen bis zu zwei Monaten und mit Geldstrafen von 500 bis 1000 Mark belegt worden waren.

Amerika Mitglied des Internationalen Arbeitsamtes

Die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika sind am 20. August 1934 endgültig der Internationalen Arbeitsorganisation beigetreten. Dieser Beitritt wurde gestern mitgeteilt, und zwar mit dem Hinweis, daß der Beitritt der Vereinigten Staaten nicht gleichbedeutend ist mit der Anerkennung der Rechte und Pflichten, die in der Völkervereinbarung vorgesehen sind. Vorbehaltlich dieser Auslegung nehme der Präsident der Vereinigten Staaten die am 22. Juni 1934 ausgesprochene Einladung an.

Ungeheuerliche Bräudenbauer vor dem höchsten Sowjetgericht

Die Staatsanwaltschaft des obersten Gerichtshofes der Sowjetunion hat die Untersuchung gegen eine Anzahl von Beamten abgeschlossen, die im Auftrage des Sowjettruffs „Stalmoit“ den Bau einer prohibitorischen Brücke auszuführen hatten. Die Brücke brach aber gleich nach ihrer Fertigstellung zusammen. In der amtlichen Verlautbarung wurde feinerseit die Zahl der Opfer nicht bekanntgegeben. Es handelt sich bei den Angeklagten um sechs Personen, die leitende Stellen in dem Truff bekleideten.

Wichtiges in Kürze

„Der Stürmer“ in Breslau beschlagnahmt. Der stellvertretende Polizeipräsident gibt bekannt, daß er sich veranlaßt gesehen hat, die Nr. 32 des in Nürnberg herausgegebenen Wochenblattes „Der Stürmer“ zu beschlagnahmen. Die Zeitung hatte unter der Überschrift „Der Ritualmord in Breslau“ einen ausführlichen Bericht über den im Jahre 1926 an den Kindern der Familie Fehse verübten Sexualmord gebracht, der in den wesentlichen Punkten völlig unzutreffend ist und weiter geeignet ist, das Ansehen der Polizeibeamten in erheblichem Maße herabzusetzen.

„Bündnis zwischen Autorität und Freiheit“. Staatsminister Lardieu wohnte am Sonntag in seinem Wahlkreis Belfort einem Fest der Freiwilligen Feuerwehr in Gieromagny bei. In einer Ansprache stellte er den Grundgedanken „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ in den Vordergrund. Frankreich leide daran, daß es das Interesse der Allgemeinheit in Vergessenheit habe geraten lassen. Frankreich brauche heute ein kollektives Ideal und den Sinn für Autorität. Ein Bündnis zwischen Autorität und Freiheit sei notwendig.

Kranzniederlegung bulgarischer Studenten am Grabe Horst Wessels. 26 bulgarische Studenten und Studentinnen, die einer Einladung der Deutschen Studentenschaft folgend eine Reise durch Deutschland unternahmen, legten Montag nachmittag unter Führung des Vizepräsidenten der bulgarischen Studentenschaft Deneff-Sofia am Grabe Horst Wessels einen Kranz nieder.

Aufrufe des Führers

Die NSDAP veröffentlicht folgende Aufsätze des Führers an das deutsche Volk und die NSDAP:

Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen, deutsche Volksgenossen!
Ein 15-jähriger Kampf unserer Bewegung um die Macht in Deutschland hat mit dem gestrigen Tage seinen Abschluß gefunden. Angefangen von der obersten Spitze des Reiches über die gesamte Verwaltung bis zur Führung des letzten Ortes befindet sich das Deutsche Reich heute in der Hand der Nationalsozialistischen Partei. Dies ist der Lohn, für eine unermessliche Arbeit, für zahllose Opfer. Ich danke all denen, die gestern durch ihre Stimme mit beigetragen haben, die Einheit von Staat und Bewegung vor der ganzen Welt zu dokumentieren.

Meine und unser aller Aufgabe wird es sein, diese Einheit zu vertiefen und in einem ebenso genialen wie entschlossenen und beharrlichen Kampfe auch den letzten Rest unserer Völkchen für die nationalsozialistische Idee und Lehre zu gewinnen.

Noch heute nacht sind die Entschlüsse für die Durchführung dieser Aktion gefaßt worden, sie selbst wird mit nationalsozialistischer Schnelligkeit und Gründlichkeit ablaufen. Der Kampf um die Staatsgewalt ist mit dem heutigen Tage beendet. Der Kampf um unser teures Volk aber nimmt seinen Fortgang. Das Ziel steht unverrückbar fest: Es muß und es wird der Tag kommen, an dem auch der letzte Deutsche das Symbol des Reiches als Bekenntnis in seinem Herzen trägt.

Berlin, den 20. August 1934.

gez. Adolf Hitler.

Parteigenossen, Parteigenossinnen!

Der gestrige herrliche Sieg unserer Nationalsozialistischen Partei ist in erster Linie Eurer Treue, Eurer Opferwilligkeit und Eurer Feiße zu verdanken. Ihr habt als politische Kämpfer der Bewegung, als SA- und SS-Männer, als Mitglieder unserer Arbeiter-, Jugend- und Frauenorganisationen einzigartig geleistet. Erfüllt vom grenzenlosen Vertrauen zu Euch bin ich entschlossen, den Kampf um die Seele und für die Einheit des deutschen Volkes erneut aufzunehmen und weiter zu führen. Ihr werdet in diesem neuen Ringen um unser Volk neben mir stehen wie in den 15 Jahren, die hinter uns liegen und so, wie es uns möglich war, 90 v. H. des deutschen Volkes dem Nationalsozialismus zu erobern, muß und wird es uns möglich sein, auch die letzten 10 v. H. zu gewinnen. Dies wird die letzte Krönung unseres Sieges sein.

Berlin, den 20. August 1934.

gez. Adolf Hitler.

Hitler an den Reichswehrminister.

Der Führer hat am Montag an den Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg das folgende Schreiben gerichtet:

An den Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, Berlin.

Herr Generaloberst!

Heute nach der erfolgten Bestätigung des Gesetzes vom 3. August durch das deutsche Volk will ich Ihnen und durch Sie der Wehrmacht Dank sagen für den mir als ihrem Führer und Oberbefehlshaber geleisteten Treue- und Einsatz. So wie die Offiziere und Soldaten der Wehrmacht sich dem neuen Staat in meiner Person verpflichtet, werde ich es jeder Zeit als meine höchste Pflicht ansehen, für den Bestand und die Unantastbarkeit der Wehrmacht einzutreten in Erfüllung des Testaments des verewigten Generalfeldmarschalls und getreu meinem eigenen Willen, die Armee als einzigen Waffenträger in der Nation zu verantern.

gez. Adolf Hitler, Führer und Reichkanzler.

2000 Saarländer grüßen den Führer

Kundgebung vor der Reichskanzlei.

Gestern brachten die seit Donnerstag in Berlin weilenden 2000 Saarländer des Verbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer an der Saar dem Führer eine begeisterte Huldigung dar. Der Zug, der sich gegen 10 Uhr vormittags auf dem Königsplatz formiert hatte, zog unter Vorantritt einer Bergmannskapelle nach der Reichskanzlei. Als die ersten Klänge des Badenweilers Marsches erklangen, öffnete sich das Fenster des Zimmers des Führers in der Reichskanzlei und die Menge brach in brausende Heilrufe aus. Der Führer winkte den Saarländern, die sich in Achterreihen aufgestellt hatten, näherzukommen und im Augenblick standen alle dicht gedrängt unterhalb des Fensters. Der Führer der Saar-Deputation begrüßte Adolph Hitler zu seinem großen Erfolg und schloß seine kurze Ansprache mit einem dreifachen „Sieg Heil!“ auf den Führer. Todesstille herrschte dann, als der Kanzler einige Worte an die versammelten Saarländer sprach. Er führte aus, daß das ganze deutsche Volk die Abstimmung am 31. Januar mit einem heißen Gebet begleitet werde und daß alle überzeugt seien, daß die Leidenszeit des Saargebietes ein Ende haben werde. Deutschland beachte die Verträge, es verlange nichts, als daß sie dem anderen ebenso heilig seien. Des Kanzlers glücklichste Stunde werde sein, wenn er die Saarländer nicht mehr in Berlin, sondern sie zum ersten Mal in ihrer Heimat werde begrüßen können. Die Kundgebung fand mit dem Deutschlandlied ihr Ende.

Letzte Devisenkurse

(Fig. Drahtbericht.) Ohne Gewähr. Letzte gestrige Abendkurse.

Zürich, 21. August	Kopenhagen	68,90	Italien	26,30
Warschau	Stockholm	79,50	Belgien	72,00
New-York	Madrid	41,90	Budapest	—
London	Bukarest	3,05	Helsingfors	6,80
Paris	Berlin	121,25	Sofia	—
Wien	Belgrad	7,00	Holland	207,62 1/2
Prag	Wien*)	56,90	Oslo	77,50

Warschau, den 21. August. 1 U. S. A.-Dollar im Freiverkehr 5,18 1/2 Zloty. Tendenz: unverändert.

Warschau, 21. August	Italien	45,31	Oslo	—
New-York Kabel	Schweiz	172,26	Helsingfors	—
New York	Holland	357,45	Stockholm	136,65
London	Belgien	123,94	Kopenhagen	118,35
Paris	Bukarest	—	Berlin	207,20
Wien	Danzig	172,67	—	—
Prag	—	—	—	—

Amtliche Kurse der Bank Polskl.

	Transaktion:		Verkauft		Kauf:	
	21. 8.	18. 8.	21. 8.	18. 8.	21. 8.	18. 8.
Dollar	—	—	—	—	—	—
Schw. Franken	172,69	172,73	173,12	173,16	172,26	172,30

*) Inoffizielle Notierung.

Schriftleitung i. V.: Heinz Weber.

Verantwortl. für den gesamten Inhalt: Heinz Kostka, Siemianowice, ul. Sobieskiego 1. Zuschriften sind nicht an persönliche Adressen sondern an die Schriftleitung bzw. Geschäftsstelle zu richten. Für unverlangt über-sandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Druck und Verlag der Katowitzer Buchdruckerei und Verlags- u. Sp. W. in Katowice. Eptechhäusern in redaktionellen Angelegenheiten vormittags 11.30—12.30 Uhr.

Fern von der Heimat, wo sie Erholung suchte, starb plötzlich und unerwartet unsere Mitarbeiterin, Fräulein

Elfriede Ochoiski

im Alter von 29 Jahren.

Wir verlieren in der Heimgegangenen einen außerordentlichen wertvollen und bewährten Menschen, dessen Andenken von uns stets in Ehren gehalten werden wird.

Maks Borinski, Sp. z o. o.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 22. ds. Mts., um 8^{1/2} Uhr, vom Trauerhaus Zależe, ul. Narutowicza 13 aus, statt.

Zurückgekehrt!
Zahnarzt B. Haase
Katowice, ul. Dworcowa 17.
Telefon 340 39.

Uns England zurückgekehrt!
Gebe hiermit bekannt, daß ich meinen **Klavier-Unterricht** wieder aufgenommen habe. Gleichzeitig erteile ich engl. Unterricht bezw. Konversation.
Luzie Franetzi
Dipl. Musik- u. Engl. Sprachlehrerin,
Katowice, ul. Francuska 8, I.

„Autoservice“ Sp. z o. o. Ford-Vertretung

gestattet sich hiermit das geehrte P. T. Publikum zur Besichtigung des Chassis (Längsschnittmodell) für den Acht-Zylinder-Ford-Wagen neuester Konstruktion, in ihr Geschäftslokal **ulica Damrota 2** einzuladen.
Vorführungen vom 18. bis 25. d. Mts. einschließlich, in der Zeit von 9—13 und 15—19 Uhr.

Związek Pogrzebowy i Dobroczyńności Z. z. Katowice.

Unser Mitglied, Frau

Elfriede Ochoiski

ist im Alter von 28 Jahren gestorben.

Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten.

Beerdigung: Mittwoch, den 22. August, vormittags 8^{1/2} Uhr, vom Trauerhause Katowice-Zależe, ul. Narutowicza 13. Alle an der Beerdigung teilnehmenden weiblichen aktiven Mitglieder bitten wir die Beitragsbücher mitzubringen.
Der Vorstand.

Wiener Messe

2. bis 8. September 1934 (Rotunde bis 9. Sept.)

Luxus- und Gebrauchsartikelmesse / Möbelmesse
Internationale Rundfunkmesse / Textilmesse
Bekleidungsmesse / Strickwaren / Pelzmode
(Heimatliche Textilerzeugung)

Internationale Film- und Kino-Ausstellung

Technische Messe / Bau- und Straßenbaumesse / Erfindermesse
Bürobedarf / Wintersport-Ausstellung / Lebensmittel
Sonderausstellungen
Brasilians, Bulgariens, Italiens und Ungarns
Land- und forstwirtschaftliche Musterschau

Kein Paßvisum! Mit Messeausweis und Reisepaß freier Grenzübergang nach Oesterreich. Kein tschechosl. Durchreisevisum! Bedeutende Fahrpreisbegünstigungen auf polnischen, deutschen, tschechosl. und österr. Bahnen sowie im Luftverkehr. Auskünfte aller Art sowie Messeausweise (à Złoty 8.—) erhältlich bei der

Wiener Messe-A.-G., Wien VII

und bei der ehrenamtl. Vertretung in
Katowitz: Oesterr. Vicekonsulat, ul. Powstańców 44
„ A.-G. für intern. Transporte Schenker & Co.,
Warschau (Filiale Katowitz) ul. Mickiewicza 14
„ Polskie Biuro Podróży „Orbis“, Sp. z o. o.,
Pocztowa 1
„ Wagons-Lits/Cook S. A., ul. Dyrekcyjna 9.

Fachschule für jüd. Mädchen

„Ognisko Pracy“

KRAKÓW, Stolarska 15, Telefon 158-21

gegründet im Jahre 1917.

1 jährige Wirtschaftskurse mit feinerer ritueller Küche.
3 jährige Weibnäh- und Wiedermacherkurse.
3 jährige Trikotage- und Schneiderekurse.
1 jährige Nähturke.
Unterricht in sämtlichen Schulgegenständen.
Allerlei Fachkurse für Erwachsene.

Trauerbriefe

werden schnell, sauber und preiswert in jeder Ausführung hergestellt in der
KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI- UND VERLAGS-SPÓŁKA AKC. / 3-GO MAJA 12

Kammer-Lichtspiele
Beuthen OS.
Wo.: 4¹⁵, 6¹⁵, 8³⁰
So.: 2³⁰, 4¹⁵, 6¹⁵, 8³⁰

Ein ganz großer Filmerfolg!
Ganz Beuthen ist restlos begeistert!
Nicht endenwollende Beifallsstürme durchbrausen das Haus!
Täglich ausverkauft! Donnerstag letzter Tag!
Die Czardasfürstin
mit Marta Eggert, Hans Söhnker, Paul Kemp, Paul Hörbiger, Ida Wüst, Inge List.
Im Beiprogramm:
Bayreuth bereitet die Festspiele vor
Ein Kulturfilm der Ufa.
Die neueste Ufa-Wochenschau.

Intimes Theater
Beuthen OS.
Wo.: 4¹⁵, 6¹⁵, 8³⁰
So.: 2³⁰, 4¹⁵, 6¹⁵, 8³⁰

Nur 3 Tage!
Renate Müller / Willy Fritsch
in der reizenden Ufa-Tonfilm-Operette
Walzerkrieg
mit Rose Barsony, Paul Hörbiger
Ein durch und durch musikalischer Film!
Ein reizender Film!
Beiprogramm! Neueste Deulig-Tonwoche!

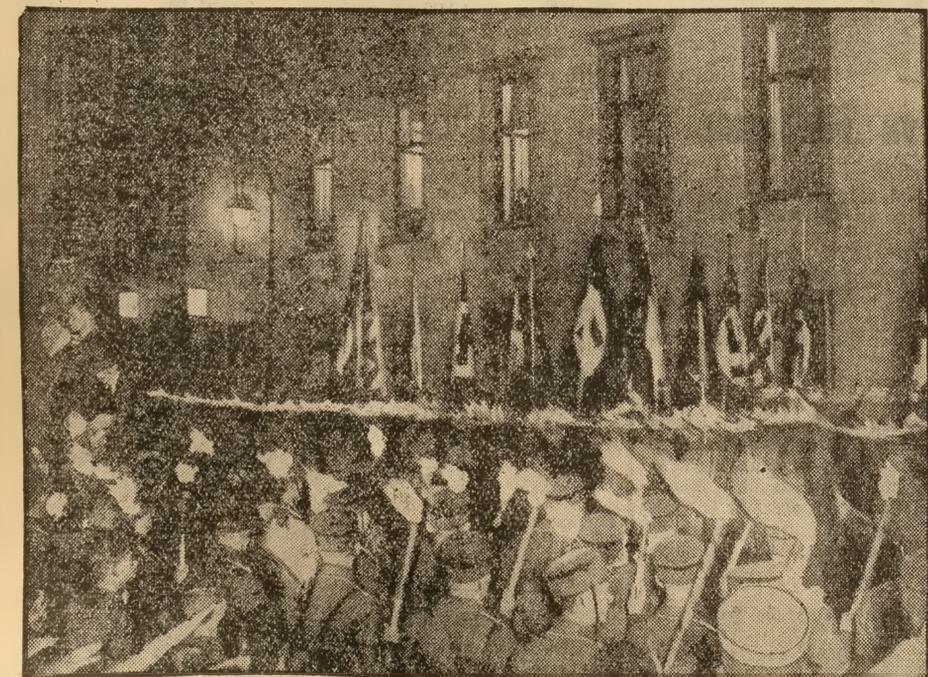
Soeben erschien
Rudolf van Wehrt

Tannenberg

Wie Hindenburg die Russen schlug

Van Wehrt erzählt die Befreiungsschlacht von Tannenberg, wobei er die Darstellung des deutschen Reichsarchivwerks u. aufschlußreiches russisches Material verwendet, das bisher in Deutschland unveröffentlicht war! Mit vielen Abbildungen **kart. złoty 4.40**
Leinen złoty 6.25

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Spółka Akcyjna, 3-go Maja 12



Die SA. huldigt ihrem Führer am Abend des groß u. Hochstimmungsvollen Sieges.

Veraltete

Geschäftsbücher

verkauft zu ganz billigen Preisen

Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-Sp. Akc., 3-go Maja 12

Achtung Deutsche!

Alleingeführtes gutgehendes
Eisenwaren-, Haus- u. Küchengeräte-, Glas- und Porzellanwarengeschäft
in größerer Industriestadt Deutsch.-D.-S., an arischen schnell entschlossenen Käufer preiswert zu verkaufen. Angebote unter J 208 an die Geschäftsstelle der Kattowitzer Zeitung.

Bad Reinerz. Park-Hotel und Villa Hngiea
erstklassig, beste Lage. — Zimm. von 2 Mt. an, Pension von 5 Mt. an — Garagen.
Bes. **Wittig, fr. Oberstl.**

Ein Inferat!
Die beste Werbung

Werbe-

Drucke für Handel und Industrie liefert schnellstens
Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Spółka Akc.

Mangel

Ihr Verdienst!
Größte Mangel-Fabrik Polens und landwirtsch. Maschinensabrik
Ing. Josef Bartelcki
Zory, G.S.

Für Klavier
Złoty 8.50

Kattowitzer Buchdruckerei- u. Verlags-Spółka Akcyjna, ulica 3-go Maja Nr. 12



KLEINE ANZEIGEN

Gewöhnliches Wort 20 Groschen, Fettdruck 50 Groschen. Mindestpreis des ganzen Inserats 2,50 Złoty. Stellungsgesuche: Wort 15 Groschen, Fettdruck 30 Groschen. Mindestpreis des Stellungsges.-Inserats 1,50 Złoty. Chiffrezeichen u. geschlossene Zahlengruppen (z. B. 187 oder 13X18) gelten als ein Wort. Worte mit mehr als 15 Buchstaben werden als 2 Worte berechnet

Achtung!

Kaufe und zahle die höchsten Preise für getragene **Aleidungsstücke** u. zwar Anzüge, Mäntel, Jacken, Hülsen, Schuhe, Mäntel usw. Komme auf Wunsch ins Haus. Postkarte genügt.
H. Eisenstein,
Katowice
Wojewódzka 20.

Kaufgeschäfte

Transmissions-Welle 30 oder 35 Ø
3 bis 4 m lang, mit Lagern, evtl. Konjolen, zu kaufen gesucht. Ang. unter J 233

Verkaufe

Motorrad
Marke „Harley“, mit Anhänger, sowie Motorrad „Ardie“ 500 ccm zu verkaufen.
Bartolomäus Pietryga
Katowice, Raciborska 24.

Hausgrundstück

an der Hauptstraße in Lubliniec geleg., eignet sich für jedes Geschäft, mit 1 Morgen Garten, zu verkaufen. Ang. unt. H 820

Ein weißes Schlafzimmer

ist zu verkaufen. Zu erfragen bei Dr. Curtius Hajduki Wielkie Spitalna 24.

Radio

„Nativis“, neu, schwere goldene Uhr, billig zu verkaufen. Ang. unter J 227

Mietsgesuche

Suche vom 1. 9. oder 1. 10. sonnige, saubere **2 Zimmer**

Zimmer

Küche, Badeeinrichtung, 1. Stock, im Zentrum Katowice. Kaufe Möbel. Angeb. erb. unt. J 229

Zimmer

Junger, solider Herr sucht leeres, evtl. möbl. **Zimmer**
Angebote unter J 235

Tausche

3-Zimmer-Wohnung in Myslowice, gegen 3-Zimmer-Wohnung in Katowice. Angebote unter J 231

Zimmer

mit Bad, sucht berufstätige Dame vom 1. 9. Angebote unter J 234

Zimmer

Besserer, solider Herr sucht sauber möbliertes **Zimmer**
mit Bad, in ruhigem, besseren Hause, evtl. bei älterer, Herrschaft. Nordstadt. Ang. unter J 230

Möbliertes Flurzimmer

zu mieten gesucht. Angebote unter J 228

Vermietungen

Elegant möbliertes **Schlaf- und Herrenzimmer**
mit Bad u. Telefon, im Zentrum, ab 1. 9. an besser. Herrn abzugeben. Angebote unter J 225

Ein möbliertes Zimmer

bekommen Sie durch ein Inferat in der **Kattowitzer Zeitg.**

Begabungshalber

ist sehr schöne **3-Zimm.-Wohnung** mit Möbeln u. sämtlich. Beigelaß (billige Miete) sofort abzugeben. Ang. unter J 232

Alleinsteh. Witwe

sucht berufstätige Dame zum **Mitbewohnen.**
Dabei guter Privat-Mittagsstg. Słowackiego 29, m. 10.

Offene Stellen

Tüchtige **Friseur** für sofort gesucht.
Augustyn Zagórny
Mikolów,
ul. Pszczyńska Nr. 2

Besseres Fräulein

mit Säuglingspraxis gesucht. Meldungen 7—8 Uhr abends.
Stanisława 7,
Wohnung 16.

Mieczarka-serowarka

wykwalfikowana do majatku na Wolyń poszukiwana.
W. Kamiński,
Równe - Wołyńskie
Skrzynka poczt. 198

Original-Richter-Reißzeuge

in großer Auswahl
Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp. Akc., 3-go Maja 12